

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

197 (20.7.1934)

Der Führer

Einzelpreis 15 Pfg.

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20
zusätzlich 50 Pfg. Trägersgeld. Postbezugs-
ausgeschloffen. Erscheint 12mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe. Be-
zugspreis monatlich M 1,70 zuzügl. Post-
zustellgebühr oder Trägersgeld. Erscheint
5mal wöchentl. als Morgenzeitung. Abbestell-
müß. bis spät. 20. f. d. jöta. Monat erfolgt.

Drei Bezirksausgaben:
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der
Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe,
Erlingen, Wezheim, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-
Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-
Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Dr-
ckenau“: für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt,
bei Zerstörungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Vorfierung der Zeitung
oder Wiederherstellung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Wiedergabe unleser als
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“
gegenbezeichneten Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Quellenangabe gestattet.
Für unbenutzte überlieferte Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Umtsver kündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Erlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 1:

Die 12sp. Millimeterzeile (Reinhalte 22
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einzei-
lige Anzeigen und Familienanzeigen nach
Tarif. Im Textteil: die 4sp. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif, für Mengenabstufungen
Stapel C. Anzeigenschluß: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Monatsaus-
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7330/31. Post-
scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Ebadische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-
scheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-
schäftsstunden von Verlag und Expedition
8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Auschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28.
Fernsprecher 7330/31. Redaktionslokal 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expedi-
tion täglich von 11—12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Neißbach, Ver-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf
A 7 Dönhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag, den 20. Juli 1934

8. Jahrgang / Folge 197

Die Paktfront bröckelt ab!

Neue Vorbehalte gegen das Paktssystem

Wachsende Besorgnisse über II - Italienische Fühlungnahme mit Berlin - Weitere Verhandlungen erforderlich

O Berlin, 19. Juli. (Drahtbericht unv. Berl. Schriftleitung.) Die außerordentlichen Bedenken, die von vornherein gegen das französische Paktssystem bestanden, sind, wie erwartet werden konnte, bisher noch von keiner Seite zerstreut worden. Die Kommentare, die von französischer Seite bis heute in einzelnen Ministerreden gegeben wurden, haben vielmehr im Gegenteil wesentlich dazu beigetragen, daß die internationale Diskussion über die Paktvorschläge immer weitere Gegensätze herausstellte und es heute als fast unmöglich erscheinen läßt, daß die noch zum Teil sehr weit auseinanderliegenden Auffassungen überhaupt in nächster Zeit auf einen gewissen Nenner gebracht werden können.

Es sind vorläufig nur zwei Mächte, die als künftige Vertragspartner ihr eigenes Vertragssystem bedingungslos und rückhaltlos befürworten und als vollkommen berechtigten Frankreich selbst und Rußland.

Es ist aber inzwischen längst offenkundig, daß nur diese beiden Mächte gesteigertes Interesse an dem Vertragssystem haben können, das unmittelbar ihren eigenen Interessen dient und das letzten Endes dazu geschaffen ist, Bewerter ihrer eigenen Ziele und Absichten zu sein. Frankreich sieht mit Recht vor allem im Dislocarnopakt die Stabilisierung seiner absoluten Vormachtstellung auf dem Kontinent, während Rußland durch das Dislocarno vollkommen freie Hand nach dem Fernen Osten hin erhält und sich damit eine Bewegungsfreiheit schafft, da der Konflikt in der fernöstlichen Krisenzone fast schon in greifbare Nähe rückt.

Wenn daher verständlicherweise auf französischer wie auf sowjetischer Seite alle Register der inneren und äußeren Propaganda gezogen sind, um die so schön ausgedachten Pläne nun auch wirklich unter Dach und Fach zu bringen, ergibt sich schon auf englischer Seite ein etwas anderes Bild. England unterstützt zweifellos nach wie vor das französische Paktssystem, es hat aber

heute schon sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß die englische Unterstützung nicht so bedingungslos ist, wie sie von französischer Seite zunächst hingestellt wurde.

Die englische Presse hat in jüngster Zeit mit zunehmender Deutlichkeit unterstrichen, daß eine allgemeine Annahme der Paktvorschläge Frankreich zu einem Nachgeben auf anderem Gebiete, vor allem dem der Abrüstung und dem der deutschen Gleichberechtigung zwingen müsse und daß das Zustandekommen der Verträge letzten Endes davon zu einem guten Teil abhängt. Darüber hinaus hat es aber auch in der englischen Öffentlichkeit nicht an Warnungen gefehlt, die die grundsätzlichen Bedenken gegen das ganze Paktssystem zum Ausdruck brachten.

Für Italien gilt noch in stärkerem Maße daselbe. Die italienische Öffentlichkeit wird kaum für die französischen Paktwünsche zu gewinnen sein, wenn ihnen nicht auf der anderen Seite eine entsprechende Gegengabe gegenübersteht.

Wie wir erfahren, hat die italienische Regierung bereits mit den zuständigen amtlichen Berliner Stellen Fühlung genommen.

Dabei hat sich ergeben, daß in der Tat die Zustimmung Italiens zu dem Disloarnopakt

nicht bedingungslos vorliegt, sondern daß, wie bereits von uns vermutet, die tatsächliche und absolute Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung Deutschlands Voraussetzung für eine solche Zustimmung sein müßte. Diese neue italienische Haltung, die der alten Linie der Politik Mussolinis entspricht, dürfte für die weitere Entwicklung der Paktverhandlungen von entscheidendem Einfluß sein.

Was die Haltung Polens anbelangt, so ist sie nach wie vor von den gleichen Besorgnissen getragen wie die Deutschlands. Es ist kaum anzunehmen, daß etwa französische Drohungen, die sich seit einiger Zeit mehrten, daran etwas ändern könnten.

Allgemein kann also festgestellt werden, daß die französische Paktoffensive zum mindesten auf einigen Frontabschnitten in eine wesentlich schwierigere Lage geraten ist. Jedenfalls von einem stürmischen Vormarsch bis zum endgültigen Sieg, wie ihn die Pariser Presse schon vor einigen Tagen wahr haben wollte, kann nicht die Rede sein. Man wird also in nächster Zeit zum mindesten mit Verhandlungen zu rechnen haben, die dazu dienen müßten, die noch bestehenden Unklarheiten zu beseitigen und die einen Versuch darstellten könnten, die noch unterschiedlichen Auffassungen der einzelnen in Aussicht genommenen Vertragspartner auszugleichen.

Niesenmoorbrand bei Hannover

Über 1000 Morgen Moor und Wald in Flammen

* Hannover, 19. Juli. Nach den Moorbränden, die erst kürzlich die Umgebung Hannovers heimlichst, wird jetzt aus dem Kreis Neustadt am Rübenberge ein Niesenbrand gemeldet.

Es sind bei Wunstorf an mehreren Stellen Moorbrände ausgebrochen, die auch auf den Hochwald zwischen Wunstorf und Neustadt übergriffen. Es brennt zur Zeit in einer

Ausdehnung von etwa drei Kilometer. Außer 250 Mann Reichswehr wurden Kräfte des freiwilligen Arbeitsdienstes, der freiwilligen Feuerwehr und der Technischen Nothilfe aus Hannover eingesetzt. Insgesamt sind rund 1000 Mann bei der Löscharbeit tätig. Der Brand erstreckt sich auf ein Gelände von über 1000 Morgen.

Zodesdrohung erfolglos

Zahlreiche neue Sprengstoff-Anschläge in Oesterreich

* Wien, 19. Juli. Trotz des Inkrafttretens des strengen Sprengstoffgesetzes haben sich in allen Teilen Oesterreichs wieder zahlreiche Sprengstoffanschläge ereignet. Donnerstag früh um 3 Uhr wurde in der Verastation Hafelekar der Nordkettenbahn bei Innsbruck ein Sprengkörper entzündet, wodurch das Hallendach beschädigt wurde.

Der Verkehr auf der Bahn ist jedoch nicht unterbrochen. Die Explosion war so heftig, daß die Bewohner Innsbrucks aus dem Schlafe geweckt wurden. Bekanntlich sind der Leiter und Erbauer der Nordkettenbahn, Ing. Turner, und mehrere Angestellte der Nordkettenbahn vor kurzem wegen Verdachtes nationaler Gefährdung entlassen worden. Turner wurde auch seinerzeit von Heimwehrleuten überfallen und verprügelt.

In Lustenau (Vorarlberg) wurde am Mittwoch ein Sprengkörper in der Turnhalle des vaterländischen Turnbundes zur Explosion gebracht. Es wurde ein Sachschaden von etwa 6000 Schillingen verursacht. In der ganzen Umgebung sind die Fenster Scheiben eingeschlagen worden.

In Wien wurde im zweiten Bezirk eine öffentliche Fernsprechkabine in Brand gesetzt.

Auf der Südbahnstrecke bei Ebdach (Steiermark) wurde in der Nacht ein Sprengstoffanschlag verübt, der einigen Sachschaden verursachte. Ferner ist im Laufe der Nacht in

der Nähe von Bregenz ein Sprengstoffanschlag auf die Bahn verübt worden.

Bei dem am Mittwoch verübten Sprengstoffanschlag auf die Reichsschule im 3. Wiener Bezirk, in der Sicherheitsmannschaften untergebracht sind, wurde eine Person schwer, eine andere leicht verletzt. Nach der polizeilichen Mitteilung werden die beiden Verletzten als die Täter angesehen. Der Schwerverletzte wurde ins Spital gebracht, der andere verhaftet.

Es steht somit eine Reihe von neuen Standgerichtsverfahren bevor, die sämtlich auf Grund der von der Regierung jetzt ausnahmslos verhängten Todesstrafe behandelt werden.

Die Urteile der zahlreichen Standgerichtsverfahren,

die seit Mittwoch im Gange sind, liegen nunmehr vor. In dem großen Grazer Standgerichtsprozess, bei dem es sich um zwei schwere Sprengstoffanschläge beim Bahnhof St. Michael kurz vor der Durchfahrt des Wien-Rom-Expres handelt, wurde der Hauptangeklagte Pablit zu 8 Jahren schweren Kerker verurteilt, der zweite Angeklagte freigesprochen.

In der Wiener Standgerichtsverhandlung gegen 8 Angeklagte wegen eines Komplotts zur Verübung von Sprengstoffanschlägen wurden 3 Angeklagte zu je 5 Jahren schweren Kerker verurteilt, 4 Angeklagte mangels Beweise freigesprochen. Beim 8. Angeklagten zog der Staatsanwalt die Anklage zurück.

Generalangriff auf die britische Demokratie

(Von unserem Londoner Vertreter)

hd. London, Mitte Juli.

Die Mehrzahl der Engländer, die große Masse der sogenannten Gebildeten, betrachtet heute noch den von ihren Vätern ererbten traditionellen Liberalismus und Demokratismus als Grundelement ihres Daseins, das durch keine der modernen Zertrümmerungsmethoden, keine inneren und äußeren Kräfteangriffe oder Evolutionserscheinungen zernichtet, verändert oder gar zerstört werden kann. Der Lauf der Ereignisse in anderen Ländern, die Lehren der Geschichte, daß es nichts Feststehendes gibt, daß alles fließt, daß Weltanschauungen, Philosophien und Staatsformen in stetiger Umwandlung begriffen sind, berührt sie nicht. Sie ist davon überzeugt, daß sie die Widerstandsfähigkeit der Grundlagen ihres nationalen Gedändes eben den Vorzügen ihres demokratischen Systems verdanken und schreibt den Zusammenbruch desselben in anderen Völkern entweder einer schlechteren Auffassung oder einem Mangel entsprechender Charaktereigenschaften zu.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist es zu verstehen, daß die breite Öffentlichkeit wenig Notiz von der Vorlesung des Professors Harold Laski vor der „Kommunistischen Akademie“ in Moskau genommen hat. Professor Laski, einer der britischen Pädagogen jüdischer Abstammung, ist Lehrer der Politischen Wissenschaften an der Londoner Universität. Sein Vortrag vor dem räterussischen Publikum behandelte die Möglichkeit einer proletarischen Revolution in England, die Ausichten für die Errichtung eines klassenlosen Staates und den völligen Umbruch der sozialen und politischen Einrichtungen des Reiches. Obwohl der Redner seinen sehr interessierten Zuhörern keine übermäßigen Hoffnungen für die nächste Zeit machen zu können glaubte, da die Voraussetzungen, die Lenin vor 17 Jahren in Rußland vorfand, hier nicht vorhanden seien, hielt er doch in den im Jahre 1936 stattfindenden allgemeinen Wahlen einen roten Sieg mit anschließender Nationalisierung der Banken, Bergwerke, Transportindustrie und elektrischen Energie für durchaus möglich. Die „englischen Gentlemen“ allerdings würden sich das nicht gefallen lassen und das Parlament auflösen. Aber die daraufhin einsetzende schwere Wirtschaftskrise und ein erbitterter Kampf zwischen Links und Rechts, der wieder mit dem Sieg der Marxisten enden werde, würde die erhofften anarchistischen Zustände bringen und die Grundlage für die proletarische Revolution schaffen.

Soweit die Prophezeiungen des Professors der Londoner Universität, der vom Staat sein Gehalt erhält. Das Symptomatische der Angelegenheit ist darin zu sehen, daß dieser staatsfeindliche Vorgang ungestrast unter einer sich national nennenden Regierung abspielen konnte. Ungestrast, denn auf eine Interpellation im Unterhaus wurde von Regierungsseite geantwortet, daß man gegen die angelegte Rede- und Meinungsfreiheit der Univer-

Stützprofessoren nicht einschreiten könne. Symptomatisch, weil die Regierung trotz aller gegenteiligen Beteuerungen Sorgen um die Wiederwahl hat und sich deshalb die Linke wegen solcher „Kleinigkeiten“ nicht unnötig zum Feinde machen will.

Unter der Oberfläche stolzer Sicherheit und selbstgefälligen Vertrauens in die Beständigkeit britischer Einrichtungen gärt es und Männer, die mit offenen Augen zu sehen wagen, sind sich der Gefahr bewußt. Lord Snowden, der nach langem Schweigen zur Politik wieder zurückgekehrt ist, warnt: „Ich fürchte, es besteht nicht nur die Möglichkeit, nein die Wahrscheinlichkeit, daß wir in diesem Lande in nicht langer Zeit Änderungen revolutionärer Natur zu erwarten haben. Ich schreibe den Verfall des Vertrauens zum Parlament hauptsächlich der Tatsache zu, daß es, so wie es heute zusammengesetzt ist, unfähig erscheint, die Mindestfordernisse und berechtigten Wünsche des Volkes zu erfüllen.“

Männer wie Lord Snowden und andere haben den Glauben an die bestehenden britischen liberal-demokratischen Einrichtungen verloren. Sie halten sie für veraltet und suchen die Rettung Englands auf Wegen, die den Zeiten, in denen wir leben, angepaßter sind. Sie erkennen die systematische Untergrabung der Moral, das Anwachsen der kommunistischen und marxistischen Propaganda unter der Verkleidung wirtschaftlicher Doktrinen, den roten Entfremdungssinn der Jugend, nicht nur der Arbeiterjugend, sondern auch der Studenten, die durch jüdische Professoren, gedeckt durch eine falsch verstandene Lehrfreiheit, vergiftet werden. Und sie sind sich bewußt, daß Stillstand Rückgang bedeutet.

Zu diesen Suedern neuer, zeitgemäßer Wege gehört auch Sir Oswald Mosley, Führer der englischen faschistischen Bewegung, erbitterter Gegner der Parteipolitik und Parteiregierung, die „das Prestige Großbritanniens im Ausland schädigen und die wirtschaftliche Widerstandskraft der Nation durch Mangel an Entscheidungsfähigkeit an Mut und durch die dauernde Bereitschaft zu Kompromissen unterminieren“. „Autorität zum Regieren und die Macht, zum Wohl der Nation handeln zu können, das sind die Prinzipien des englischen Faschismus. Überall in Deutschland, Italien, den Vereinigten Staaten, Türkei, Persien ist diese Autorität, diese Macht erreicht worden, überall hat sie das Ansehen der Nation in den Augen der Welt erhöht, überall hat sie das wirtschaftliche Leben des Volkes gebessert.“

Dennoch immer noch hat Großbritannien über 2 Millionen Arbeitslose, deren Zahl sogar am letzten Stichtag zum ersten Mal wieder um 2000 gestiegen ist und in England und Wales allein erhalten 1350 000 Personen Armenunterstützung. Das Elend in den Großstädten, in den Armenvierteln, ist gewaltig, auch wenn man außerhalb der britischen Inseln wenig davon weiß. Der Bauer erhält keine angemessenen Preise für seine Produkte, die ihn ernähren können. Der Viehzüchter und Erzeuger von Eiern, Mägen, Milch, Speck, Weizen mußte von der Regierung durch Zuschüsse und andere Stützungsmaßnahmen auf die lahmenden Beine geholt werden. Die Trampschiffahrt kann mit der Weltkonkurrenz nicht mehr mithalten und fordert Staatshilfe. Die Probleme, die die Wirtschaft aller anderen Völker erschüttert haben, harren auch in Großbritannien ihrer Lösung.

Moderne Kanonen legen selbst die stärksten Burgen, die dicksten Mauern in Trümmer. Auch das demokratische System Englands ist nicht gegen die Wühlarbeit der Internationale und das nerven- und kräftezerrende Vohren wirtschaftlicher Nöte gefeit.

Der NS-Studentenbund untersteht Rudolf Heß direkt

München, 19. Juli. (M.S.-Funk.) Der Stellvertreter des Führers hat folgende Bekanntgabe herausgegeben:

Durch Verurteilung des bisherigen Studentenbundesführers Pg. Dr. Staebel in die Reichsleitung der NSD. ist seine Tätigkeit im NS-Studentenbund beendet. Ich spreche ihm hiermit für seine bisher geleistete Arbeit den Dank der Bewegung aus. Der NS-Studentenbund untersteht im Einvernehmen mit Pg. von Schirach ab heute mir direkt.

Bis zur Ernennung eines neuen Führers des NS-Studentenbundes, die ich mir selbst vorbehalten habe, beauftrage ich mit der Neuorganisation Pg. Dr. med. Wagner-München, Braunes Haus, München, 18. Juli 1934.

Rudolf Heß.

Berlin, 19. Juli. Der Führer der Reichsleitung der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen Dr.-Ing. Oskar Staebel sowie der kommissarische Führer der Deutschen Studentenschaft Dipl.-Ing. Paeringer sind von ihren Ämtern zurückgetreten. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat an Stelle Dr. Staebels den früheren Leiter des Amtes für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft, cand. rer. pol. et hist. Andreas Feickert, zum Reichsleitungsleiter ernannt. Andreas Feickert übernimmt zugleich das Amt des Führers der Deutschen Studentenschaft.

Baldwin begründet die Aufrüstung

Unterhausrede über die Luftverteidigung - Hoffnung auf „belangreiche Ergebnisse“ der Abrüstungsverhandlungen aufgegeben

London, 19. Juli. Baldwin gab am Donnerstag im Unterhaus seine mit der größten Spannung erwartete Erklärung über die Politik der britischen Regierung in der Frage der Aufrüstung ab. Er erklärte u. a.: Seit dem Kriege haben aufeinanderfolgende Regierungen England aktiv eine Politik internationaler Abrüstung verfolgt. In unseren Bemühungen, diese Politik sowohl durch unser Beispiel als auch durch die von uns gegebenen Richtlinien zu fördern, haben wir unsere eigenen Aufrüstungen bis zu einem gefährlich niedrigen Stand herabgesetzt in der Hoffnung, daß die anderen unserer Führung folgen würden. Aber die Abrüstungsverhandlungen sind mehr in die Länge gezogen worden, als irgend jemand erwartete.

Der Vorbereitende Ausschuss arbeitete von 1926 bis Dezember 1930 einschließlich. Die Abrüstungskonferenz wurde am 2. 2. 1932 er-

öffnet und hat ihre Arbeiten seit dieser Zeit fortgeführt.

Während dieser achteinhalb Jahre sind von Zeit zu Zeit in vielen Kreisen Befürchtungen über die zunehmende Häufung von Mängeln in unserer Verteidigung entstanden, insbesondere angesichts der erhöhten Ausgaben für Aufrüstungen in vielen anderen Ländern. Die Politik der Regierung ist weiterhin eine Politik internationaler Abrüstung, und wir haben keineswegs die Hoffnung auf Abrüstungsbeschränkung aufgegeben. Wie in der Debatte vom 13. Juli erwähnt, unternehmen wir sogar jetzt neue Anstrengungen, um über den toten Punkt, der tatsächlich jetzt in Genf besteht, hinwegzukommen.

Leider können wir jedoch, angesichts der gemachten Erfahrungen, nicht mit einem belangreichen Ergebnis rechnen, und wir haben daher angesichts unserer Ver-

pflichtungen auf Grund der Völkerbundsatzung und des Locarno-Vertrages, der zahlreichen Anzeichen von Unruhe in Europa und anderswo sowie der Tatsache, daß andere Regierungen nicht unserem Beispiel durch entsprechende Herabsetzungen gefolgt sind, seit einiger Zeit empfunden, daß die Zeit gekommen ist, wo die Möglichkeit, unsere Aufrüstungen auf ihrem augenblicklichen tiefen Stand zu halten, mangels entsprechender Verminderungen vonseiten anderer Mächte neu geprüft werden muß. Dies ist eine Lage, die, wie meiner Ansicht nach, die Führer aller Parteien vorausgesehen haben, früher oder später kommen mußte. Im Lichte dieser Erwägungen hat die Regierung

seit einigen Monaten die gesamte Frage der Reichsverteidigung und die Rolle, die die drei Verteidigungsdienste dabei spielen müssen, geprüft.

Soweit die königlichen Luftstreitkräfte in Betracht kommen, ist die Lage jedoch ziemlich andersartig. Hier handelt es sich um die Notwendigkeit der Weiterentwicklung, die immer wieder verschoben worden ist, und außerdem um die Notwendigkeit, Mängel auszumergen. Wir sind zu dem Schluß gekommen, daß wir nicht länger Maßnahmen verzögern können, die im Laufe der nächsten Jahre

bringe Luftstreitkräfte auf einen Stand bringen werden, der näher an der unteren nächsten Nachbarn herankommt.

Bevor ich zu dem Programm komme, das wir anzunehmen beschließen haben, möchte ich betonen, daß zahlreiche Tatsachen, die unseren Entschluß veranlaßt haben, sich weiterhin in Fluß befinden und Veränderungen unterworfen sind. Infolgedessen wird unsere Verteidigungslage ständig geprüft werden müssen, und wir behalten uns das Recht vor, das Programm im Lichte neuer Tatsachen, die entstehen können, abzuändern oder anzupassen. Vorbehaltlich dieser Bedingung haben wir ein Programm beschlossen, das das augenblickliche Jahr und die darauf folgenden vier Jahre umfaßt und bei den englischen Luftstreitkräften bestehen wird aus 41 neuen Geschwadern einschließ- lich, die bereits im Programm von 1934 mitgeteilt worden sind. Von diesen 41 Geschwadern werden 33 dem Heimaufschlag zugewiesen werden. Dadurch werden die vorhandenen 42 Geschwader im Innern auf eine

Gesamtzahl von 75 Geschwadern erhöht werden. Die übrigen Geschwader sind für den Dienst im Marineflugwesen oder im Ausland bestimmt. Die Schnelligkeit, in der dieses Programm innerhalb der fünf Jahre durchgeführt werden kann, muß von verschiedenen Erwägungen einfließen, solchen finanzieller Art abhängen. Wir hoffen jedoch, daß in keinem der jeweiligen Jahre eine erhebliche Erhöhung der Voranschläge erfolgt.

Im Oberhaus gab der Staatssekretär für Flugwesen, Lord Londonderry, eine entsprechende Erklärung ab.

Ein auffälliger Gouverneur

Kriegserklärung an die Regierung in Washington

New York, 19. Juli. (Eigene Meldung des „Führer“.) Während am Pazifik die Wellen des Aufstrebens allmählich abebben, kommt inzwischen aus Norddakota eine Meldung, die selbst im „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“ etwas seltsam klingt. Der Staatsgouverneur William Lang hat der Bundesregierung in Washington „formell“ den Krieg erklärt. William Lang war wegen Unterschlagungen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt und seines Postens enthoben worden.

Als jedoch der Vizegouverneur, der von Washington mit der Führung der Amtsgeschäfte beauftragt wurde, die Abweisung vornehmen wollte, widerlegte sich Lang und erklärte das Kriegsrecht im Staate Dakota und ließ die Nationalgarde antreten. Es wurden

daraufhin Bundesstruppen abgeschickt, um den auffälligen Gouverneur zur Reue zu bringen. Mit ihrer Hilfe konnte der Vizegouverneur sich in das Büro Langers im Kapitol in der Hauptstadt Bismarck begeben und von dem Büro Langers Besitz ergreifen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Langer befand sich zu dieser Zeit in einem anderen Büro. Zur gleichen Zeit trafen die Abgeordneten ein, um an der von Langer einberufenen Sondertagung teilzunehmen. Der Vizegouverneur ließ die Sondertagung widerrufen und die Akten des Sitzungssaales verschließen. Zu Anhebungen ist es nicht gekommen.

Wie aus San Francisco gemeldet wird, hat der Streik ausgesetzt beschlossen, den Streik abzubringen.

Emigrant Machts als Einbrecher

Gesekwidrige Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front

Saarbrücken, 19. Juli. Am Donnerstagnachmittag fand bei der Landesleitung der Deutschen Front unter Leitung des berechtigten Emigrantenkommisars Machts eine Hausdurchsuchung statt, bei der es zu skandalösen Zwischenspielen kam, die eine der dreifachen Herausforderungen darstellen, denen die an derartige Vorfälle wahrhaft gewöhnte saarbrückische Bevölkerung in den letzten Jahren ausgesetzt war.

Kurz nach 17 Uhr drangen mehrere Kriminalbeamte in die Büroräume der Landesleitung ein. Auf Befragen waren diese Beamten nicht imstande, die Gründe ihres Vorgehens anzugeben. Sie verletzten damit die elementarsten gesetzlichen Voraussetzungen zur Durchführung einer derartigen Aktion. Sie erklärten lediglich, im Auftrage der Regierungskommission die Büroräume des freiwilligen Arbeitsdienstes durchsuchen zu müssen.

Machts leitete die Aktion persönlich. Er suchte den Hausmeister zu veranlassen, ihm verschiedene Schlüssel auszubändigen, die dieser jedoch nicht bei sich hatte. Machts forderte daraufhin, daß mit einem Dietrich geöffnet werde, worauf ihm bedeutet wurde, daß er es hier nicht mit Einbrechern zu tun habe.

Mittlerweile hatte sich die Nachricht von dem Vorfälle in der Stadt verbreitet. Vor dem Hause sammelte sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge an.

Die Menge stimmte spontan das Deutschland-Lied an. Als Quittung für das offensichtlich immer bedauerlicher werdende Verhalten der Bevölkerung ließ Machts zwei Ueberfallkommandos kommen, die die Straße räumen mußten. Besonders tat sich hierbei der Emigrantengenosse Kriminalbeamter G e r e hervor, der in Zivil die Aktion eröffnete und sich sogar soweit hinstrecken ließ, mit erhobenem Revolver ins Haus zu führen und die Büroangestellten mit „Hände hoch“ anzuschreien.

Die Vorfälle haben in der Deutschen Front den letzten Rest des Vertrauens in die Objektivität der Regierungskommission gerammt. In der Tatsache, daß ausgerechnet der in der Bevölkerung verhaßte kommunistische Emigrantenkommisar Machts mit der Leitung einer so wichtigen Aktion betraut wurde, muß eine offene Herausforderung und Beleidigung des Landesleiters Pirro und der hinter ihm stehenden deutschen Bevölkerung erblickt werden.

52 ehemalige NSD-Angehörige vom Sondergericht verurteilt

Krefeld, 19. Juli. Nach viertägiger Verhandlung wurden Donnerstag im Krefelder

Schwurgerichtssaal vom Straßensatz des Oberlandesgerichts Hamm in Weisfalen 49 Angehörige der ehemaligen NSD, zu Gefängnisstrafen von ein bis zwei Jahren verurteilt. Drei Angeklagte wurden in eine Zuchthausstrafe von je zwei Jahren genommen. Sechs weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte wegen Vorbereitung zum Landesverrat und Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 19. 12. 33. (Anfertigung und Verbreitung verbotener Druckschriften).

Politische Kurzberichte

Der König und die Königin von Siam sind Donnerstag nachmittag um 5.30 Uhr von Stuttgart kommend in Heidelberg eingetroffen und haben im „Europäischen Hof“ Wohnung genommen. Ihre Aufenthalt in Heidelberg wird etwa zwei Tage dauern.

Im Verlauf der von der österreichischen Regierung am Mittwoch eingeleiteten Aktion zur Verhaftung aller Personen, die weiße Wadenstrümpfe tragen, sind, wie berichtet wird, insgesamt über 200 Leute verhaftet worden. Alle diejenigen, die im Verdacht eines Zusammenhanges mit der nationalsozialistischen Partei stehen, wurden sofort zu mehrwöchigem Polizeiarrest verurteilt!

Die heftigen nächtlichen Auseinandersetzungen zwischen Tardien und dem ehemaligen Ministerpräsidenten Ghanemps vor dem Staats-Anspruchsausschuss, die in einer äußerst scharfen Anklage Tardiens gegen Ghanemps gipfelte, hat sich auch auf die Pariser Börse ausgewirkt, die, vielleicht nicht zu nurecht, eine neue politische Krise befürchtet. Die Tendenz war gedrückt; die Renten, die von der letzten Zeit eine Hausse zu verzeichnen hatten, sind am Freitag um 1 bis 2 Punkte gefallen.

Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Tarifordnungen erst rechts-wirksam werden, wenn sie im Reichsarbeitsblatt bekannt gemacht worden sind. Diese rechtsbegründete Bedeutung der Bekanntmachung im Reichsarbeitsblatt kann durch

irgendwelche Veröffentlichungen in Zeitungen oder Mitteilungsblättern nicht ersetzt werden.

In Leningrad begann am Donnerstag ein Prozeß gegen 41 Beamte des Finanzkommissariats, die den Staat um mehrere Millionen Rubel geschädigt haben sollen. Aus der Anklageschrift ist zu ersehen, daß drei Kommunisten im Laufe von acht Monaten 400 000 Rubel für sich verwandt haben. Die Anklage fordert für 22 Angeklagte die Todesstrafe.

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für Heimatsache: Richard Weberbauer. Für bauliche Nachrichten: Hugo Böhler. Für Lokales: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Güfner. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Angelegen: Selmut Lehr. — Eämtliche in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

D A VI. 1934

Zweimalige Ausgabe 15 653 Gr.

davon: Karlsruhe 10 500 Gr. Wehr- und Reichsdruck 2 413 „ Ortenau 2 740 „

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 37 633 Gr.

davon: Karlsruhe 21 293 Gr. Wehr- und Reichsdruck 7 040 „ Ortenau 9 300 „

Gesamtverkauf 53 286 Gr.

„Der Führer“

Freitag, 20. Juli 1934, Folge 197, Seite 2

Gebrochener Burgfrieden

Erste innerpolitische Auseinandersetzungen in Frankreich - Gegenüberstellung Tardieu-Chautemps im Stavisky-Ausschuss

Paris, 19. Juli. Während Herr Barthou emsig bemüht ist, seine europäische Rundreisefahrt auszunützen und während seine Ministerkollegen voll in Anspruch genommen sind, um die Reiseberichte des Außenministers entgegenzunehmen, die Erfolge des französischen Pattreisenden zu sichten, auf einen Renner zu bringen und sich zur Aufnahme neuer Erfolge bereitzuhalten, vergrößert sich die innerpolitische Reibungsfläche immer mehr. Wie weit man tatsächlich schon von dem angeblich noch bestehenden innerpolitischen Burgfrieden entfernt ist, hat die Vernehmung Tardieus im Stavisky-Ausschuss am Mittwochabend und in der Nacht zum Donnerstag gezeigt.

Tardieu bezeichnete sich als das Opfer einer niedrigen politischen und Polizeioperation. Der Vermerk auf dem vielgenannten Scheidabschnitt, der „Für André Tardieu...“ lauten soll, sei in Wirklichkeit unleserlich. Der parlamentarische Untersuchungsausschuss habe es unterlassen, hier sorgfältige Ermittlungen anzustellen. Seit 4 1/2 Monaten habe der Ausschuss es nicht für nötig gehalten, seine Bezeugungsfragen entgegenzunehmen. Er stehe dem Fall Stavisky so fern, daß er Ende 1933 sogar von den kleinen Wochenchriften im Solde Staviskys angegriffen worden sei.

Chautemps habe im übrigen von der Haltlosigkeit der gegen ihn, Tardieu, vorgebrachten Anschuldigungen gewußt. Auch die Stavisky-Angelegenheit habe Chautemps gekannt und sei nicht eingeschritten. Als bezeichnend für die Kenntnis, die der frühere Ministerpräsident Chautemps von Staviskys Angelegenheiten gehabt haben müsse, führte Tardieu an, daß Chautemps die Kandidatur des in den Stavisky-Standal verwickelten radikalsozialistischen Abgeordneten Bonnare im dritten Bezirk in Paris unterstützt habe. Außerdem erklärte Tardieu, daß der Polizeikommissar Bony zwar nicht unmittelbar mit Stavisky in Verbindung gestanden habe, daß aber die Scheidabschnitte niemals verloren gegangen seien, daß Bony vielmehr

auf Betreiben Chautemps' Fälschungen an den Scheidabschnitten

haben vornehmen lassen oder selbst vorgenommen habe.

Diese Behauptungen bestimmten den Untersuchungsausschuss, die Gegenüberstellung von Chautemps und Tardieu für heute nacht anzuberaumen. Die Nachtstimmung begann um 23 Uhr. Die Gegenüberstellung soll einen sehr stürmischen Verlauf genommen haben, ohne jedoch ein positives Ergebnis zu zeitigen. Auf die Frage eines Ausschussmitgliedes, ob er Beweise dafür erbringen könne, daß der Polizeikommissar Bony bei der Hinterziehung und Fälschung von Stavisky-Schecks nur das ausführende Organ im Auftrag des vormaligen Ministerpräsidenten Chautemps gewesen sei, hat Tardieu nicht geantwortet, sondern sich auf die Erklärung beschränkt, er habe keine Beweise beizubringen, sondern Zeugen, die solche beschaffen könnten. Tardieu lehnte es ausdrücklich ab, sich auf eine direkte Anklage gegen Chautemps festzulegen, obwohl Chautemps ihn der Verleumdung bezichtigte, für die er die Beweise schuldig bliebe.

Der Ernst der Lage und der möglichen politischen Folgen ergibt sich aus folgenden Erklärungen Chautemps:

„Die Aussagen Tardieus sind ernst, ebenso vom politischen wie vom moralischen Gesichtspunkt aus. Ich nehme zur Kenntnis, daß ein Regierungsmitglied die Verantwortung für den Bruch des Burgfriedens übernimmt. Während ich mich bemühte, selbst um den Preis gewisser Zugeständnisse hinsichtlich unserer Lehre, die Regierung zu verteidigen, bereitet sich eines ihrer Mitglieder darauf vor, den Führer der Regierungsmehrheit mit dem Ziele zu entehren, die Regierung der nationalen Einigung zu treffen, einen Bruch des Burgfriedens herbeizuführen und auf diese Weise die Auflösung der Kammer zu erzwingen. Die heutigen Aussagen können als Auftakt der Wahlkampagne angesehen werden.“

Die Morgenpresse steht im Zeichen der Aussagen Tardieus, deren innerpolitische Bedeutung kein Blatt bestreitet. Während die Rechtspresse ihre Genugtuung über die Angriffe Tardieus nicht verhehlt und von einem überzeugenden Sieg Tardieus spricht, lassen die linksstehenden Organe ihrer Empörung freien Lauf.

„Deux“ nennt die Aussagen des ehemaligen Ministerpräsidenten eine Unverschämtheit. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der radikalsozialistische Parteivorstand sofort nach

der Rückkehr Gerriots aus Genf den Vollzugsausschuss der Partei einberufen werde, um die radikalsozialistischen Mitglieder aus der Regierung zurückzuziehen.

Der auf Donnerstag einberufene Parteivorstand der Radikalsozialisten werde sich bereits mit dem Bruch des Burgfriedens befassen.

Schweres Bergwerksunglück in Oberbayern

Drei Bergleute durch Ausbruch giftiger Gase getötet

München, 19. Juli. Wie der Betriebsführer der Gewerkschaft Marienfeld bei Schäftlarn meldet, verunglückten gestern nachmittag drei Bergleute tödlich. Der Unfall ereignete sich in einem senkrechten Ausbruch in etwa 30 Meter Höhe durch plötzlichen Ausbruch von Gasen, deren Beschaffenheit noch geklärt werden muß.

Als die zwei an der Unfallstelle beschäftigten Leute zur üblichen Pause nicht heruntergestiegen waren, stieg ein dritter Bergmann in den Ausbruch hinauf, um nachzusehen, was los ist. In einigen Metern Höhe wurde er bewußtlos und stürzte leicht verletzt ab. Daraufhin stieg

Katastrophale Dürre in USA.

Not und Elend in den Farmgebieten

Kansas City, 19. Juli. Die Trockenheit der letzten Woche hat in den Farmgebieten zwischen dem Mississippi und den Rocky Mountains ein noch nicht dagewesenes Elend hervorgerufen. Während der letzten 27 Tage hat die Hitze fast täglich 47 Grad Celsius erreicht. In den Nächten sind die Temperaturen nie unter 25 Grad Celsius gefallen. Die Gärten, Felder und Weiden sind entweder von der Sonne ausgebleicht oder liegen unter feinstem Flugstaub begraben. Sogar mittel-

große Flüsse sind ausgetrocknet. Die Landwirte müssen in ihrer Verzweiflung das Wasser meilenweit herbeiholen, um den restlichen Bestand ihres Viehes zu erhalten.

In West-Oklahoma wurden am Mittwoch 600 Stück Vieh erschossen, da kein Futter mehr aufzutreiben war. Wahrscheinlich dürfte man sich gezwungen sehen, noch mehrere hundert Stück Vieh folgen zu lassen. Riesige Viehherden sind auf der Suche nach Wasser und nach Weiden. Hunderte von Waggons mit Vieh sind auf die Schlachthöfe gebracht worden, wo zahlreiche Tiere freizehen. Wie aus Montana berichtet wird, ist auf den Weiden viel Vieh gestorben. Das Elend wird noch durch eine Heuschrecke- und Käferplage vergrößert. Tausende von Landwirten haben ihre landwirtschaftlichen Betriebe verlassen, um bei den Bundesbehörden in den Landstädten um Hilfe nachzusuchen. Die Bundesregierung hat ihre Hilfsmassnahmen auf zahlreiche Gebiete von Oklahoma ausgedehnt. Auch in Missouri sind mehrere Typhusfälle gemeldet worden. Im südlichen Massachussetts sind mehrere große Waldbrände ausgebrochen. Staatliche Polizei und Abteilungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes sind zur Hilfeleistung aufgeboten worden.

Gewitter und Wolkenbrüche in England

Großer Buschbrand in einem Naturschutzgebiet

London, 19. Juli. Ueber ganz England entluden sich am Mittwochabend schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen. Drei Personen wurden durch Blitzschlag getötet und über 30 Personen erlitten Verletzungen. In vielen Ortschaften kam es zu großen Ueberschwemmungen. Angesichts der langen Dürreperiode wird der Regen in ganz England begrüßt. Auf der in privatem Besitz befindlichen Insel Brownsea bei Poole Harbour ist ein riesiges Buschfeuer ausgebrochen, das bereits einen Teil der Insel verwickelt und zwölf Häuser zerstört hat. Die Flammen werden von Truppen, Polizei und Arbeiterstaffel bekämpft. Die Insel ist als Schongebiet für Vögel und Tiere berühmt, von denen Hunderte in dem Brande ums Leben gekommen sind.

Schweres Erdbeben in Panama

Panama, 19. Juli. Panama wurde am Mittwoch von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden insgesamt neun Erdstöße verspürt, von denen auch die Inseln Coliba und Barica betroffen wurden. Der Mittelpunkt des Erdbebens ist etwa 200 Meilen von den Bahos Vergen entfernt in der Provinz Chiriqui. In Davis, der Hauptstadt dieser Provinz, wurden vier Personen schwer verletzt. Mehrere Gebäude, darunter das Postamt, sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Telefon- und Telegraphenlinien sind unterbrochen. Da die Elektrizitätsversorgung ausgefällt hat, liegt die Stadt in völliger Dunkelheit. Arzneien und Nahrung sind nach Davis geschleht.

In Puerto Armuelles wurde das Dach teilweise zerstört und die Gas- und Wasserleitungen sind an mehreren Stellen unterbrochen. Im Fort Davis sprangen zwei amerikanische Soldaten aus einem Fenster der Kaserne. Einer wurde getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen.

Wetterbericht

Eine flache Tiefdruckrinne erstreckt sich von der Nordsee über Mitteleuropa bis zum Baltan. Auf seiner Rückseite werden feuchte Luftmassen aus Westen herangeführt, weshalb wir weiterhin leicht unbeständige Witterung zu erwarten haben.

Wetterausichten für Freitag, den 20. Juli: Bewölkungsschwankungen, zeitweise schwül, höchstens vereinzelte Gewitterbildungen.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur		
			Uhr	höchst	niedrigst
Wertheim	bedeckt	—	19	32	14
Königsstuhl	heiter	—	18	26	17
Karlsruhe	bedeckt	—	21	30	18
Bad.-Baden	bewölkt	—	22	30	17
Bad. Dürh.	heiter	—	17	27	10
St. Blasien	heiter	—	18	26	11
Badenweiler	heiter	—	19	29	19
Schauinsland	halbbedeckt	—	14	22	15
Feldberg	halbbedeckt	—	19	28	17

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Baldshut	272	— 10
Rheinfelden	271	— 3
Breisach	284	— 3
Rehl	285	— 20
Magau	431	— 15
Mannheim	315	— 1
Gaub	182	— 25

22 Landeskirchen in der Reichskirche aufgegangen

Der Führer empfängt den Reichsbischof

Berlin, 19. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler empfing Mittwoch den Reichsbischof Ludwig Müller und den Reichswalter der evangelischen Kirche, August Jäger. Der Reichsbischof berichtete über die Lage der Deutschen Evangelischen Kirche und das stetige Vordringens des großen evangelischen Einigungswerkes. Von den 28 zerstückelten Landeskirchen, die in Deutschland zur Zeit der Machtübernahme vorhanden waren, sind bereits 22 in der evangelischen Reichskirche aufgegangen. Bei drei weiteren Kirchen ist die Eingliederung in vollem Gange, während nur ein Rest von drei Kirchen verbleibe, bei denen die Schwierigkeiten noch nicht

als überwunden angesehen werden könnten. Das stetige Vordringens des großen evangelischen Einigungswerkes wird, wie der Reichsbischof auf eindrucksvolle Weise belegen konnte, gerade von den breiten Massen des kirchenvollen getragenen, deren freudiges Bekenntnis zur deutschen Einheit auch auf kirchlichem Gebiet die mannigfaltigen Schwierigkeiten der Entwicklung überwinden hilft.

Der Reichskanzler Adolf Hitler erklärte seine Befriedigung mit dem Fortschritt des Einigungswerkes und der zeitgemäßen Neuordnung, zumal hiermit die zunehmende Befriedung des kirchlichen Lebens marschiert.

Die Hauptgefahr überwunden?

Nachlassen der Niederschläge im polnischen Ueberschwemmungsgebiet

Warschau, 19. Juli. Im südpolnischen Ueberschwemmungsgebiet ist infolgedessen eine leichte Entspannung eingetreten, als der starke Regen zeitweilig nachläßt, so daß der Wasserdruck auf die Flüsse etwas abnimmt. Der Schwerpunkt der Gefahr scheint sich jetzt auf die

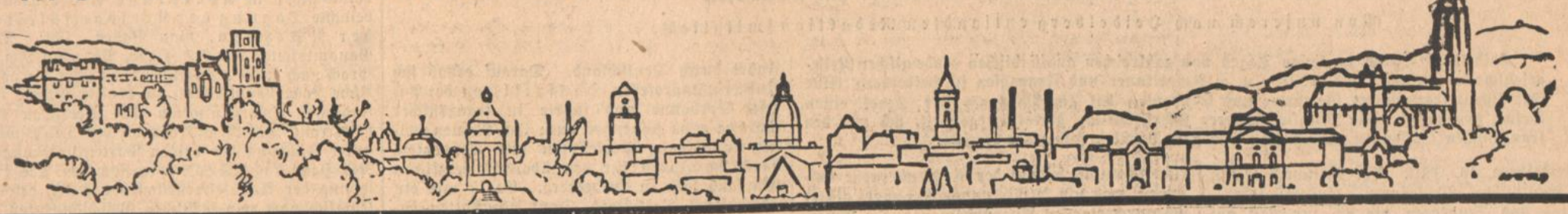
Lehr im Ueberschwemmungsgebiet ist vorläufig noch nicht wieder aufgenommen worden. Die internationalen Eisenbahnzüge, die normalerweise über Krakau-Lemberg gehen, werden über Kielce umgeleitet. Die Regierung hat für die obdachlos gewor-



Vom Hochwasser zerstörte Häuser in einem Karpathendorf.

Beichel zu konzentrieren. Ihr Wasserstand stieg am Mittwochabend noch, allerdings in etwas langsamem Tempo. Wenn nicht neue starke Regenfälle einziehen, kann die größte Gefahr an Oberlauf der Beichel und der anderen Flüsse bereits als überwunden gelten. Der Ber-

dene Bevölkerung 100 000 Hoth zur Verfügung gestellt, um die schlimmste Not zu lindern. Denselben Betrag hat die Wojewodschaft Krakau bereitgestellt. Der Zentralhilfsausschuss hat einen Aufruf an die ganze Bevölkerung zur Sammlung für das Hilfswerk erlassen.



Ministerpräsident Köhler vor dem Einzelhandel

Jahreshauptversammlung des Karlsruher Einzelhandels

In der am Donnerstag abend stattgefundenen Jahreshauptversammlung des „Karlsruher Einzelhandels“, der auch zahlreiche Mitglieder des Landesverbandes des Badischen Einzelhandels aus dem ganzen Lande anwohnten, sprach nach Erledigung der Regularien Herr Ministerpräsident Walter Köhler in etwa einstündiger Rede über das Thema: „Staat, Gesamtwirtschaft und Einzelhandel“. Der außerordentlich interessante Vortrag kennzeichnete zunächst die Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, die der Redner in drei Teile gliederte: 1. Die als Erbe des vormaligen Regimes übernommene innere Zerrissenheit des Volkes zu beseitigen und das deutsche Volk wieder zu einer geschlossenen Einheit zusammenzuschweißen; 2. dem staatlichen und wirtschaftlichen Verfall einen Riegel vorzuschieben und das Abgleiten nicht nur anzuhalten, sondern Staat und Wirtschaft wieder nach oben zu führen; 3. das Ansehen des deutschen Volkes, das außenpolitisch ungemein geschädigt war, wieder zu heben und dem deutschen Volke auch im Auslande wieder Achtung und Geltung zu verschaffen.

Kämpfe einen schweren Kampf, aber man werde sich nicht unterliegen lassen, weil das Endziel, die Wiedergroßmachung des deutschen Volkes, diesen Kampf lohne.

Die herzswarmen, von glühender Begeisterung erfüllten Darlegungen des Ministerpräsidenten Köhler wurden von der Versammlung mit stürmischem Beifall bedankt. Der Vorsitzende vom „Karlsruher Einzelhandel“, Stadtrat Fritz Mannschott, gab diesem Dank auch noch in tiefempfundenen Worten Ausdruck und betonte, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten jedem einzelnen der Teilnehmer unvergänglich bleiben würden.

Der Ansprache des Ministerpräsidenten voraus ging, wie schon betont, die Erledigung der bei einer Jahreshauptversammlung üblichen Regularien: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl usw. Dem Gesamtvorstand wurde hierbei einmütig Entlastung erteilt; ebenso einstimmig wurde Stadtrat Fritz Mannschott

zum 1. Vorsitzenden des „Karlsruher Einzelhandels“ wiedergewählt, welche Wahl durch den Präsidenten des Landesverbandes des Bad. Einzelhandels, Herrn Albert Baumann, sofort bestätigt wurde. Herr Mannschott bestimmte nach dem Führerprinzip den Kreis seiner Mitarbeiter wie folgt: 1. stellvert. Vorsitz. Otto Freundlich, 2. stellvert. Vorsitz. Philipp Menges, Beisitzer: Albert Baumann, Ernst Stuffer, Gustav Hammer und Adolf Better. Dem Geschäftsführer des „Karlsruher Einzelhandels“, Walter Bestphal, und dem Personal wurde besonderer Dank für ihre Arbeit ausgesprochen.

Der Versammlung wohnten neben dem Ministerpräsidenten als Ehrengäste auch Handelskammerpräsident Dr. Krenn, Bürgermeister Dr. Fribolin, Reg.-Rat Bierau, Reg.-Rat Klumpp, Regierungsrat Stiefel, Handelskammerpräsident Dr. Krienen und als Vertreter der NS.-Bund, Herr Hilbert, an.

450 Jahre Maria-Linden

p. Otterdweier, 19. Juli. Die katholische Kirchengemeinde konnte in diesen Tagen das 450-jährige Bestehen der Wallfahrt Maria-Linden feiern. Die Wallfahrtskirche, am nördlichen Ortsausgang gelegen, dort wo früher die alte Admerstraße vorbeizog, ist noch heute ein Juwel unserer mittelbadischen Heimat.

Während am vorletzten Sonntag die kirchliche Feier mit einer Lichterprozession, an der etwa 2000 Gläubige teilnahmen, den Höhepunkt des Jubiläums bildete, versammelte sich letzten Sonntag die Bevölkerung im Gasthaus z. Hirsch zu einer weltlichen Feier, wobei Bürgermeister Scheer die Glückwünsche der Gemeinde überbrachte und der Festredner, Dejan Huch, Krienen, einen geschichtlichen und kulturellen Ueberblick über die Entwicklung des Christentums und der Marienverehrung gab. Ein Legebühnenstück veranschaulichte das Entstehen des Wallfahrtsortes. Musikalische und gesangliche Darbietungen umrahmten die Veranstaltung.

Wildschweinplage im Nagoldgebiet

Schönmünzach, 19. Juli. In der Gegend von Altensteig — Weisenfeld macht sich seit geraumer Zeit ein starkes Ueberhandnehmen von Schwarzwild bemerkbar. Ganze Rudel Wildschweine machten sich über die Felder her und richteten vor allem auf den Kartoffeläckern großen Schaden an. Aus diesem Grunde wurde von der zuständigen Behörde eine große Wildschweinjagd angeordnet. Allerdings war der Erfolg nicht sehr groß. Es wurden im ganzen zwei Wildschweine und ein Keiler erlegt, während ganze Rudel Wildschweine mit zahlreichem Anhang gesichtet wurden. Die umgebenen Orientiere staketen auch der Umgegend von Weisenfeld bis herunter in das Enzthal ihre Besuche ab. In vereinzelt wurden in der letzten Zeit auch im oberen Murgtal Wildschweine gesichtet.

Schuppenbrand

Wöhningen (Kreis Waldshut), 19. Juli. Der Holzschopf des Landwirts Johann Erne, der etwa 10 Meter vom Wohn- und Oekonomiegebäude entfernt liegt, geriet beim Entfernen eines Wespennestes durch einen brennenden Strohwisch in Brand und wurde vollständig zerstört. Die darin aufbewahrten landwirtschaftlichen Fahrnisse konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, während die Brennholz- und Futtervorräte verbrannten. Durch die günstige Windrichtung wurde das Wohnhaus, welches vorfichtshalber zum Teil ausgeräumt wurde, vom Feuer verschont.

Anerkennung einer mutigen Tat

Grenzach, 19. Juli. Landeskommisär Dr. Schwärzler übersandte den beiden hier wohnenden Schülern Albert Grether und Hans Krüger ein Dank- und Anerkennungs schreiben dafür, daß sie vor kurzem zwei jugendliche Kameraden, die im Rhein zu ertrinken drohten, vor dem sicheren Tode bewahrten. Die Anerkennungs schreiben wurden den beiden in Gegenwart der Lehrer und übrigen Mitschüler überreicht.

Triberg, 19. Juli. (Bunter Abend der Rundfunkstelle.) In die schöne bunte Bergwaldstadt mit ihren größten Wasserfällen Deutschlands, die mitten im Herzen des Schwarzwaldes, umgeben von vier reizvollen Tälern liegt, kommt am kommenden Sonntag, den 22. Juli der Rundfunk. Das heißt eine stattliche Anzahl prominenter Künstler werden diese Stadt besprechen und daselbst ein Gastspiel geben, welches für die Stadt Triberg im wahren Sinne des Wortes eine Sensation bedeutet. Ueberall, wo sich diese hervorragende Künstler-Gruppe zeigte, wurden ihre Darbietungen mit großer Begeisterung aufgenommen. Wir sind überzeugt, daß auch den Triberger Besuchern dieser Sonder-Veranstaltung vor der Kreisrundfunkstelle Freiburg in angenehmer Erinnerung bleiben wird und zugleich jeden bedauern, der diesen bunten Rundfunk-Abend nicht besuchen konnte. Drum am kommenden Sonntag, den 22. Juli, abends 8 Uhr, auf in den Bad-Saal nach Triberg. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Samstag, den 21. Juli, abends 8.15 Uhr in Schönwald (Adleraal) ebenfalls ein „Bunter Abend“ zur Durchführung gelangt.

Anfallchronik

Kind von Bulldog überfahren

Kantenbach, 19. Juli. Gestern morgen ereignete sich vor dem Schulhaus ein bedauerlicher Unglücksfall. Das 7 Jahre alte Söhnchen des Werkmeisters Braun von Hübacher war mit einem Traktorzug zur Schule gefahren. Vor dem Schulhaus sprang es einen Augenblick zu früh ab, so daß die Räder des Anhängewagens es erfaßten und zu Boden rissen. Glücklicherweise wurde der Knabe auf die Seite geworfen, so daß ein Rad des schweren Steinfuhrwerkes nur über einen Fuß ging und die Beine gebrochen wurden. Außerdem erlitt der Junge Fleisch- und Schürfwunden.

Kind von Auto überfahren und getötet

Konstanz, 19. Juli. Am Dienstag abend wurde beim Bahnhof in Allensbach das 7-jährige Mädchen der Familie Reinbach von einem aus Konstanz kommenden Wagnauto überfahren. Das Kind war sofort tot.

Ein Opfer des Rheines

Waldshut, 19. Juli. Am Mittwoch mittag ertrank im neuen Strandbad in Waldshut der 23-jährige Gymnasiast Otto Wenzel von Emden. Der Ertrunkene besuchte das Gymnasium in Friesenried bei München und hatte mit einem Schulfameraden eine Radtour in den Schwarzwald gemacht. Trotz sofortigen

Suchens konnte die Leiche noch nicht geborgen werden; man nimmt an, daß sie in den offenen Rhein getrieben wurde.

Fahrlässige Eisenbahntransport-gefährdung

Mannheim, 19. Juli. Auf der Rheinkaisstraße stieß Dienstag nachmittag beim Befahren eines unbewachten Eisenbahnübergangs eine Rangierabteilung mit einer Zugmaschine mit zwei Anhängern zusammen. Die Zugmaschine wurde vollständig zerstört und ein Anhänger stark beschädigt. Ein Wagen der Rangierabteilung, der durch den Zusammenstoß aus den Schienen sprang, wurde ebenfalls stark beschädigt. Ferner wurde ein dort stehender Oberleitungsmast umgerissen. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Honan. (Unfall.) Das 1 1/2-jährige Töchterchen des Metzgergehilfen Eugen Merkel fiel so unglücklich von der Haustreppe, daß es mit schweren Verletzungen ins Kreis Krankenhaus verbracht werden mußte.

Säckingen. (Unfall beim Baden.) Beim Springen vom Sprungbrett im hiesigen Schwimmbad fiel ein Junge aus Rheinfelden so unglücklich auf den Boden auf, daß ihm die Kopfhaut aufgerissen wurde. Er mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Vermehrter Betrieb auf der Schwarzwaldbahn

St. Triberg, 19. Juli. Auf der Schwarzwaldbahn haben sich die vermehrten Fahrmöglichkeiten mit schnellen Zügen des Sommerdienstes recht gut eingeführt. Schnell- wie Eilzüge und natürlich auch der immer beliebte beschleunigte Personenzug weisen gute Besetzungen auf. Die Mehrzahl der Züge kommen als Kurzüge mit zwei bis vier D-Wagen, und die Verkehrsverteilung auf eine größere Anzahl von Zügen erlaubt die Vermeidung von Nachschub, von Einzelfällen abgesehen. Die schwereren Maschinen tun in dieser Richtung auch ihre guten Dienste. Sehr stark beachtet wird die Frischschneelverbindung zum Bodensee, die in Verbindung mit der Spätverbindung zurück einen Ausflugsaufenthalt von vollen 10 Stunden in Konstanz erlaubt. Stark kritisiert wird mit Recht die Kürzung des Kurswagens Hamburg—Konstanz—Hamburg auf die südliche Teilstrecke ab und bis Frankfurt. Dieses Angebot genügt dem Reiseverkehr nicht. Der mitten in der Saison nachträglich geschaffene Kurswagen Saarbrücken—Konstanz und zurück hat sich sehr gut eingeführt.

Künftige Verkehrsverbindung mit dem neuen Bahnhof Wiehre

Freiburg i. Br., 19. Juli. Durch die Neuerrichtung des Bahnhofes Wiehre wurde die

Frage akut, wie in Zukunft der Straßenbahnverkehr vor dem Bahnhof zur Stadt bewältigt wird. Es ist beabsichtigt, die Straßenbahnlinie 6 aufzuheben und eine Omnibuslinie zu errichten, die zunächst den Verkehr an die Schwabentorbrücke vermittelt, wo unmittelbarer Anschluß an die Straßenbahnlinien bestehen wird. Weiter soll die Linie dann das gesamte Wohngebiet am Fuße des Lorettoberges befahren. Daburch wird die Verbindung mit der Linie St. Georgen—Haslach hergestellt.

Der Jagdschützenverein aufgelöst

Karlsruhe, 19. Juli. Der allgemeine deutsche Jagdschützenverein hat in seiner diesjährigen Hauptversammlung am 17. Juli in Berlin einstimmig die Auflösung des Vereins mit Wirkung auf 31. Dezember 1934 beschlossen, nachdem das Reich durch das Reichsjagdgesetz vom 3. Juli die seitförmigen Ziele und Aufgaben des Vereins übernommen hat. Der allgemeine Jagdschützenverein hatte etwa 80 000 Mitglieder und vertrat fast 60 Jahre lang die Belange des größten Teils der Jäger Deutschlands. Er war in Landesvereine eingeteilt. Sein Landesverein in Baden wurde zuletzt von dem Markgraf Berthold von Baden geführt.

Der erste Teil dieser Aufgaben sei in der Hauptsache schon in den 1 1/4 Jahren nationalsozialistischer Regierung erfüllt; der zweite Teil könne naturgemäß nicht von heute auf morgen durchgeführt werden, aber jeder, der vorurteilsfrei denke, werde zugeben müssen, daß auch in staats- und volkswirtschaftlicher Hinsicht ein ungeheurer Umschwung eingetreten sei, der die Möglichkeit der restlosen Durchführung des nationalsozialistischen Programms ersehen lasse. Aus der Schaffung geordneter Verhältnisse im Innern heraus basiere die Erfüllung der dritten Aufgabe: Die Wiederherstellung der Achtung des deutschen Staates und Volkes im Auslande. Daß auch auf diesem Gebiete die nationalsozialistische Regierung sich auf gutem Wege befinde, habe sich bei den Besuchen unserer führenden Staatsmänner in Polen und Italien klar und deutlich erwiesen.

Auf das Verhältnis der nationalsozialistischen Regierung zum Mittelstand und insbesondere zum Einzelhandel näher eingehend, betonte Ministerpräsident Köhler mit allem Nachdruck,

daß es keinen Zweifel darüber geben könne, daß diejenigen Punkte des Parteiprogramms, denen zufolge der Mittelstand gestärkt und gestützt werden muß, für alle Ewigkeit in Geltung bleiben.

Die Erfüllung dieser Programmpunkte sei eine Staatsnotwendigkeit, denn man könne sich einen starken Staat nicht denken ohne einen gesunden Mittelstand. Im übrigen erfülle die nationalsozialistische Regierung am Mittelstand und insbesondere am Einzelhandel nur eine Dankeschuld, denn wer die aktive Bewegung in ihrer schwersten Zeit mit durchgemacht habe, der wisse, was der heutige nationalsozialistische Staat diesem Stande verdanke. Treue mit Treue zu vergelten, sei für die nationalsozialistische Regierung eine Selbstverständlichkeit. Man müsse hinsichtlich der Erfüllung der dem Mittelstand gegebenen Zusagen allerdings Geduld aufzubringen vermögen, denn die Ordnung der Finanzen des Reiches und der Länder sowie die Unterbringung der Arbeitslosen haben selbstverständlich einer durchgreifenden Entlastung des unter dem alten Regime bis an den Rand des Ruins herangeführten Mittelstandes voranzugehen, da das eine ohne das andere nicht denkbar sei. Daß der Einzelhandel seine ungemein wichtigen Aufgaben im Interesse des Volksganges erfülle, werde rückhaltlos anerkannt und er dürfe deshalb beruhigt in die Zukunft sehen; der nationalsozialistische Staat werde ihn nicht verlassen.

In außerordentlich klarer und verständnisvoller Weise streifte der Redner in seinen weiteren Darlegungen verschiedene Einzelheiten der zukünftigen Wirtschaftsgestaltung, betonte dabei die eminente Wichtigkeit der selbständigen Einzelexistenz für den Staat und knüpfte hieran die dringende Aufforderung, dem Führer restloses Vertrauen entgegenzubringen, da nur auf dem festesten Vertrauen der Gesamtheit des Volkes die Weiterarbeit an dem Neuaufbau des Staates mit der notwendigen Latkraft fortgeführt werden könne. Man

Französische Professoren und Studenten in Heidelberg

Ausländer studieren Deutschland - Gespräche mit Franzosen

(Von unserem nach Heidelberg entsandten Redaktionsmitglied)

Heidelberg wurde in diesen Tagen von zahlreichen ausländischen akademischen Reisegesellschaften besucht. So weilten u. a. Amerikaner und Franzosen in Heidelberg. Eine Gesellschaft französischer Gelehrter und Studenten hat am Mittwoch der Stadt einen Besuch abgestattet. Ein Mitglied unserer Schriftleitung hatte Gelegenheit, sich mit den französischen Gästen zu unterhalten und gibt darüber folgenden Bericht:

Heidelberg, 19. Juli. Am Mittwoch trafen 88 französische Professoren, Universitätsassistenten und Studenten, die sich zur Zeit auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, in Heidelberg ein. Die Gäste sind Angehörige sämtlicher Universitäten Frankreichs und reisen auf Einladung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes nach Berlin, um die hauptsächlichsten Stätten deutscher Kultur und deutscher Wissenschaft kennenzulernen. Der Gruppe gehören Vertreter sämtlicher Fakultäten an, so daß bei dieser Studienfahrt die Gelegenheit zur Vertiefung gegenseitiger wissenschaftlicher Beziehungen und zur Anbahnung nutzbringender Zusammenarbeit in reichlichem Maße gegeben ist. Der Wert dieser Zusammenarbeit im Dienste der Wissenschaft wird weit bedeutender sein, als die praktische Auswirkung eines kurzen Besuches ausländischer Reisegesellschaften, die meist nur ein recht oberflächliches Bild von Deutschland erhalten, wenngleich im Interesse der Verkehrsverbände auch dieser Zweig des ausländischen Reiseverkehrs nicht vernachlässigt werden darf.

Die Auslandsabteilung der Universität hat sich unter der verständnisvollen Führung ihres Leiters, Prof. Dr. Zintgraf, und unter der musterhaften Organisation seines Mitarbeiters P. Kettig in vorbildlicher Weise der französischen Gäste angenommen und ein reichhaltiges Tagesprogramm zusammengestellt.

Franzosen im Karzer

Nach der Besichtigung der Stadt und des Schlosses fand eine Führung durch die Gebäude der alten und der neuen Universität statt, wobei besonders der mit mehr oder weniger originellen Zeichnungen und Inschriften versehene Karzer die Aufmerksamkeit und Heiterkeit der Studenten erregte. Studentenluft ist in allen Ländern üblich, und es war erhellend zu beobachten, wie besonders die jüngeren Gäste mit Interesse die unergründlichen Hieroglyphen eines Heidelberger Bierverfälschungswissenschaftlers zu erforschen suchten. Die Bezeichnungen „Palais Royal“ und „Sanssouci“ für Karzerzellen fanden „schmunzelndes Verständnis“.

Bei der hochsommerlichen Hitze war es gut, daß die Besichtigungen und Führungen nicht über Gebühr ausgedehnt wurden und den Gästen einige Stunden zu freier Verfügung blieben. Der Franzose ist nun einmal Individualist und liebt es, seine eigene Zerstreuung zu suchen, gerade dann, wenn er sich in größerer Gesellschaft befindet. So stützten sich einige mit Wonne in die kühlenden Fluten des Neckar, andere fanden sich zwanglos mit deutschen Kameraden im Erfrischungsraum der Universität zusammen, wo bei Himbeerlimonade und Orangeade eifrig über dies und jenes geplaudert wurde. Kein taftloses Wort störte diese Harmonie.

Gespräche mit den Ausländern

Ich muß ehrlich gestehen, daß der Franzose, wenn er als Gast nach Deutschland kommt, in seinem Urteil über die deutsche Verhältnisse sehr zurückhaltend ist. Sei es, daß er fürchtet, mißverstanden zu werden, oder daß er nicht mit der leisesten Andeutung einer Meinungsverschiedenheit seine Gastgeber enttäuschen will. Es hat dann keinen Zweck, ihn eindringlich nach seiner Meinung über alle möglichen Erscheinungsformen unseres öffentlichen Lebens auszufragen, da nichts damit erreicht wird. Es darf uns nicht einfallen, den Ausländer etwa nationalsozialistisch schulen zu wollen, es muß nach dem Grundgedanken des Führers gehandelt werden: Unser Nationalsozialismus und unsere Weltanschauung sehen die Achtung vor dem Nationalgefühl anderer Völker voraus. Viel besser ist es schon, in sachlicher nüchterner Weise ihm von der praktischen Arbeit zu erzählen, die in Deutschland geleistet wird, wie das Oberbürgermeister Dr. Reinhaus in seiner Begrüßungsansprache getan hat, indem er über die neue Stadtplanung Heidelbergs nach neuartigen Gesichtspunkten sprach. Man hat ferner die Möglichkeit, Freistümer und falsche Ansichten, wie sie in der Heimatspresse des Ausländers vertreten werden, richtigzustellen und ihn auf Dinge aufmerksam zu machen, die er von selbst nicht sieht oder nicht ohne weiteres versteht. Ein Beispiel: Ein französischer Dozent sah erstaunten Auges eine Gruppe von SA-Studenten den Erfrischungsraum betreten und fragte mich sofort, wie das sein könne, da doch die SA im zwangsweisen Urlaub sei und keine Uniform tragen dürfe? Ich konnte ihm in diesem Falle ein Schulbeispiel tendenziöser und leichtfertiger Be-

richterstattung seitens der Auslandspresse aufzeigen, was um so wirkungsvoller war, als er sich durch eigenen Augenschein von der Uebertreibung dieser Meldungen überzeugen konnte.

Ich konnte ihm mitteilen, daß dieser Urlaub erstens nicht eine erzwungene Zurückziehung der SA, sondern eine verdiente Ruhepause sei und daß ferner das Uniformverbot längst aufgehoben sei, was die sonst so gut informierte große Auslandspresse in der Eile zu berichten vergaß, daß ferner auch während dieser „erzwungenen“ Beurlaubung die SA in geschlossener Formation an Rundgebungen teilnehmen dürfe.

Er interessierte sich weiter dafür, ob ein Unterschied bestünde zwischen Arbeitern in der SA und Studenten. Auf die Bemerkung, daß in der SA der Student neben dem Arbeiter stehe ohne Unterschied von Rang und Name, zeigte er sich sichtlich erstaunt, aber auch beeindruckt. Jemandem imponierte ihnen ja allen etwas am Nationalsozialismus, sei es der heiße Wille zur Verwirklichung der Volksgemeinschaft, sei es unsere Liebe zur Nation, eines Begriffes, der in Frankreich seit Jahrhunderten zur Selbstverständlichkeit geworden ist, sei es letzten Endes unsere eiserne Disziplin. Trotzdem ist es ein schwerer Weg zur wirklichen Verständigung. Da diese französischen Wissenschaftler, nach Hause zurückgekehrt, immerhin das Vorurteil gegenüber Deutschland mildern werden, indem sie manches eben doch anders schildern, als sensationshungrige Journalisten, ist es notwendig auf diesem Wege fortzufahren. Jeder Deutsche muß die in Frage kommenden Stellen bei dieser Arbeit unterstützen.

Begrüßungsabend für die Gäste

Um 7 Uhr abends fanden sich die französischen Gäste, Vertreter der Professorenschaft und der Studentenschaft, außerdem eine Reihe von höheren Beamten der staatlichen und kommunalen Verwaltung auf der Mollenskur ein, wo das Abendessen eingenommen wurde. Dr. Groh, der Rektor der Ruperta Carola begrüßte die Professoren und Studenten aus Frankreich. Er wies darauf hin, daß dieses Heidelberg, das so lieblich da unten vor ihren Blicken liege, nicht mehr das romantische Heidelberg sei, wie sie es von Theaterbühnen und Filmen kennen, sondern daß hier zähe Arbeit geleistet werde am wissenschaftlichen, am kulturellen und am praktischen Aufbau. Er hieß die Gäste im Namen der Universität willkommen und wünschte ihnen viel Erfolg auf ihrer

Fahrt durch Deutschland. Darauf erhob sich Universitätsprofessor Hackspill von der Pariser Sorbonne und führte in französischer Sprache etwa folgendes aus: Im Namen meiner Landsleute, Professoren und Studenten, danke ich Ihnen für den überaus herzlichen Empfang hier in Heidelberg. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Dank abzustatten dafür, daß man uns so freundlich in Deutschland aufgenommen hat und für alles, was wir haben sehen dürfen. Nachdem wir in Köln deutsche Kultur und in Bonn eine berühmte Stätte der Wissenschaft gesehen haben, war es mir gestern vergönnt, das Haus Goethes in Frankfurt zu besuchen. Heute weilte ich nun am Arbeitsplatz eines Mannes, der für die physikalische Wissenschaft ungeheures geleistet hat, Bunse. Die Spektralanalyse des Professor Bunsen ist für uns Wissenschaftler in der ganzen Welt die Grundlage zur Arbeit auf unserem Fachgebiet. Im Geiste dieser wissenschaftlichen Zusammenarbeit wollen wir uns vereinen. Ich hoffe, daß die deutschen Professoren und Studenten feststellen werden, daß wir den Frieden lieben. Auf diese friedliche Zusammenarbeit leere ich mein Glas.

Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, der anschießend die Gäste im Namen der Stadt Heidelberg willkommen hieß, hat sie etwas mitzunehmen von dem Geist der Arbeit, wie er sowohl in der Universität als auch in der kommunalen Verwaltung herrscht und entwarf ein anschauliches Bild von der neuartigen Stadtplanung, die Heidelberg als erste deutsche Stadt durchführt und deren Erörterung bei den Gästen großes Interesse fand, da die Frage Zentralisation oder Dezentralisation gerade in Frankreich eine wichtige Rolle spielt. Dr. Reinhaus schloß mit dem Wunsch nach weiterer völkerverbindender Zusammenarbeit und trank auf das Wohl der Gäste.

Ausklang

Damit waren die offiziellen Veranstaltungen beendet. Die Gäste gingen zum Teil ins Hotel zurück, da bereits am Donnerstag früh die Reise nach München weiterging, andere blieben noch in den verschiedenen Restaurants mit deutschen Studenten zusammen, eine dritte Gruppe nahm die Gelegenheit wahr, die überaus gelungene Aufführung von „Shafespeares „Sommer nachts Traum““ anlässlich der Reichsfestspiele im Hof des Heidelberger Schlosses zu besuchen, nachdem sie tags zuvor auf dem Römer in Frankfurt die „Jungfrau von Orléans“ gesehen hatten. Die Aufführung selbst besprechen wir an anderer Stelle. Nur soviel soll hier gesagt sein, daß diese Aufführung, die sich zu einem wahren Traumerlebnis an jenem herrlichen Juliabend gestaltete, die beste Kulturpropaganda für Deutschland war, die man sich nur denken kann. L. R.

Kleine badische Rundschaü

Grünfeldhausen, Taubergrund. (Tot aufgefunden.) Der 24jährige Michael Fischer, der einen Tag lang vermisst worden war, wurde nun unter der Hochspannungsleitung, gegen Grobrinderfeld zu, tot aufgefunden.

Durlach. (Jäger Tod.) Auf dem Wege in seine Wohnung brach gestern Abend ein verheirateter 54jähriger Fahrmeister, vom Herzschlag getroffen, plötzlich tot zusammen.

Bulenbach. (Bezirksfest des Volksmusikvereins.) Am kommenden Sonntag, den 22. Juli 1934, findet hier das Bezirksfest, Bezirk Albtal, der Landschaft Südwestmark im Reichsverband der Volksmusikvereine statt. An der Feier nehmen 12 Vereine teil, und wird der Bezirksleiter, P. Fr. Weber aus Daxlanden die Festrede halten.

Pforzheim. (Tödlicher Motorradunfall.) Bei Cannstatt ist der 25jährige verheiratete Gottlob Fink, mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Seine auf dem Hüftig befindliche Frau wurde zu Boden geschleudert und mußte mit einer schweren Kopfverletzung ins Cannstatter Krankenhaus eingeliefert werden.

Schwarzach, Amt Raßdorf. (Am Leben verzeuweißt.) An einem Altwasser auf der elässischen Rheinseite ist der 57 Jahre alte Zimmermann Alois Friedmann von Dalhunden mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden worden. Das Rasiermesser, mit dem er die Tat vollbracht hatte, hielt er noch in seinen erstarren Händen.

Bad Peterstal, 19. Juli. (40jähriges Priesterjubiläum.) In aller Stille feierte der hiesige Ortsgeistliche S. S. Pfarrer Schweizer sein 40jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar kann übrigens in diesem Jahr auch sein 25jähriges Ortsjubiläum begehen.

St. Georgen i. Schw. (Handwerkertagung.) Am 29. und 30. Juli findet hier die

Obermeistertagung des Bad. Väterinnungsverbandes statt, dem 53 Innungen angehören.

Diersheim bei Rehl. (Todesfall.) Der von hier stammende frühere Dekan des Kirchenbezirks Rheinfischhofheim Barch, der seit seiner Zurücksetzung in Ziegelhausen bei Heidelberg wohnte, ist dort im Alter von 71 Jahren verstorben. Seine Heimatgemeinde, in der er wie sein Vater, 20 Jahre das Seelorgeamt versah, ehrte ihn durch Kranzniederlegung am Grabe.

Reuzkirch, 19. Juli. (Freiwillige.) Nun liegt auch der vierte der Spieltage hinter uns. Er wies wohl den allergrößten Besuch auf, den wir bisher zu verzeichnen hatten. Kein Wunder, er stand so, wie wir es brauchen, im Zeichen der Gesellschaftsfabriken. Weit über ein Duzend Höhenwagen hatten geparkt. Und dann die ungezählten Privatwagen. Der „Reuzstädter Extrazug“ war voll besetzt.

Albbruck. (Vom Schwarzwaldverein.) Die Ortsgruppe Albbruck des Bad. Schwarzwaldvereins, die zu den jüngeren Ortsgruppen am Oberrhein gehört, konnte in diesen Tagen ihr 25jähriges Bestehen feiern und gleichzeitig eine größere Anzahl von Mitgliedern für 25jährige treue Mitgliedschaft auszeichnen. An der sehr schön verlaufenen Feier nahm für den Hauptverein Prof. Dr. Zimm, Freiburg, teil.

Pfullendorf. (Die diamantene Hochzeit.) Konnten die Eheleute Friedrich Wülfel feiern. Der Jubilar ist der letzte hier noch lebende Veteran von 1870/71.

Ueberlingen. (100 Jahre Oberrealschule Ueberlingen.) Am Samstag, den 28., und Sonntag, den 29. Juli, findet hier die Feier des 100jährigen Bestehens der Oberrealschule statt.

Kreisamtsleitertragung der NS-Hago

(Eigene Meldung des „Führer“)

Am 17. d. M. fand im großen Saale der Handwerkskammer in Karlsruhe eine vollzählige beehrte Tagung der Kreisamtsleiter der NS-Hago, Gau Baden, statt. Der Gauamtsleiter der NS-Hago, P. van Ran, sprach nach kurzen Ausführungen über die politische Lage hauptsächlich zu der im Gange befindlichen Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront. Die Neugliederung der DAF wird unter Führung der beiden Parteigliederungen NS-Hago und NSBD. vorgenommen. Die Besetzung der Amtsleiterstellen der DAF erfolgt lediglich nach rein sachlichen Gesichtspunkten in der Weise, daß unter Berücksichtigung der Wirtschaftsstruktur der einzelnen Kreise nur sachlich geeignete und vor allen Dingen politisch zuverlässige Kreis- und Ortsamtsleiter der DAF bestellt werden. Die gleichen Gesichtspunkte sind beim Aufbau der beiden Betriebsgemeinschaften Handwerk und Handel maßgebend.

Anschließend machte Handwerkskammerpräsident P. A. H. erläuternde Ausführungen zur kürzlich ergangenen ersten Durchführungsverordnung zum Handwerfergesetz, vornehmlich über die Bildung der Innungen und Kreis-Handwerkerverbände. Dabei betonte er ganz besonders, daß ein gebiegenes Führertum im Handwerk von ausschlaggebender Bedeutung ist für die künftige Gestaltung der Handwerkswirtschaft.

Der Bezirksbetriebsgemeinschaftsführer Handwerk, P. Robert Roth, M.D.R., der gleichzeitig Reichsbetriebsgemeinschaftsführer ist, und der Bezirksbetriebsgemeinschaftsführer Handel, Gauamtsgeschäftsführer der NS-Hago, P. Sand sprachen in Ergänzung hierzu noch ausführlich über das ihnen übertragene Arbeitsgebiet.

Der Bezirksleiter Südwest der DAF, P. P. Latner sprach ebenfalls zu den Amtsleitern der NS-Hago und forderte diese auf, die Neugliederung der DAF in nationalsozialistischem Geiste durchzuführen.

Der Gauleitungs- und Pressewart, P. Dr. Hertenslein, betonte in seinen darauf folgenden Ausführungen erneut die große Bedeutung der weltanschaulichen Schulung und erbetete anschließend eine Reihe organisatorischer Schulungs- und Pressefragen.

Den anschließenden Referaten schloß sich eine rege und fruchtbare Ansprache an.

Alle Kämpfer auf Schloss Hornberg

D. Ettlingen, 19. Juli. Von den 18 alten Kämpfern, die vom 1.-14. Juli auf Schloss Hornberg zur Erholung weilen durften, schreibt uns einer: Niemand wäre eher von uns in der Lage gewesen, einen solchen Ferienaufenthalt zu bestreiten. Unterkunft und Verpflegung waren hervorragend. Kurverwaltung und Stadt haben ihr Bestes getan, uns den Aufenthalt so schön wie möglich zu gestalten. Auch mit den Kurgästen standen wir in bestem Einvernehmen. In Rundgängen durch die Stadt und in Ausflügen in die nähere Umgebung lernten wir die Schönheiten des Schwarzwalds und die Industrie der Gegend kennen. Nur ungern trennten wir uns von der gastlichen Stätte, der wir immer gern dankbar gedenken.

Neuer Leiter der Universitäts-Frauenklinik

Freiburg i. Br., 19. Juli. Am 1. Juli 1934 hat Herr Professor Dr. Siebert als Nachfolger des im Januar 1934 verstorbenen Professors Dr. D. Pantow die Leitung der Universitäts-Frauenklinik in Freiburg übernommen.

Professor Siebert war bereits 1922-1927 als Assistent an der hiesigen Frauenklinik, welche damals unter der Leitung von Geheimrat Dpitz stand. Er habilitierte sich 1927 an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf, wo er bis jetzt Oberarzt der Frauenklinik war. Seine Arbeitsgebiete erstrecken sich neben der Erörterung und Bearbeitung klinischer Fragen der Gynäkologie und Geburtshilfe in der Hauptsache auf das Gebiet der hormonalen Vorgänge im weiblichen Organismus, sowie auf die Behandlung weiblicher Funktionsstörungen durch Hormone.

In vier Tagen 2000 Kinder vermisst

Der Gau Kurmark der NS-Volkswohlfahrt vermisst von Dienstag, den 17., bis Freitag, den 20. Juli, 2000 erholungsbedürftige Kinder. 700 Kinder werden außerhalb des Gangebietes untergebracht; sie fahren am Dienstag mit einem Sonderzug von Rastatt nach Danzig. Die übrigen 1300 Kinder, die ihre Erholung im Gangebiet selbst finden, sind in weiteren vier Transporten zusammengefaßt.

Eröffnung eines Mütter-Erholungsheimes

Am vergangenen Dienstag fand in Neuenhagen an der Ostbahn bei Hoppegarten die Eröffnung eines Mütter-Erholungsheimes durch die NS-Volkswohlfahrt Gau Kurmark statt. Das Heim ist als eine Musteranrichtung anzusehen.

Neuer Bürgermeister

Erzingen, 19. Juli. Als Bürgermeister für Erzingen wurde P. Fritz Gertl aus Karlsruhe von der kommunalpolitischen Abteilung der Gauleitung der NSDA vorgeschlagen.

Sie saugen das Mark des Landes aus

Wie ein General Napoleons über die Juden urteilte

In der Unmenge von Skandalen, unter denen sich das heutige Frankreich erregt, stößt man immer wieder auf wohlbekannte jüdische Namen. Keine Affäre, die nicht einen Juden zum Urheber oder hervorragenden Mitspieler hätte! Es scheint oft, als habe sich der Ausfall des jüdischen Verbrecher- und Gaunertums unter die Schatten der großen Kultursonne Frankreichs geklärt. Ob sie nun Stavisky, Alexandre oder Gerardo heißen, immer wieder dürfen diese Gauner und Hochstapler der jüdischen Masse zugezählt werden. Dabei hat man den Eindruck, daß ein großer Teil des französischen Volkes sich noch nicht recht darüber im Klaren befindet, von wem welche gefährlichen Parasiten die französische Nation bis aufs Mark ausgefressen wird. Die „Elite“ des europäischen Judentums, vornehmlich die Kreise der Emigranten, die mit einem unendlich schlechten Gewissen den Staub Deutschlands von ihren Sandalen geschüttelt und in Warschau oder Prag Zwischenstation genommen haben, sind sich ohne Zweifel der wirtschaftlichen Bedeutung eines Pariser Aufenthaltes bewußt und beginnen, wie die letzten Nachrichten zeigen, nach den Ufern der Seine abzuwandern. Vor allen Dingen ist es der frische Windzug, der durch die Gefilde des polnischen Volkes geht und das jüdische Ghetto auslulkt und ihre Bewohner auf die Wanderschaft treibt. Für Polen ist die Judenfrage ja schon von jeher ein Problem besonderer Art gewesen, und wenn in diesem Zusammenhang die augenblicklichen Verhältnisse in Frankreich Erwähnung fanden, dann ist es von einigem Reiz, das sehr alte und reichlich unbefangene Urteil eines Franzosen über das osteuropäische Judentum zu hören, das eine glänzende Darstellung der Zustände und des jüdischen Charakters enthält.

Vor ungefähr hundert Jahren erschien eine deutsche Uebersetzung der im Jahre 1824 von dem französischen General Graf Philippe Paul von Ségur geschriebenen „Historie de Napoleon et de la grande Armée pendant 1812“, Geschichte Napoleons und der großen Armee im Jahre 1812. General von Ségur, eine Zeitlang im Generalstab Napoleons, nahm als Brigadegeneral an dem Feldzuge der großen Armee gegen Rußland teil. Aus seiner Feder haben wir jene treffende und für die damalige Zeit doch so erstaunliche Schilderung:

Die französische Armee befindet sich auf dem Vormarsch durch Litauen und das polnische Wisnauer Gebiet, und hier heißt es:

„Bis zu Vady schienen uns die Flecken eher jüdisch als polnisch zu sein. Hiawellen flohen die Litauer, wenn wir nahten. Die Juden blieben zurück.“

Nichts hätte sie bewegen können, ihre armseligen Wohnungen zu verlassen; man erkannte sie an ihrer schnarrenden Aussprache, an ihrer schlüchternen Zunge, ihren häßlichen Worten, ihren lebhaften Bewegungen, ihre durch die niedrige Gewinnlust erhigte Gesichtsfarbe. Besonders bemerkte man an ihnen einen gierigen

und durchdringenden Blick, lange und spitz zugehende Gesichtszüge, welche ein boshaftes, tückisches Lächeln nicht verdecken konnten, und dann einen schlanken, baagern und langen Wuchs, eiligen Gang, gewöhnlich roten Bart, lange schwarze Zedare, die ein lederner Gürtel um ihre Hüften festhält... sie scheinen Polen erobert zu haben, vermehren sich gleich Wucherpflanzen und saugen das Mark des Landes aus... Feinde aller, Spione beider Deere, verkauften sie eines dem andern aus Mache, aus Furcht, die Umhände benutzend, oder weil sie überhaupt alles verkaufen.“

Dieses Urteil, vor 120 Jahren gebildet, muß verblüffen, denn damals bewegte der Antisemitismus noch nicht die Geister und zudem war der General von Ségur alles andere als ein Antisemit, was aus den Worten hervorgeht, mit denen er seine Eindrücke bezeugt:

„Hinter Vady enden die Juden, während das alte Rußland beginnt. Die Augen wurden durch ihren ekelerregenden Anblick nicht mehr

beleidigt, allein andere Bedürfnisse bewirkten bald das bedauerliche Gefühl, sie zu vermischen. Man vermied ganz besonders ihren tätigen und industriösen Eigennutz, von dem man für Geld alles erhalten konnte, und ihr gebrochenes Deutsch, die einzige Sprache, die wir in diesen Wüsten verstanden, das sie alle sprachen, weil sie dieser Sprache zum Handel bedürfen.“

Das Judentum, das sich so durch den napoleonischen General beurteilt sieht, wird sich also über Mangel an Objektivität nicht zu beklagen haben. Auch ist es nicht ein Deutscher, der dieses Urteil abgegeben hat, sondern ein Franzose, noch dazu einer, der noch nicht Reue des widerlichen Judenspektafels unserer Tage sein konnte.

„Durch die niedrige Gewinnlust erhigte Gesichtsfarbe... „gieriger, durchdringender Blick“... „boshafte, tückisches Lächeln“... „sie saugen das Mark des Landes aus“... Wir haben diesem Charakteristikum aus dem Jahre 1824 nichts mehr hinzuzusetzen. Es ist gewiß die ureigenste Angelegenheit des französischen Volkes, der jüdischen Blutlauge Herr zu werden. Aber es dürfte doch zu sagen sein, daß die Franzosen von ihrem Landsmann, dem General von Ségur, recht viel lernen könnten.

E. G.

Karl Ludwig Schleich / In seinem 75. Geburtstag am 19. Juli 1934

Von Hanns Martin Elster

Karl Ludwig Schleich, nun schon 12 Jahre tot, lebt noch unter uns fort, weil er entgegen der Zeit, in der er seine Arbeit vollbrachte, zu dem Typus der Deutschen gehörte, die aus der genialsten Epoche unseres Geistes, der Klassiker- und Romantikerzeit, hervorgegangen sind. Er mußte um die Seele des Menschen, er lebte dem Geistigen und Göttlichen, er war bei aller Diesseitigkeit ein metaphysischer, wissender Mensch, dem auch die geheimen, dunklen Lebensmächte alles bedeuteten, kurzum: er war einer der letzten großen Dilettanten im Sinne Goethes, eben einer der letzten Geister, die wissenschaftlich und menschlich, forschend und erlebend nach Universalität in heftiger Allverbundenheit strebten. Er hat dies selbst in seinen Erinnerungen „Besonnene Vergangenheit“ (1920), die zu einem Volksbuch geworden sind, ausgesprochen: „Es war in mir ein geheimes Verlangen, eigentlich einmal alles auf Erden eine Zeitlang gewesen zu sein.“ Er war eine dämonische Natur, eine echt deutsche Natur.

Als ein Sonntagskind kam er zur Welt. Am 19. Juli 1859 zu Stettin, wo sein Vater Arzt war. Von Stettin zog in der Jugend noch näher zum Meere, das er immer geliebt und später auch oft gemalt hat, nach Stralsund. Glücklich die Zeiten im Elternhaus. Glücklich die Zeiten als Student. 1886 gelang die Promotion. Drei Jahre Assistent bei Heferschlag in Greifswald. Dann kam die Ueberföhlung nach Berlin, das seine Heimat und seines Lebens Wirkungsstätte wurde. Zuerst an einer chirurgischen Privatklinik. Seit 1900 am Teltower Kreis Krankenhaus in Groß-Döbbersfeld unter Ernst Schwenninger, dem Vielangeseindeten, ohne daß es Schleich glückte, mit dem erst später in seiner ganzen Bedeutung er-

konnten seltsamen Manne in Harmonie zu bleiben. Schwenningers und Schleichs Naturen waren zu verschieden. Der Weltkrieg brachte Schleich, dem Chirurgen, gewaltige Aufgaben. Er erfüllte sie mit bewunderungswürdiger Lebenskraft. „Zwei Jahre Kriegschirurgischer Erfahrungen aus einem Berliner Lazarett“ und „Aus Asklepios' Werkstatt“ berichteten von seiner ärztlichen Tätigkeit mit tatkraftigem Optimismus. Seit 1910 war er ja unter die Schriftsteller gegangen, mit den Essays „Von der Seele“. Dieses Mittel, seine Weltanschauung, die Geisteskräfte, die Veseeltheit seiner medizinischen Arbeit zu offenbaren, nahm im Kriege, wohl als Gegengewicht gegen die übergroßen Anforderungen an seine technischen Fähigkeiten immer härteren Umfang an. 1916 erschien das unvergleichliche Buch „Vom Schalkwerk der Gedanken“, das uns allen so viel gelehrt hat, wenn wir vermeinten, von dem Materiellen erdrückt zu werden. In der Nachkriegszeit holte sein Offenbarungselement immer weiter aus: um sich der Untergangswelt seiner Jahre entgegenzusetzen, gab er aus seinem Innern mit überzeugender Kraft eine ganze Weltanschauung des Optimismus in den Essays „Das Ich und die Dämonien“, „Die Weisheit der Freude“, „Gedankenmacht und Hyperie“, „Bewußtsein und Unberührbarkeit“, „Das Problem des Todes“. Sein Wissen, seine Phantasie, seine reine Ehrlichkeit, seine Menschenkenntnis und sein Gottesglaube wurden hier zu einer Hilfe für die notleidenden Menschen, wie selten Ärzte es sein können.

Sein Feld war auch nicht eigentlich die pedantische Wissenschaft, sondern die Lebenswirkung. Hier, im Dasein der leidenden Menschheit,

stand er seinen Mann: ein Helfer im reinen Sinne des Wortes, wie wir nur wenige unter der großen Ärzteschaft besessen haben. Hier lebte er seine Persönlichkeit voll und ganz ein. Als er am 7. März 1922 seinem weiten Freundes- und Anhänger-, Patienten- und Verehrerkreis viel zu früh entrissen wurde, da spürten sie plötzlich die Unerklichkeit dieses genialen Menschen und die Lücke, die im Lebensleben unserer Zeit aufgerissen war.

Heute streiten wir uns nicht mehr über Schleichs wissenschaftliche Bedeutung und Wertschätzung. Seine wissenschaftlichen Wohltaten, wie die Totalanästhesie und manches andere, sind ein selbstverständliches Werkzeug aller Chirurgie geworden. Was wir heute liebend verehren, ist die reine, reiche, reife Persönlichkeit Schleichs, sein warmherziges und weisheitliches Menschentum, seine idealgerichtete Geistigkeit. In einer Zeit, da das Medizinertum vielfach zum Materialismus verfiel, hielt Schleich das Banner des Geistes hoch, verteidigte er das Göttliche im Menschen, diente er der Seele. Wenn er dabei freilich nicht zum Massenmythos den Weg fand, dann zeigt sich auch hier seine Gebundenheit an seine Generation und eine heute der Vergangenheit angehörende Wissenschaftsauffassung. Er hielt dagegen fest an der Intuition, die hier allerdings nur individuell gebunden war. Dem Unendlichen und Ewigen gegenüber bewies er Demut und Hingabe. Als Arzt wußte er das Materielle mit dem Ideellen in einer genial gesehenen Einheit zu erfassen. So gab er uns seine Lehre vom Sympathismus: im Plexus solaris, dem Nervenzentrum des Sonnenflecks, wohin die Griechen schon ahnungsvoll den Sitz der Seele verlegt haben, sah er die Brücke zwischen dem Weltganzen und dem Ich, auf der die Aethererschwingungen des Alls zu uns gelangen, so daß der Rhythmus des Endlosen immerdar in uns flutet. Schleich selbst lebte in diesem Zentrum des menschlichen Seins in steter Einheit mit dem Ewigen und Unendlichen. So war er stets künstlerisch und religiös durchflutet.

Von hier aus wurde Schleich zu dem großen Ehrfürchtigen, der stets seine Mitte in sich lebendig fühlt, aber weiß, daß diese kleine Mitte zeitlich dem Unendlichen, örtlich dem Unbegrenzten, menschlich dem Göttlichen gegenübersteht. Er hatte infolgedessen die Fähigkeit der großen Humoristen, „auch einmal sich selbst auszulachen“. Hierdurch war er recht eigentlich innerlich frei. Diese Freiheit gab ihm den Blick für das Vorbereitete vom Fortschritt: dieser völlig unpolitische Mensch sah ringsum Wandlung und Entwicklung und bekannte sich dazu. Auch die Krankheiten waren für ihn, der die Krankheit nie absolut, sondern stets nur krankte Menschen sah, nur Wandlungen, Entwicklungen, falsche Taktschläge der individuellen Naturen in der Symphonie ihres Einzellebens. Ihm, dem Musiker, Dichter, Maler, dem durch und durch künstlerischen Menschen, wohnte die Musik des Seins rhythmisch und was nach wichtiger ist, symphonisch inne. In seiner Mitte ruhend klang das Weltorchester in seinem Innern zusammen, in seiner Mitte ruhend sah er, was die trunkenen Augen von der Welt aufnehmen konnten, als eine Einheit zusammen. Er war ein symphonisch-harmonischer Mensch, der Glück ausstrahlte, wohin er seine Blicke und Kräfte wandte. Kein Wunder, daß er Liebe fand bei seinen Zeitgenossen.

Badischer Kunstverein Karlsruhe

Sonderchau Josua L. Gampy

In der Julischau des Kunstvereins sehen wir teils noch die Ergebnisse extremer Kunstanschauungen, die in keinerlei Beziehung zu dem neuerstandenen deutschen Lebensgefühl stehen. Der Nationalsozialismus fordert aber eine aus den Werten der Rasse und der Bodenverbundenheit geistig wiederhergerichtete, kraftvolle Kunst. Er muß also, gleich wie seine staats- und volkbildenden Mächte auch die geistig disziplinierte Haltung und streng organisierte Entwicklung der bildenden Kunst fördern. Erfüllt kann diese Forderung aber nur werden von Lehrern und Schülern, die Hand in Hand gehen und in lebendiger Zusammenarbeit, getragen und beschwingt von dem Glauben an eine wahrhaft deutsche Kunst, den überzeugenden Ausdruck des tiefen völkischen Erlebens unserer Tage gestalten.

In Josua Veander Gampy, dem Nachfolger Ernst Würtzenbergers, besitzt unsere Hochschule der bildenden Künste einen Meisterlehrer der Graphik, der aus starker Naturverbundenheit und Veseeltheit der jungen Künstlerhaft ein geborener Führer in die neue Zeit ist. Zu Buch (Amt Waldshut) 1889 geboren, hat sich Gampy aus sich selbst zu sich selbst entwickelt. Zunächst fürs Volksschullehrfach bestimmt, kam der begabte Jungmann, nach Bestätigung von Hans Thoma, an die Karlsruher Akademie zu W. Georgi. „Das Schönste und einzig Fördernde war das gelegentliche Aussprechen mit Hans Thoma, den ich oft besuchen durfte“, schreibt Gampy in dankbarer Erinnerung an den deutschen Meister. 1912 weckte der Kunstjünger in München, 1913-15 in Berlin bei E. R. Weh. Den Weltkrieg durchkämpfte er beim Grenadierregiment Nr. 5 an der Front im Westen bei Arras, an der Somme und in Flandern. 1919 kehrte er in die deutsche Heimat zurück und widmete sich zur Ausübung seiner Griffelkunst

in Vergedorf bei Hamburg an. Seine Hamburger Jahre wurden durch verschiedene Sommerreisen in den Schwarzwald unterbrochen, dabei dehnt sich seine Landschafts- und Stillebenmalerei immer mehr auf die Zeichnungs- und Holzschnittgraphik aus. Gampy schafft ursprünglich aus einem unverfälschten kinderreinen Herzen, durchströmt von der Wärme religiösen Fühlens. Dieses Verantwortsein in deutscher Wesenheit des Naturempfindens und der Veseeltheit aller Kreatur gibt jedem kleinsten Werke Gampys seinen ebenso natürlichen, wie ins Sinnbildhafte gesteigerten Charakter.

Die Sonderchau zeigt mit all ihren selbstgedruckten und handkolorierten Arbeiten, einer Folge von Weihnachts- und Neujahrsblättern, von Verlobungsbüchlein und Geburtsanzeigen, Erlös- und sonstiger Ghe- und Familiengraphik, daß hier ein ganz im Volke verwurzelter Lehrmeister mit urfämlicher Bildung und Gestaltungskraft am Werke ist. Eine Perle bleibt das für Hamburgs entlassene Volksschüler geschaffene Blumenbuch mit den vom Künstler selbstgewählten Gedichten; in den streng geschuittenen Korraden und Löwenzahnbüchlein offenbaren sich die stille Größe von Gampys echter Kunst. Selten ist die Heiligkeit deutscher Handwerkskunst so rein und klar ausgedrückt worden wie in diesen seinen Holzschnitten. Solche Blätter sind keine umständlichen Allegorien, sondern Bilder, Symbole, deren innerer Sinn zugleich dem Auge und dem Herzen aufgeht, schlicht und stark. Zu diesen innerliche Teilnahme weckenden Arbeiten sind auch die Familienblätter zu rechnen, bei ihnen bewahrt sich wieder der Segen der feinsten Durchdringung der Kunst, die dadurch anziehend und mitreisend für den Beschauer wird, ihn aufwühlt und erhebt. Viele Gelegenheitsblätter im besten Sinn beweisen die ungewöhnliche Begabung Gampys für das Herausheben des Sinnbildlichen aus dem Gegenständlichen: Das sich selbst Schaffen des Glücks und des Friedens durch die eigene Tätigkeit, der die Kunst

des Himmels nicht versagt ist. So hat auch der Kalenderauftrag für 1927 der Schriftgießerei Klingpor-Offenbach zu einer ganz eigenartigen geschlossenen Leistung geführt. Gampys Volkskunst legt sich in den Kalendern für den Stallingschen Verlag, die Schriftgießerei Gebr. Klingpor, die Petermannsche Druckerei in Hamburg, sowie in einer Reihe von Büchern fort, die der Künstler für die Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, den Fische-Verlag, für Eugen Diederichs, Jena, und andere geschmückt hat. Ueberall offenbart sich Gampys reine christliche Seele, volkhaft besonders in dem Bildschmuck zum Evangelischen Gesangbuch für die ehemalige Provinz, Sachsen und Anhalt 1931, das mustergheltliche Zierleisten enthält. Durch all sein Schaffen aber zieht der Hauch des Werdens und Vergehens, überall erleben wir im Jahresreigen das Wühen und Sterben, und damit verbindet sich bei Gampy Natur und Ewigkeit zu jener seltsamen und ergreifenden Einheit, die wir schlechthin das Religiöse nennen.

Auf ganz anderem Boden steht Hans von Savel, München, der 1869 zu Wien geborene Maler, der bei Sadel und Lindenschmitz, Marx und Zügel seine Studienzeit verbrachte, um völlig ins reine Malerische vorzudringen. Die hier von ihm erarbeiteten Kriegsbilder sind der Verhandlung mit der Reichsregierung wegen nach Berlin geschickt worden. An ihrer Stelle zeigt der Künstler seine Reisebilder aus Sumatra: Fluß- und Meereslandschaften voll salziger Vegetation unter schwülem Himmel, Palmenhaine, javanische und malaische Fischerdörfer, Tanzszenen der Batak, Strahenmärkte und Urwaldschluchten; alles ohne besonders exotischen Effekt. Strenge komponiert ist die stärkste Leistung, die Westküste von Sumatra, ein sehr feintöniges, luftvolles Meerestid. Flüssig hingeseht sind auch die Aquarelle Danks von der Inselwelt des Indischen Ozeans und ebenso typisch die Trachtenbilder ihrer Eingeborenen.

Durchaus heimatisch gestimmt sind die Bilder Reinhold Amtsbüblers, der aus Lautenbach im Necktal stammt, wo er 1875 geboren wurde. Nichtbildneren malt er die Höhen zwischen Alb und Pfalz, die großen Felder des Bahrenhofs, gedehnte Wiesenränder und den hochstämmigen Mitteltwald. Oft verwendet er mehr auf harte Kalksteine ausgehende Künstler die bäuerliche Staffage, haben im Kornfeld, Mädchen beim Erbsenzupfen, den Bauer beim Säen. Zeichnerisch machen die Bilder Amtsbüblers einen sicheren Eindruck, malerisch wirken sie durch ihren harten Kiana manchmal etwas buntfarbig, gefällig.

Eingangs stellt der Pfortzheimer Karl Streck eine Reihe großer breitläufiger Studien, lebensgroße Figurenbilder aus, herbe Volkstypen wie den Wengertischen, einen Arbeitsdienstmann und einen Grubenarbeiter, auch das Bildnis seines Vaters und der „Bechter“ zeichnen gute Ansätze, die manchmal noch etwas grobschlächtig vorgehen. Dekorativ wirken ebenso die Batteriefelsen von Baden-Baden als massige Kullissen, derb und kräftig sind auch die Holzschmitten von Streck, süddeutsche Städteansichten.

Karl Lahn's Plastik ist geschickt in den Säulen verteilt und dokumentiert eine aufsteigende Linie im Werden dieses begabten Bildhauers, der einer strengen besetzten Formung und schlichter Auffassung den Vorzug gibt.

Aus der Werkstätte des Glasmalers Großkopf stammt der Kreuzfixus auf Golgatha nach Entwürfen von Alara Kref, Karlsruhe. Die Fläche der Glascheibe blieb in diesem Fensterstempel erhalten, und läßt dabei die Schönheit und rätselhafte Unnahbarkeit der Farben sprechen.

Rückblickend auf die abgeschlossene große Werbestau im Juni ist lobenswert zu erwähnen, daß durch den rührigen Vorsitzenden Dr. Honold, sowie den Geschäftsführer Franz, 19 Dargestellte im Gesamtwert von 7000 RM. verkauft wurden.

Dr. Wilkenborf.

„Der Führer“

Freitag, 20. Juli 1934, Folge 197, Seite 7

Der graue Herr

Copyright by August Scherl

KRIMINAL-ROMAN VON RUDOLF STRATZ

(30)

Ich hatte mir eigentlich kaum noch eine besondere Wirkung meiner Worte erwartet. Aber im selben Augenblick drehte sich Margot Sandner unwillkürlich zu mir herum. Sie bemühte sich, ihre Haltung zu bewahren; sie zwang ihre Züge zu einem ruhigen Ausdruck. Aber ein fahler Schein — bleicher noch als ihre bisherige Gefängnisblässe — legte sich darüber hin, und durch ihre zarte, eben nur mittelgroße Gestalt lief ein kaum merkliches Zittern.

Einen Augenblick war zwischen uns Stille. „Liebe Freundin!“ begann ich dann, mit vor Aufregung gepreßter Stimme. „Sie wissen um diesen — nennen wir ihn kurz — diesen Grauen Herrn?“

„Ich habe keine Ahnung, was das für ein Grauer Herr sein soll.“

„Ich sehe es Ihnen ja an! Sie können sich ja nicht mehr verstellen!“

„Sie sind kein Menschenkenner, Morell!“ Margot Sandner hatte sich schon wieder völlig beruhigt. Die Umwandlung war vorbei. Sie sehte sich. Sie schaute gleichgültig das Kind auf die Hand. Sie gab sich den Anschein, als sei für sie die Sache erledigt.

Ich drängte. Ich flüsterte ihr ins Ohr: „Liebste, beste Freundin! Sie haben sich nun einmal verraten... Sie können die Unwesentlichkeit des Grauen Herrn nicht mehr in Abrede stellen!“

„Das müßte ein komischer Kauz sein“, sagte sie, mit einem leisen und verächtlichen Spott in der dunklen Stimme, „der mal da ist und gleich darauf wieder nicht... Oder hat man eine Spur von ihm gefunden?“

„Morgen wird die ganze Villa noch einmal aufs genaueste von der Behörde durchsucht!“ rief ich. „Man hat mir auch auf neue Verstellungen hin feierlich versprochen: Ich werde selbst dabei sein! Ich werde, als Ihr Sachwalter, darauf bestehen, daß mit schonungsloser Gründlichkeit vorgegangen wird — daß der Backsteinboden im Keller aufgerissen wird — daß die Parkettböden und Dielenbretter entfernt, daß die Tapeten abgerissen werden...“

„Die Tapeten —? fragte sie stimmunselnd.“

„Die teuren Ledertapeten —?“

„Herrgott, was liegt denn jetzt daran, wenn wir auf diese Weise irgendein Lebenszeichen — oder ein Todeszeichen — des Grauen Herrn entdecken? Er müßte sich ja irgendwo tot in der Villa befinden — nach menschlichem Ermessen!“

Margot Sandner antwortete nicht. Sie starrte eine Weile vor sich hin. Es war, als ob sie etwas überlegte. Sie stand auf. Sie trat auf mich zu. Sie war äußerlich ganz gefaßt. „Sie waren Leopolds Freund“, sagte sie, „und Sie haben nach seinem Tod gesagt, Sie wollten auch weiterhin mein Freund bleiben, und Sie bewiesen das ja auch durch den rührenden und vergeblichen Eifer, mit dem Sie mir zur Seite stehen. Vergeblich — ja. Ich habe es Ihnen bisher recht schlecht gelohnt und es Ihnen recht schwer gemacht — und mich zuweilen im stillen über die Engelsgeduld gewundert, die Sie mit mir gehabt haben... Aber jetzt ist es so weit: Jetzt fordere ich einen wirklichen Freundschaftsdienst von Ihnen!“

„Gott sei Dank!“

„Sie müssen mir versprechen, ihn zu erfüllen!“

„Mit tausend Freuden!“

„... Und genau so, wie ich es Ihnen sage!“

„... Wenn es mir irgendwie menschenmöglich ist!“

„Gut!“ Margot Sandner dachte wieder nach. Dann sagte sie langsam, im gewöhnlichen Gesprächston: „Sie müssen jetzt gleich in die Villa hinausfahren!“

„Wie?“

„Sie steht ja leer. Der Gärtner ist in unserer Stadtwohnung geblieben. Wer hat denn Sinn da draußen für Rosenbeete? Von dem Gärtner, wenn Sie den herausklingeln, kriegen Sie die Schlüssel zur Villa. Er kennt Sie ja als unsern besten Freund...“

„Ja, aber —?“

„Sie müssen mir aber schwören, ganz allein hinauszufahren! Es darf niemand Sie begleiten und irgendwie wissen, was Sie da tun!“

„Das ist aber doch eine seltsame Aufgabe, liebe Freundin?“

„Wieso?“

„Nun — Der weite Weg...“

„Mit der Droschke? Die lassen Sie natür-

lich in einiger Entfernung halten! Mein — besser — Sie lohnen sie ab und gehen zu Fuß zurück und nehmen unterwegs eine neue!“

„Sie muten mir zu, was ich sehr ungern täte!“

„Lieber Morell — ich verstehe Sie wirklich nicht!“

„Nun“, sagte ich, „es ist nicht jedermanns Sache, nachts in das Mordhaus —“

„Angst?“ fragte Margot Sandner ungläubig. „Von der Seite kenne ich Sie ja gar nicht...?“

„Von Angst ist natürlich bei mir keine Rede.“

„Der arme Leopold ist tot... Haben Sie keine Sorge: Der erscheint Ihnen nicht!“

„Und doch wäre es mir lieber, Sie ersparten mir, nach all den Aufregungen heute, diese anstrengende nächtliche Fahrt. Morgen ist doch auch noch ein Tag. Heller Tag. Da geht das alles ja viel bequemer...“

„Morgen ist es zu spät!“ widersprach Margot Sandner. „Das weiß ich seit ein paar Minuten gerade durch Sie!“

„Ich fühle mich aber nun einmal jetzt zu angegriffen, um —“ Ich brach ab.

Ich hörte Margot Sandners Stimme: „Dabei versichern Sie mir, Sie seien mein Freund! Und bei dem ersten kleinen Gefallen, den ich von Ihnen verlange, verlassen Sie? Ich hätte das nicht von Ihnen gedacht, Morell!“

„Es kommt doch darauf an, was —“, begann ich.

Doch sie ließ mich nicht weiterreden. „Aber dann legen Sie auch, bitte, die Verteidigung nieder und überlassen Sie mich meinem Schicksal! Ich werde aber jedem, dem ich es auf dieser Welt noch sagen kann, sagen, daß Sie nicht den Mut aufgebracht haben, nachts allein ein unbewohntes Haus zu betreten... Das wird Ihrem Ansehen als Verteidiger und Ihrer Karriere nicht sehr förderlich sein!“

Damit hatte sie mich an meinem wundensten Punkt, meinem Ehrgeiz, getroffen. Ich sah ein: Ich mußte ihren Willen erfüllen. Ich fragte finster: „Also — was soll ich tun?“

„Gott — es ist eigentlich eine Kleinigkeit!“ sagte Margot Sandner. „Morgen wird, wie Sie das leider in Ihrer Betriebsamkeit angeht, in der Villa das Unterste zuoberst gekehrt... Nun machen Sie Ihren Ueberreifer wenigstens in einem Punkt gut! Es könnte sich nämlich bei der Gelegenheit in der Villa etwas finden — eigentlich durchaus nichts Besonderes — es liegt gerade mir aus bestimmten Gründen daran, daß darüber nicht unnötig geredet wird. Jeder Mensch hat doch seine kleinen Heimlichkeiten — nicht? Und ich bin doch gerade besonders verschlossen. Es gibt Sachen — an die soll man mir nicht rühren!“

„Und da soll ich —?“

„Also, passen Sie auf! Sie schließen auf und

gehen durch die große Diele halblinks. Da kommen Sie in das Rauchzimmer mit dem elektrischen Ofen, den wir für den Winter draußen hatten, damit wenigstens ein Zimmer in ein paar Minuten durchheizt ist, wenn man mal hinauskommt, und mit dem Telefon auf dem runden Tisch. Die elektrischen Knipser sind im ganzen Haus überall an den Türen rechts. Da können Sie nicht fehlen!“

„Und dann —?“ fragte ich mechanisch.

„Rechts vom elektrischen Ofen hängt an der Ledertapete ein kleines Bild, ein Blumenstück. Es ist sehr schön. Es ist von mir. Ich habe es seinerzeit als Kunstgewerblerin verbrochen, um mich mal an was Höherem zu versuchen. Aber Leopold hatte einen Narren daran getroffen. Er ließ es in Gold rahmen und hängte es da draußen auf, wo es, nach seiner Meinung, das beste Licht hatte... Dies Blumenstück, lieber Morell — Margot Sandners Stimme dämpfte sich zu einem umflorten Flüstern, „nehmen Sie vom Nagel und tasten mit der Hand an der Tapete dahinter! Dabei kommen Sie auf einen verborgenen Knopf hinter der Tapete. Wenn Sie auf den Knopf drücken, geht eine Tapetentür auf, und dahinter ist ein schmaler Wandschrank. Ein ganz gewöhnlicher Schrank. Und auch nur ein paar gewöhnliche Sachen darin... Leopold hat sich, als wir in die Villa zogen, den Schrank einbauen lassen. Er war in so Sachen furchbar vorfichtig; er meinte, es sei gut wegen der Diebe, in dem entlegenen Villenviertel, wo er zudem noch oft auf Geschäftsreisen war. Es sind noch ein paar solche Schränke im Haus. Aber in denen ist nichts. Nur in diesem!“

Fortsetzung folgt

Das Meer / Von Georg Büsing

Nordwest! Vier Wochen scharfer, schneidender Nordwest! Beriebt jagen die Wolken über den gelben Himmel und die fochende See. Das Meer brüllt, Tag und Nacht. Das Meer fordert seine Opfer.

Steil auf der Klippe ragt vor der Mündung des Flusses der Leuchtturm. Durch die brüllende Finsternis stehen seine treffenden Lichter. Rückwärts ist das Fahrwasser zum sicheren Hafen. Strudel schießen um die seichten Bänke, um die Schlagbänke abgeirrter Schiffe. Der Leuchtturm warnt. Der Leuchtturm ist der Stern in der Finsternis. Der Leuchtturm hält das Schicksal tausender in seinen silbernen Händen. Die Nacht ist schwarz und wild. Der Sturm lacht. Das Meer donnert in ohnmächtiger Wut gegen den Wächter, der ihm seine Opfer freiwillig macht. Aber der Leuchtturm wankt nicht, steht wie ein Fels im Meer. Der Leuchtturm schickt Nacht für Nacht den Schiffen sein Licht entgegen.

Wenn abends die Scheinwerfer aufblitzen, dann werden die Bewohner der Klippe ruhig. Harm Volkers, der Leuchtturmwärter, wacht. Harm Volkers, der blaueäugige Frieser, wird wachen, und wenn das Meer drei Monate lang wütet. Er ist allein. Der Sturm ist so plöblich losgebrochen, daß sein Kamerad, der an

Land gefahren war, nicht mehr zurück konnte. Aber Harm Volkers wird es allein schaffen, und wenn das Meer drei Monate lang brüllt. Das ist die Meinung der Klippenbewohner. Harm Volkers ist hart, härter als das Meer.

Aber in einer Nacht, als der Nordwest zu nie geahnter Heftigkeit anschwillt, klagen die Lichter nicht. Die Menschen stehen auf den Deichen mit ringenden Händen. Die Klippenbatterie donnert: Harm Volkers, wache! Die brüllende Brandung verflucht den Mahnruf. Die Nacht bleibt schwarz. Der Leuchtturm schläft. Um Mitternacht gellen durch das Hohngelächter des Sturmes die Angstschreie Ertrinkender. Die Menschen auf den Deichen stehen starr vor Entsetzen. Wo ist Harm Volkers? Was ist mit dem starken Harm Volkers? — Man hat es nie erfahren. Das Meer weiß es, aber das Meer schweigt. Nur der Sturm schreit es manchmal aus. Wer seine Sprache versteht, der hört es. In wilden Nächten, wenn er im Schornstein jöhlt und Ziegel von den Dächern zerrt.

Harm Volkers ist in jenen Nächten nicht allein gewesen. Das Meer hat ihm eine Nixe geschickt, um ihn zu fangen. Das Meer haßt den Leuchtturm der ihm seine Opfer freiwillig macht. Am zweiten Sturmtage warfen die

Wellen ein Boot auf die Klippe. Harm Volkers fand in der Kajüte eine Frau, halb verhungert und frierend. Er hat sie auf seine Kammer getragen und umfugt wie ein krankes Kind. Es ist eine schöne Frau gewesen, wilde, schwarze Locken und fremde Augen unter seidenen Wimpern. Seltsame, verwirrende Augen.

Die Tage und Nächte sind schwer. Die Batterien sind erschöpft, Delbeleuchtung tritt an Stelle der elektrischen Kerzen. Der Leuchtturmwärter kommt nicht aus den Kleibern. Am Tage müssen Hohlspiegel und Lampen gepußt werden, nachts erfordert das gleichmäßige Brennen der Dichte verstärkte Wachsamkeit. Aber Harm Volkers schafft es. Harm Volkers tut seine Pflicht. Das brüllende Meer verdoppelt seine Kraft.

Die Frau sitzt am Fenster und läßt die Augen über die fochende See schweifen. Zwischen den beiden ist drohendes Schweigen. Die Tage, wo man sich unbefangen die Hand reichte, sind vorüber. Von Zeit zu Zeit treffen sich ihre Augen. Blitze schießen hin und zurück. Das Meer ist fressende Gier. Das Blut der Menschen donnert in den Pulsen. Das Blut der Menschen wird gierig wie das Meer.

Harm Volkers kämpft. Er darf nicht unterliegen. Der Leuchtturm fordert seine ganze Kraft. Drei Wochen kämpft Harm Volkers gegen den immer stärker anschwellenden Strom des Mutes. Dann unterliegt er.

Eines Abends, auf dem Weg zu den Laternen, drängt sich ihm das Weib in den Weg. Die Bekleidung ihres Leibes raubt ihm die Befinnung. Er packt sie und hält sie fest. Die Brandung schlägt über den beiden zusammen. Das Meer hat gesiegt. Der Leuchtturm schickt in dieser Nacht sein Licht nicht den Schiffen entgegen.

Der Morgen graut. Harm Volkers erwacht. Sie lächelt ihm trunken zu. Der Sturm raft um den Turm. Wiederndes Hohngelächter. Harm Volkers, Augen weiten sich vor Entsetzen. Mit einem knirschenden Fluch schleudert er das Weib von sich. Er stürzt zu den Lampen und findet sie kalt. Er stürzt hinunter auf die Klippe und stürzt in die Arme. Die schwarzen Steine sind übersät mit Trümmern und Leichen. Frauen, Männer, Kinder. Ein Dampfer ist gestrandet in der Nacht. Harm Volkers hat vergessen, ihm den Weg zu zeigen.

Das Gesicht des Leuchtturmwärters wird zu Stein. Schwer erhebt er sich, und erklimmt die eiserne Stiege. In seinen Augen lodert ein unheimliches Feuer. In der Tür des Schlafzimmers bleibt er stehen. Das Weib lächelt ihm zu. Unten brüllt das Meer. Harm Volkers tritt näher. Mit eisernen Griffen packt er die Gelenke der Frau und zerrt sie aus Fenster. Die Scheiben klirren. Der Sturm zerfetzt die Gardinen. Der schneeweiße Körper schlägt hohl auf die schwarzen Klippen und versinkt in der gutgelinden Flut. Das Meer hat seine Nixe zurück. Das Meer lacht wild auf und schweigt.

Drei Tage noch wütet der Sturm. Drei Tage noch brüllt das Meer. Harm Volkers tut wieder seine Pflicht. Der Leuchtturm schickt wieder sein Licht in die Finsternis. Am vierten Tage wird es still. Harm Volkers sieht von der Klippe die Boote abstoßen. Sie wollen Rechenschaft über jene Unachtsamkeit. Aber Harm Volkers kennt keine Schuld. Er richtet sich selbst. Das Meer, das heute so glatt wie ein Spiegel liegt, nimmt ihn auf.



Heimkehr in den Hafen
Holzschnitt von Eduard Braun

„Der Führer“

Freitag, 20. Juli 1934, Folge 197, Seite 8

Weinköb springt fast 2 Meter hoch

Dritter Amerikaner-Start

Der Start der amerikanischen Leichtathleten in Deutschland hatte am Mittwochabend in Düsseldorf nur etwa 3000 Zuschauer auf die Beine gebracht.

Während der Vorkämpfe in den technischen Übungen wurden einige offene und interne Wettbewerbe durchgeführt. Wie in Köln wurde auch in Düsseldorf einem deutschen Rekord der Vorrang gemacht. Der in Köln findende Weinköb, der im Training verschiedentlich schon die 1,90-Meter-Grenze im Hochsprung überschritt, erreichte in seiner Domäne 1,975 Meter, womit er den alten Rekord von Vornhöfft (Limbach) aus dem Jahre 1933 von 1,94 Meter um 3,5 Zentimeter schlug.

Über 100 Meter konnte der körperlich indispionierte Ungar Sir nicht starten. Vorchmeier war ebenfalls nicht in Form und schied beim vierten Vorlauf aus. Sieger wurde so der Krefelder Heithoff in 10,8 Sekunden vor den im toten Rennen einkommenden Buthe-Pieper und Draper (USA). Über 1500 Meter setzte sich das Feld nur langsam ins richtige Tempo. Szabo (Ungarn) und Benzke (USA) lagen am Schluß des Feldes. Nach zweieinhalb Runden ging Schaumburg in Führung. Benzke lief aber wenig später an allen vorbei und lieferte dem Ungarn Szabo einen bestechenden Endkampf, den er zu seinen Gunsten entschied. Im Angelstößen kam Zehnkampfweltrekordmann Sievert (Hamburg) nur auf den vierten Platz. John Lyman (USA) stieß als Sieger die Kugel 15,36 Meter weit. Berg (Frankfurt) und Wölke (Berlin) belegten vor Sievert die nächsten Plätze. Die Ergebnisse:

Hochsprung: 1. Weinköb (Köln) 1,975 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Szabo (Ungarn) 1,95 Meter; 3. Vornhöfft (Köln) 1,94 Meter; 4. Benzke (USA) 1,90 Meter; 5. Heithoff (Krefeld) 1,875 Meter; 6. Berg (Frankfurt) 1,85 Meter; 7. Wölke (Berlin) 1,80 Meter; 8. Sievert (Hamburg) 1,75 Meter; 9. Draper (USA) 1,70 Meter; 10. Buthe-Pieper (Köln) 1,65 Meter.

3. Wölke (Berlin) 14,85 Meter; 4. Sievert (Hamburg) 14,43 Meter; 5. Benzke (USA) 13,95 Meter; 6. Berg (Frankfurt) 13,50 Meter; 7. Heithoff (Krefeld) 13,05 Meter; 8. Draper (USA) 12,60 Meter; 9. Buthe-Pieper (Köln) 12,15 Meter; 10. Sievert (Hamburg) 11,70 Meter.

Die Ergebnisse von Köln:

100 Meter: 1. Vorchmeier 10,6; 2. Sir-Ungarn 10,6 (Handbreite); 3. Draper-USA 10,7; 4. Kovacs-Ungarn 10,8; 5. Minach-Ungarn 10,9; 6. Stein-Halle 11,0; 7. Draper 11,1; 8. Hornberger-Pirmasens 11,2; 9. Fuqua-USA 11,3; 10. 800 Meter: 1. König-Hamburg 1:52,6 (Jahresbestzeit); 2. Danz-Kassel 1:52,6 (Handbreite); 3. Bodat-Hamburg 1:54,2; 4. 1500 Meter: 1. Szabo-Ungarn 3:55,1; 2. Benzke-USA 3:55,4; 3. Schaumburg-Oberhausen 3:56,1 (Jahresbestzeit); 4. Ender-Heidelberg 3:56,2; 5. zwei englische Weiten (3218 Meter) 1. Aufschwung-Bölen 9:00,4 Min.; 2. Göttert-Berlin 9:25,4; 3. Schiller-Köln 9:32,8; 400 Meter: 1. Fuqua-USA 1:47,4; 2. Meyer-Frankfurt 1:47,9; 3. Barfi-Ungarn 1:48,3 (neuer deutscher Rekord); 4. 400 Meter Hindernis: 1. Scherke-Münster 5:37 (neuer deutscher Rekord); 2. Rottbrad-Köln 5:4,0 auch unter der alten Bestzeit; 3. Rübter-Bonn 5:7,6; 4. 100-Meter-Stafette: 1. WTC-Budapest 41,3; 2. Deutsche Reichsstafette 41,6 (Brustbreite zurück); 3. Köhler-WG 42,8; 4. Weisprung: 1. Lehmann-Wünsdorf 7,29 Meter; 2. Weisbach-Halle 7,17 Meter; 3. Wölke-Köln 6,88 Meter; 4. Weisprung: 1. George-Epik-USA 1,95 Meter; 2. Vornhöfft-Ungarn 1,95 (durch Sievert entschieden); 3. Weinköb-Köln 1,90 Meter; 4. Dischuswerfen: 1. Meyer-Hannover 45,08 Meter; 2. Lyman-USA 44,89 Meter; 3. Sievert-Hamburg 44,73 Meter; 4. Hammerwerfen: 1. Köhler-Köln 42,65 Meter; 2. Grimm-Badern 41,52; 3. Dege-Köln 39,17 Meter; 4. Kugelstoßen: 1. Lyman-USA 15,90 Meter; 2. Sievert 15,29 Meter; 3. Wölke-Berlin 14,62 Meter; 4. Weismann-Wünsdorf 14,38; 5. Lampert-Wuppertal 14,27 Meter.



Weltrekord mit 14,88 Metern. Bei dem ersten Frauenüberkampf Deutschland-Bölen, den Deutschland mit 64:35 Punkten gewann, ließ Fräulein Giffel-Mauermeier (Deutschland) die Kugel 14,88 Meter weit und erzielte damit einen neuen Weltrekord.

Tour de France

Auf der Bahn in Perpignan wurde in den späten Nachmittagsstunden ein Zeitfahren abgewickelt, um die Klassifizierung der 14. Etappe der Tour de France festzustellen. Lapébie und

Le Greves fuhren die schnellste Zeit heraus und wurden auf die ersten beiden Plätze gesetzt. Die fünf Deutschen — Geyer, Stoepel, Rißch, Buje und Kutschbach — wurden mit weiteren 26 Fahrern auf den 10. Rang gesetzt. Das Ergebnis:

1. Lapébie; 2. Le Greves; 3. Meini; 4. Speicher; 5. Louvriot; 6. Renaud; 7. De Caluwe; 8. Martano; 9. Ghijssels; 10. Geyer, Stoepel, Buje, Rißch und Kutschbach u. a. —

Dickgießers grausamer Tod

Im Beiwagen eines Motorrades unternahm Dickgießer, der bekannte und hoffnungsvolle Spieler vom FC „Phönix“ Karlsruhe dieser Tage mit einem Freunde eine Fahrt nach Ravensburg, von welcher er nicht mehr heimkehren sollte. Bei einem Zusammenstoß mit einem Lastwagen explodierte dessen Benzintank, wobei Dickgießer vollkommen mit brennendem Benzin überschüttet wurde, so daß er lebendigen Leibes verbrannte und nach einer Stunde einen grausamen Tod fand. Wie wir erfahren, sollte Dickgießer, der in diesem Frühjahr nach Friedrichshafen übergesiedelt war, dieser Tage wieder nach Karlsruhe zurückkehren.

Sport-Tänke

Anlässlich der Austragung des Großen Berg-Preises von Deutschland auf dem Schanzenland wird am Sonntag auch eine Rundfahrrad-Hochleistungsprüfung durch die Straßen der Stadt Freiburg durchgeführt.

Über 70 Turnvereine, die dem Deutschen Turnbund angehören, wurden in Desterreich aufgelöst. Auf Anordnung des niederösterreichischen Sicherheitsdirektors wurde jetzt mit dem Deutschen Turnverein Waldhofen, einer der ältesten und größten Turnvereine Desterreichs überhaupt, ebenfalls aufgelöst.

WILDBAD im Schwarzwald
Heilbad gegen GICHT, RHEUMA, ISCHIAS u. a.
Am Samstag, den 21. Juli 1934, nachmittags 3 Uhr
Weihe u. Übergabe der neuen Trink- u. Wandelhalle
Daran anschließend von 4 bis 6 Uhr **Festkonzert**.
Von Einbruch der Dunkelheit ab, bei günstiger Witterung, die weiterberühmte einzelnartige
Große Enzanlagenbeleuchtung
mit 2 Musik-Kapellen. Ab 22 Uhr **FRANZ IM KURSAAL**, Gesellschafts-Anzug nicht erforderlich. **Billige Sonder-Fahrten** mit Gesellschafts-Kraftwagen. Verwaltungs-Sonderzug Wildbad ab 22.50 Uhr nach Pforzheim mit Anschluss nach Stuttgart und Karlsruhe.
48634

Immobilien Hofgüttele
24 ha. Morgen mit Haus, leb. u. tot Invent., bei 10 000 RM. zu verk. Rabat. Wilder, Karlsruhe 98 48782

zu vermieten Ferienwohnung
1 Zimmer, möbl., m. Küchenbenutzung, in Reichsbad, Hermannstr. 219, u. v. m. Eleg. möbl., großgemütliches Zimmer, evtl. Klavierchen, in sehr. Lage bei der Hauptpost in gutem Hause an Damerstr. auf 1. Aug. od. früh zu verm. Doulasstr. 19, 2 Tr. I.

Mietgesuche
Bessere alleinstehende Frau f. 1. u. 15. 8. leeres Zimmer mit Kochgelegenheit oder 1 Zimmer mit Küche u. Bad, möbl. Mietesahl, Ang. u. 3217 an den Führer.

Offene Stellen
Kellereis, solides f. Klein. Haushalt von 2 Pers. gesucht. Nur solche, die an Händeln und häusl. Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich melden u. 48787 an den Führer.

Kaufgesuche
Gut erhaltenes **Rabenrad** für Silberjunge gef. Angebote unter Nr. 3237 an den Führer.

Kapitalien
Paris gibt zinsfreie Darlehen zu all. Zwecken! Hypotheken-Abschluss, Sparbüchern usw. Spargesellschaft, E. G. m. b. H., Singen a. S. In 4 Jahren über 100 Millionen RM. anlag. Kap. u. Generalagentur B. B. Gartenstr. 39. Bei schriftl. Anfr. bitte Rückb. beif. 48619

zu vermieten
Eleg. möbl., großgemütliches Zimmer, evtl. Klavierchen, in sehr. Lage bei der Hauptpost in gutem Hause an Damerstr. auf 1. Aug. od. früh zu verm. Doulasstr. 19, 2 Tr. I.

Mietgesuche
Bessere alleinstehende Frau f. 1. u. 15. 8. leeres Zimmer mit Kochgelegenheit oder 1 Zimmer mit Küche u. Bad, möbl. Mietesahl, Ang. u. 3217 an den Führer.

Offene Stellen
Kellereis, solides f. Klein. Haushalt von 2 Pers. gesucht. Nur solche, die an Händeln und häusl. Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich melden u. 48787 an den Führer.

Kaufgesuche
Gut erhaltenes **Rabenrad** für Silberjunge gef. Angebote unter Nr. 3237 an den Führer.

Kapitalien
Paris gibt zinsfreie Darlehen zu all. Zwecken! Hypotheken-Abschluss, Sparbüchern usw. Spargesellschaft, E. G. m. b. H., Singen a. S. In 4 Jahren über 100 Millionen RM. anlag. Kap. u. Generalagentur B. B. Gartenstr. 39. Bei schriftl. Anfr. bitte Rückb. beif. 48619

23.-Wohnung
m. Mans. od. 3 Zimmer a. 1. Aug. Weststadt bezugs. Ang. u. 3227 an den Führer.

23.-Wohnung
m. Mans. od. 3 Zimmer a. 1. Aug. Weststadt bezugs. Ang. u. 3227 an den Führer.

Reise-Berater
m. eigenem Familienwagen. Bewerber wollen sich mit Angabe ihrer Anspr. unt. 3218 im Führer melden.

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit
von Staatssekretär Reichardt
Aus dem Inhalt: Die Arbeitsbeschaffung, Förderung v. Beschäftigten in Handlung v. Gebäuden, Steuererleichterungen u. senfungen. Die neue Finanzpolitik, Vereinfachung des Steuerwesens usw.
Preis nur 1,20 RM.
Führer-Verlag G. m. b. H. W. Buchvertrieb Karlsruhe

Schreibmaschinen Büro-Möbel
günstig zu verkaufen.
W. M. Müller, jetzt Douglasstr. 22 48855 Telefon 2604

Möbelhaus Spiegel
Karlsruhe-Kaiserstr. 86

Mädchen
als Zweit. (Zimmer-)Mädchen i. Architekturbüro gef. Bezahlungen norm. 9-11 Uhr. — Kreutzstr. 112.

Tiermarkt
Entlaufen
grauzeigerte Rabe (Weißchen) mit schwarz. Halsband. Abzugeben. Gebote, b. Weststr. 17, Samst. 17.

Tafel-Bestecke
direkt an Private, 100gr. Silberauflage 36 teilige Garnitur 36000
Mk. 45.-
Langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Katalog kostenlos.
E. Schmidhals, Solingen 13 Postfach 33

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen in Deutschland!
Seefahrt tut not!

Dreiwöchige Ferienreisen des „Führer“ Karlsruhe NACH NORDAMERIKA
zum Preise von 8187.- (Zahlbar in Reichsmark zum Tageskurs)
Abfahrt jeden Donnerstag ab Hamburg

Dreiwöchige Badenerfahrt nach Amerika
vom 2. August bis 24. August 1934 zum Preise von 8187.- einschließlich sechsstägigem Aufenthalt in New York mit Besuch von Paris und London. Ferner zur Weltausstellung nach Chicago vom 2. bis 31. August und 4. Oktober bis 2. November 1934 mit Besuch von New York, der Niagara-Fälle, Detroit, Chicago, Washington, Philadelphia zum Preise von 537.-

Preise einschließlich voller Verpflegung und Landaufenthalt
Durch den niedrigen Dollarkurs so billig wie noch nie!

REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN sind Reisen auf deutschem Boden!

Auskunft und Prospekt kostenlos durch den „Führer“, Karlsruhe und die Vertretungen der Hamburg-Amerika Linie

Ferien-Reisen nach Amerika für die Leser der NS.-Presse Badens

Der Führer, Hakenkreuzbanner, Pforzheimer Anzeiger, Volksgemeinschaft, Der Alemanne, Bodensee-Rundschau und Schwarzwälder Tagblatt.

Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE

Billige Blaufelchen und alle anderen See-Fische
Neue Majas-Heringe St. 15 Pf. Reh-Wild, zerlegt Gänse - Enten - Hähnen Neues Filder-Sauerkraut Neue Cränkern, ganz u. gemahlen Neuer Blüten- u. Tannen-Honig
Hans Kessel
Tel. 185 u. 187. Lieferung f. el. Haus

Zuschneiden
für jede Figur, pro Kleid 1.-
fa. St. Anfertigung billigst.
F. Oppurstr. 19, 2. Stock 48911

Amtliche Anzeigen
Achern
Über den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Karl Wenz in Kirchbach und dessen Ehefrau Barbara geb. Pfister in Kirchbach wurde heute vormittag 9 Uhr das Entschuldigungsverfahren auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1934 eröffnet. Als Entschuldigungsstelle wurde die Bad. Landwirtschaftskammer (Bauernbank) in Karlsruhe ernannt. Die dinglichen und persönlichen Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 1. September 1934 ihre Ansprüche bei dem Amtsgericht Achern unter Angabe der Art und Entfaltung der Forderung nach Kapital und Zinsen anzumelden. Schuldurkunden sind einzureichen.
Achern, den 16. Juli 1934.
Geschäftsstelle des Bad. Amtsgerichts

Baden-Baden
Über den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Anton Walter, Matern Sohn in Einzheim wurde heute vormittag 10 Uhr das Entschuldigungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung landwirtschaftlicher Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1934 eröffnet.
Als Entschuldigungsstelle wurde die Bad. Landwirtschaftskammer (Bauernbank) in Karlsruhe ernannt. Forderungen dinglich gesichert und dinglich ungesichert gegenüber den Schuldner sind bis zum 10. August 1934 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldurkunden und Belege anzumelden.
Baden-Baden, 13. Juli 1934.
Bad. Amtsgericht IV.

Bühl
Für den Landwirt Josef Reichner in Kiffhäuser wurde heute 11 Uhr das landw. Entschuldigungsverfahren eröffnet. Entschuldigungsstelle ist die Bezirksparafalle Bühl in Baden. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 31. August 1934 dem Gericht oder der Entschuldigungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.
Bühl, den 17. Juli 1934.
Bad. Amtsgericht II.

Karlsruhe Kies, Zement und Backkalk
für den IV. Bauabschnitt der vorstädtischen Kleinwohnung im Gewann „Rebenfelder“ ist zu vergeben. Borden können beim Stadt. Hochbauamt, Karlsruhe, Rathaus III. Etage, Zimmer Nr. 124, abgeholt werden. Die Angebote sind bis Montag, den 30. Juli 1934, vorm. 10 Uhr, ebenfalls einzureichen.
Karlsruhe, den 19. Juli 1934.
Stadt. Hochbauamt.

Geschäfts- u. Familiendruckereien
liefert in geschmackvoller Ausführung schnellstens
Führer-Druckerei
Waldstraße 28

AUS KARLSRUHE

Fahrt ins sommerliche Land

Es ist ein göttlicher Morgen: Ueber dem Himmel liegt die Bläue unendlicher Aethermeere gegossen. Weiße, flockige Schiffe segeln darüber hin, mit silbergesäumten Segeln. Darunter hebt sich ein Tag voll Geleucht und Hoffnung, im Zauber von Reichtum und Gold. Die Straßen und die Geleise führen alle hinein in das Gemälde des Sommers, das draußen wartet und glänzt und in die Sehnsucht der Gedanken hineinrauscht mit seiner abgründig geschwellten tausendstimmigen Melodie.

Der Zug rollt an, er wiegt sich geschmeidig in den Achsen, bröht leise und gleitet dann in den Rhythmus seiner Räder.

Hinter dir liegen nun die grauen Tage. Vor dir liegt das Licht. Verschwenderisch in Wiesen ausgebreitet. Kleine aufreißerische Büsche schlängeln sich durch moosigen Samt.

Der Tag ist voll Järllichkeit und Erwartung. Der erste Tag des freien Sommers, das erste Märchen auf der Bahn der Wunder. Roggen- und Haferfelder, schon reifgelb, heben sich in wiegenden Wellen.

Der Zug rollt geschäftig und froh immer weiter in den funkelnden Tag hinein. Er wird ein Ziel haben, vielleicht das schimmernde Antlitz der See mit Karfunkelstaub im weissen Sande der Ufer, vielleicht die feierliche Majestät hoher Berge mit Silberfäden über verwitterten Felsen.

Man fährt hinaus. Blüten und Sommerjungen schwingt seligen Takt über der seligen Ferne.

Das Leben ist leicht und gesundet. Die Pläne kommen auf hüpfenden Kinderfüßen gelaufen, sie überfallen dich mit laudendem Lärm, sie erzählen, sie sprudeln, sie freisen. . . Das Leben ist, wieder, Geschehen!

Karlsruher Marktbericht

Auf dem gestrigen Großmarkt war das Angebot an Kartoffeln groß, sowohl an inländischen wie an italienischen und belgischen; die Nachfrage war mittelmäßig. Auf dem Gemüsemarkt gab es sehr viel gelbe Rüben; im übrigen war die Zufuhr nur mittelmäßig, und zwar an Blumenkohl (nur holl.), Rot- und Weißkraut, Wirsing, grünen und gelben Bohnen, Karotten und an Mohrbarben. Letzterer wurde wenig gekauft; etwas besser ging das übrige Gemüse ab. Aber lebhaft war die Nachfrage nach grünen Bohnen. An Kopf- und Endwienersalat, Salat- und Essiggurken war Angebot wie Nachfrage mittelmäßig. Gut war der Obstmarkt besetzt. Sehr reichlich war die Zufuhr an Pflaumen, Pfirsichen und Heidelbeeren. Auch Tafeläpfel (namentlich inländische), Tafelbirnen und Tomaten waren in ziemlichen Mengen vertreten. Mittelmäßig war das Angebot an Äpfeln, Zwetschgen, Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren. Gegenüber diesem immerhin erheblichen Gesamtangebot war die Nachfrage zu schwach. Ganz wenig begehrt waren Äpfel, Birnen, Äpfel, Zwetschgen, Pfirsiche, Stachelbeeren und Johannisbeeren; Tomaten, Pflaumen, Himbeeren und Heidelbeeren gingen zwar etwas besser ab, aber höchstens mittelmäßig. Von Südstrüchten waren Bananen und Zitronen auch nur mittelmäßig begehrt, Orangen noch weniger; das Angebot war gut bei Bananen, im übrigen nur mittelmäßig. — Vom Ausland war Belgien vertreten mit Kartoffeln; Holland mit Blumenkohl und Salatgurken; Italien mit Kartoffeln, Tomaten, Pfirsichen und Zitronen; Spanien mit Orangen; Kamerun und Westindien mit Bananen; Australien mit Tafeläpfeln.

Der Kleinmarkt war wieder gut besetzt. Es gab ziemlich viel Gemüse und noch mehr Obst. Besonders groß war die Zufuhr an Pflaumen und Pfirsichen. Mit erheblichen Mengen waren auch Butter und Eier vertreten; kleiner, aber genügend, war das Angebot an Wild und Geflügel. Gemüse und Obst ging leidlich ab; im übrigen wurde wenig gekauft.

Zwei Stadtkonzerte am Samstag

Unter dem Motto „Vollstämmliche Musik“ wird die beliebte Kantapelle des deutschen Arbeitsdienstes unter der Leitung des Musikführers Vogel am Samstag, von 16-18½ Uhr, im Stadtkonzert ein Konzert veranstalten, dessen Besuch sehr empfohlen wird.

Das aus Anlaß des Tages der deutschen Wofe am vergangenen Sonntag geplant gewese-

ne Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters mit Tanzvorführungen der Tanzschule Johanna Sonntag auf der Seebühne ist infolge schlechten Wetters ausgefallen. Es wird nunmehr am kommenden Samstag, den 21. Juli, 20 Uhr, in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden. Das ausserwählte, der Wofe gewidmete Musikprogramm, enthält u. a. die Charakterstücke „Der Wofe Hochzeitszug“ von Fessel und

„Dornröschens Brautfahrt“ von Rhode und die Ouvertüre zu „Im Reiche der Blumenkönigin“ von Linke. Dazwischen wird die Tanzschule Sonntag (14 Personen) bei Scheinwerferbeleuchtung 2 Tanzpantomimen auf der Bühne im See zur Aufführung bringen und zwar im 1. Teil des Konzertprogramms die „Huldigung an die Rosenkönigin“, und im 2. Teil die „Huldigung des Wasserreichs an die Wofe“.

Ein guter Fang der Kriminalpolizei

Zwei Hamburger Verbrecher in Karlsruhe festgenommen

Der Karlsruher Kriminalpolizei ist gestern ein guter Fang gelungen. Auf Grund eines Funktelegramms aus Hamburg gelang es ihr, bei der Frühkontrolle in einem hiesigen Hotel zwei junge Leute festzustellen, die vor wenigen Tagen in Hamburg einen schweren Raubverbrechen durchgeführt hatten. Die beiden Verbrecher wurden sofort dingfest gemacht.

Aus Hamburg war vor wenigen Tagen ein Polizeifunktelegramm an alle deutschen Polizeistationen durchgegangen, das auf zwei junge Burschen hinwies, die dort am 14. Juli einen schweren Raubüberfall ausgeführt hatten. In der Osterstraße in Hamburg hatten zwei Burschen eine Geschäftsfrau im Hausgang mit Gummiknüppeln niedergeschlagen und beraubt, wobei ihnen etwa 700 Mark in die Hände fielen.

Die Täter ergriffen dann in einem Kraftwagen die Flucht. Dabei wurden sie beobachtet und zugleich festgesetzt, daß noch ein Dritter

zu ihnen eingetiegen war. Die Namen von zwei der am Raub Beteiligten konnten nun von der Hamburger Polizei festgestellt werden, die sofort funktentelegraphisch die Weiden suchte.

Die beiden hatten sich zunächst nach Bremen gewandt und waren von dort weiter nach Süden gefahren. Am Mittwoch trafen sie hier ein und stiegen in einem hiesigen Hotel ab. Der auf Grund des obengenannten Funktelegramms auch hier verstärkte und verschärfte Kontrolldienst ermittelte nun gestern früh hier zwei junge Burschen, die sich als die Hamburger Räuber entpuppten. Der dritte der Verbrecher hat sich inzwischen in Hamburg selbst der Polizei gestellt.

Dieser gute Fang unserer Polizei ist ein Beweis dafür, wie prompt heute die Sicherheitsbehörden in Deutschland arbeiten und wie rasch den Verbrechern sein Schicksal ereilt.

Aufbruch!

An die Karlsruher Bevölkerung!

Am Sonntag, den 22. Juli 1934 findet die

2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland

Radt. Auch durch Badens Hauptstadt geht die Fahrt. Bei dieser großen motorportlichen Veranstaltung sperren Tausende von SA-Männern die Straßen vom frühen Morgen bis zum Abend zum Schutze der Zuschauer und Fahrer.

Da Mittel zur Verpflegung nicht zur Verfügung stehen, ergeht an die Anwohner der Durchfahrtsstraßen die Bitte, nach Möglichkeit den SA-Männern kleine Erfrischungen (Tee, Kaffee, Brötchen, Suppe) zu verabreichen.

Der SA-Mann, der sich auch hier wieder in den Dienst der Allgemeinheit stellt, ist hierfür dankbar.

Karlsruhe, den 20. Juli 1934.

Arbeitsleiter der NSDFP:
Worch,
Arbeitsleiter.

Der Führer der Motorstandarte 59:
Kohl, Obersturmbannführer und
Abschnittsführer Bruchsal-Nenzen.

Ein fröhliches Wochenende

für wenig Geld verbringen Sie auf unserer

Fahrt in die badische Heimat

die in bequemen offenen Allwetterwagen über 250 Kilometer durch die schönsten Teile unserer herrlichen Südwald fährt.

Beranstalter:

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und „Der Führer“.

Abfahrt Samstag, den 21. Juli 1934, nachmittags 4 Uhr, ab Ludwigplatz.

Rückkunft Sonntag, den 22. Juli, 20 Uhr.

Preis nur RM. 8.—

einschließl. Verpflegung (Abendessen, Ueberrachten, Frühstück und Mittagessen).

Sichern Sie sich rasch noch eine Karte!



Kurze Stadtnachrichten

Sommer-Operette. Der Spielplan sieht für heute Abend eine Wiederholung der Singspiel-Operette „Menschchen von Tharau“ von Heinrich Stroeder vor. Die Besetzung ist die gleiche wie bei den bisherigen Aufführungen, die bekanntlich mit großem Erfolg aufgenommen worden sind. Beginn 20 Uhr. — Am Samstag, 21. Juli, 20 Uhr, findet die Erstaufführung des Sing-

spiels „Walzer aus Wien“, Musik nach Johann Strauß (Vater und Sohn) statt, in der mit Grazie und Eleganz echte Wiener Weisen erklingen werden. Fast das gesamte Personal ist in dem Singspiel beschäftigt, und in den Hauptrollen werden die Damen Haböck und Sörensen sowie die Herren Kreienfeld, Löfer, Macher, Rehner, Präter und Seubert glänzen. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Hugo Leyendecker, die Inszenierung befragte Oberregisseur Bruno Seubert.

Die Tanzgruppe Olga Mertens-Leger wurde von der Direktion des Winter-Gartens Berlin, für den Monat August nach Berlin verpflichtet. Am 21. Juli, anlässlich der 2000 Km.-Fahrt, tritt die Tanzgruppe mit dem Winter-Garten-Programm, im großen Bühnenaal Baden-Baden auf. Die äußerst originelle Ausstattung der Tanzgruppe ist nach besonderen Entwürfen von Johanna Wiegand, hier, angefertigt worden.

Kurt Böhme überträgt den Start zur 2000-Km.-Fahrt von Baden-Baden
Wie wir erfahren, wurde der junge Karlsruher Kurt Böhme, der in Stuttgart im Wettbewerb um den besten Süddeutschen Rundfunkprediger als Sieger hervorgeht, vom Reichsfürer Stuttgart zur Übertragung des Startes zur 2000-Kilometerfahrt in Baden-Baden verpflichtet.

Die Volkswohlfahrt ruft

Volksgenosse, willst auch Du zu den Kritikern und Mörglern gehören, die zu dem kraftvollen Entschluß nicht den Mut aufbringen können, endgültig durch die Tat mitzuhelfen am Wohlergehen der deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft? Willst Du Dich herein selbst beschämt fühlen, wenn Deine Urteil Dir die Frage stellen, ob Du auch mitgeholfen hast an dem größten Hilfswerk aller Zeiten? Volksgenosse, willst Du es auf Dein Gewissen nehmen, während Du doch im reichen Maße hast und besitzt? Werde mit Dir selbst einig und Du wirst erkennen, daß auch Du mitbist an der Niederringung deutscher Not, die sonst später vielleicht auch Dich mit ihren Fingern erfassen kann. Laß es Dir sagen: die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft erwartet Dich erwartet von der Mitgliedschaftserklärung der NSDFP. Hilf taufers Beiseiten mit, denn nur geeilte Tatkraft hilft Wohlergehen des Ganzen. Geeilte Tatkraft ist nämlich der Quell unserer deutschen Volkswohlfahrt; die Tat aber ist Deine soziale Pflicht und die daraus erwachsende Kraft ist Macht, die Dich mit Hoffnung und Zuversicht erfüllt, im Vertrauen auf das gemeinschaftliche Werk! Hilf mit Tat und Kraft mit!

Werde Mitglied der NSDFP!

Neues vom Film

Union-Lichtspiele. Nach dem großen Erfolg der „Der Musketeere“ bringen die Union-Lichtspiele ab heute wieder einen Terra-Film, und zwar „Zwischen zwei Herzen“ nach dem Roman „Ulla, die Tochter“ von Werner Scheff. Darsteller: Lulke Ulrich, Harry Riedke, Olga Tschekowa, Fritz Odemar, Paul Henschel, Paul Otto, Paul Heidemann, Erna Morgna und Anna Müller-Pinde.

Die „Palast-Lichtspiele“ in der Herrenstraße bringen ab heute, Freitag, das Lustspiel: „... heute Abend bei mir“ nach dem bekannten Bühnenstück „Ein feiner Herr“. Die Hauptdarsteller sind: Jenny Jugo, Fritz Odemar, Friedrich Wenter. Der Regisseur dieses charmannten Spiels ist Carl Boesje, die Musik und die Schlager komponierte Harald Boehmelt.

Fachliche Schulung für den Handelsstand

Aus einer Tagung der Fachschaft Handel

Die Fachschaft Handel in der Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen (Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, D.A.G.), führte am vergangenen Sonntag in Karlsruhe eine Tagung ihrer Fachgruppenobmänner im Einzelhandel durch. Aus dem Bezirk Südwestdeutschland, der Württemberg, Baden und die Pfalz umfasst, waren die Obmänner aller größeren Orte vollständig vertreten.

In Vertretung des Bezirksleiters der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, Pg. Menck, der dienstlich verhindert war, begrüßte Bezirks-Fachgruppenleiter Pg. Knäusel, die Tagungsteilnehmer, vor allem den Leiter der Fachschaft Handel in der D.A.G., Pg. Arvo Bierast-Berlin. Er wies darauf hin, daß das Gesetzgebungswerk des Nationalsozialismus, wie es sich im Arbeitsordnungsgesetz, im Gesetz zum organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft und in den Gesetzen zum Schutze des Einzelhandels zeigt, das Verhältnis zwischen Unternehmer und Gewerkschaft grundlegend wandelte. Die enge Zusammenarbeit ist schon deshalb notwendig, weil heute in viel größerem Maße als früher für den Kaufmannsgehilfen die Aussicht besteht, einmal selbständig zu werden. Er muß also an den Nöten und Sorgen seines Betriebes verständnisvoll teilnehmen. Ihn an diese Fragen heranzuführen, ist eine der Hauptaufgaben der Fachgruppenarbeit.

Pg. Bierast-Berlin sprach dann in mehrstündigen Ausführungen über die Arbeit der Fachschaft in den nächsten Monaten und über die „Erziehung im Handel“, während Pg. Knäusel über die Unternehmerverbände im Handel referierte.

Den Ausführungen des Pg. Bierast entnehmen wir:

In seiner Rede auf dem 2. Arbeitskongreß der Deutschen Arbeitsfront führte der Führer folgendes aus: „Wenn man mich fragt, was verstehen Sie unter Nationalsozialismus, so habe ich zu antworten: Nichts anderes, als daß zur Erhaltung unserer Gemeinschaft auf jedem Platz unseres Lebens die höchsten Fähigkeiten ausschließend und autoritär zum Einsatz gebracht werden. Ich verstehe darunter unter keinen Umständen irgendeine Bürokratisierung unseres gesamten Lebens, d. h. ich verstehe unter Nationalsozialismus nicht, daß ich jemand an einen Platz stelle aus einem Grundsatze, der nicht durch Sachlichkeit bedingt ist. Ich protestiere dagegen, daß einer Führer eines Unternehmens wird, nur weil er dazu bestimmt wird. Er muß von Natur aus dazu bestimmt sein, und das erweist sich durch seine eigene Leistung und Fähigkeit. Das muß er unter Beweis stellen und zwar nicht durch staatliche Aufsichtsbehörden, sondern durch den Erfolg.“

Berufserfüllung ist keine Privatangelegenheit, sondern höchste Verpflichtung im Dienste des Volkes. Je mehr es gelingt, die Werttätigen, gleichgültig ob sie in selbständiger oder abhängiger Stellung stehen, zu Höchstleistungen in ihrem Beruf zu erziehen, umso besser wird unsere Wirtschaft in der Lage sein, sich im wirtschaftlichen Wettkampf der Völker einen Vorsprung zu sichern. Die moderne Berufsausübung erfordert neben einer guten, allgemeinen Berufsausbildung auch eine Fülle von Kenntnissen und Fähigkeiten rein sachlicher Art. Aufgabe der Fachschaft Handel ist es, den im Handel tätigen Angestellten die Kenntnisse zu vermitteln, die für den Warenhandel benötigt werden.

Zur Deckung des heimischen Rohstoffbedarfes und zur Steigerung des Absatzes deutscher Waren im Ausland muß der Kaufmann eine genaue Kenntnis fremder Sitten, Gebräuche und Bedürfnisse haben; er muß fremde Zoll- und Handelsgesetze, Wechse und Handelsinstitutionen kennen; Bescheid wissen über fremde Währungen, Verkehrsverhältnisse und Sprachen, die Rohstoffvorkommen in der Welt, ihre unterschiedlichen Qualitäten, Verarbeitungsmöglichkeiten und Preise. Er muß aber auch den Umfang der Rohstoffherzeugung und der Rohstoffvorräte in den einzelnen Ländern und ihren Einfluß auf die Preisbildung beurteilen können und ebenso die Struktur fremder Volkswirtschaften und die sich aus ihnen ergebenden Austausch- und Erzeugnisverhältnisse durch die deutsche Volkswirtschaft, die deutschen Einfuhrbestimmungen, Einfuhrzölle, Freilagerverhältnisse und über den jeweils in Frage kommenden Inhalt der deutschen Handelsverträge.

Zur Steigerung des Güterumlaufes im allgemeinen, des Umsatzes in deutschen Qualitätsgütern auf dem heimischen Markt, zur pfleglichen Behandlung der durch den Arbeitseinsatz der Gesamtheit erzeugten Güter und zur Sicherung des Geschäftserfolges braucht er umfassende Kenntnisse, über Ursprung, Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten der gehandelten Waren.

Entschlußfähigkeit, Unternehmungslust, die Bereitschaft zur Risikoübernahme und das Gefühl für kaufmännische Situationen müssen ihn auszeichnen. Unsere Berufskameraden im Handel müssen wissen, wie groß die Verantwortung ist, die sie in ihrem Beruf zu tragen haben und wie notwendig es auch für den eigenen Fortbildung und Ertüchtigung zu arbeiten.

Die Bedeutung der Arbeit des Handelskaufmanns wird noch durch die Tatsache gesteigert, daß wir in einem rohstoffarmen Land leben. In einem solchen Land ist es besonders notwendig, die erzeugten Güter pfleglich zu behandeln und durch eine sach- und fachkundige Lenkung des riesigen Warenlaufes Verluste durch Verderben von Waren, sei es durch falschen Transport, Lagerung, Behandlung, durch eine den Bedürfnissen nicht gerecht werdende falsche Produktion oder durch die Verschwendung von Waren, soweit als möglich zu vermeiden. Daneben erfordert unsere Rohstoffabhängigkeit eine umfassende Erziehung der deutschen Verbraucherschaft zu nationaler Disziplin bei der Deckung ihres Bedarfes. Eine Disziplin, die nicht nur den Verbrauch minderwertigen Schundes ablehnt,

sondern die auch für alle Zwecke, für die deutsche Waren zur Verfügung gestellt werden können, den Verbrauch dieser deutschen Erzeugnisse fremden Fabrikaten vorzieht.

Daß die Lösung einer solchen Aufgabe Kaufleute voraussetzt, die es, aus ihrer Bindung an Blut und Boden unseres Volkes und gestützt auf umfassende Fachkenntnisse, als eine zwingende Verpflichtung betrachten, im täglichen Gespräch mit der Kundschaft das Verständnis für die Notwendigkeit zu wecken, unsere zu weit gespannte Abhängigkeit vom Weltmarkt zu lösen, ist selbstverständlich.

Aus der Struktur des Handels erwächst ein dauernder, großer Bedarf nach einem vielseitig ausgebildeten, pflichtbewussten, tüchtigen Nachwuchs. Diesen Nachwuchs aus unseren Reihen zur Verfügung zu stellen, dazu halten wir uns aus sozialen und nationalen Gründen für verpflichtet. Wir sind dabei davon überzeugt, daß unsere Kameraden, je mehr sie lernen in ihrer Arbeit den ganzen Betrieb zu sehen und je mehr sie ihren Arbeitseinsatz in die Zweckbestimmung des Betriebes einordnen, umso mehr werden sie sich vom Zustand eines kaufmännischen Teilarbeiters, der seine Arbeit nur als eine Möglichkeit des Broterwerbes betrachtet, entfernen und umso mehr werden sie bewußte Träger der Aufgaben des Wirtschaftslebens werden, in dem sie wirken.

Kameradschaftsabend der Musikstudenten

Die Studentenschaft der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe veranstaltete am vergangenen Samstag ihren ersten Kameradschaftsabend. Der kommissarische Führer, Kamerad Arnspäcker, konnte in der für diesen Zweck gut gewählten Künstlerkneipe zu Dalanden neben einer großen Zahl Studierender den Direktor der Hochschule, Prof. Franz Philipp, und eine Anzahl der Lehrkräfte begrüßen. In ergreifenden Worten sprach Prof. Philipp über „Kameradschaft“, was sie im Kriege bedeutete, und beklagte darüber seine Freude, daß die Studentenschaft die Pflege einer guten Kameradschaft sich angelegen sein läßt. Eine Ouvertüre unseres bekannten Kameraden Scheer auf dem Akkordion leitete das fröhliche Programm des Abends ein, in das sich mit viel Erfolg Herr Panzer und die Kameraden Dierker, König, Ziv und Werner und die Kameradin Wild und eine Tänzerin aus der Schule Schwamberger teilten. Nicht vergessen werden dürfen die eifrigen Musikanten, die immer wieder zum Tanz aufspielten, die Kameraden Möhrke, Scheer und Siegel. Dieser Abend entsprach wirklich aufs Beste seinem ihm zugedachten Sinn und Zweck, der Pflege echter Kameradschaft.

Tagesanzeiger

Freitag, 20. Juli 1934

Theater:

Konzerthaus; 20 Uhr: Kennen von Thauran

Film:

Konzerthaus: Helden des Alltags — Verhängnis eines Tages
Gloria: Mein Liebster ist ein Ackermann
Kameradschaftsabend: Die Stunde der Madeleine
Claret

Konzert / Unterhaltung:

Museum: Kapelle Rimfy
Odeon: Unterhaltungskonzert
Dürenraden: Konzert
Kneipe: Tanz
Weinhaus Zink: Kabarett
Wilmer Raum: Tanz
Wiener Hof: Tanz

Züricher Schachturnier

Stahlberg schlägt Lasker — Aliechin von Cuwe besiegt

(Von unserem nach Zürich entsandten Sonderberichterstatter.)

4. Runde

Zunächst wurden die Hängepartien der 3. Runde beendet.

Dr. Lasker schlug Gygli, Dr. Cuwe holte sich seinen 3. Punkt gegen Joh. Bernste in holte sich seinen ersten ganzen Punkt gegen Rosse II, der unbedingt gewinnen wollte, Müller erreichte 50 Prozent durch einen verdienten Sieg über Grob. Durch ein feines Bauernopfer rettete sich Johner in ein Remis gegen Stahlberg.

Am Mittwoch war das reinste Großmeister-treffen. Es gab zwei Sensationen. Stahlberg rang in bewundernswertem Stille Weltmeister Dr. Lasker nieder, der gleich zu Anfang der Partie in einer Tarraschähnlichen Verteidigung einen etwas Schwachen Zug machte, so daß Stahlberg im Zentrum die Oberhand gewann und mit einem Bauern mehr in das Endspiel einlenken konnte und mit Leichtigkeit dann auch siegte.

Doch eine viel größere Ueberraschung bot Dr. Cuwe gegen den Weltmeister Dr. Aliechin. Es gab ein mit abgelehntes Damengambit, in dem der Holländer langsam aber sicher die Ueberhand gewann und schließlich mit einem Bauern mehr eine für den Weltmeister unrettbare Abbruchstellung erreichte. Aliechin gab daher sofort auf.

Vogeljubow holte sich einen verdienten Sieg gegen Rosse II, der allzu sorglos mit seinen Bauern wirtschaftete und schließlich eine Figur verlor. Es war ein abgelehntes Damengambit.

Eine reichlich zahme Angelegenheit war das Treffen Dr. Bernste in — Rimzowitsch (Französisch). Sichtlich wollte keiner dem andern etwas tun und so wurde sie nach allgemeinem Abtausch im 23. Zuge Remis gegeben.

Flohr gewann ein abgelehntes Damengambit in bestem Opferstille gegen Joh. und setzte sich damit an die Spitze des Feldes.

Unbeendet blieben die „Italienische Partie“ Grob — Naegeli, Grob dürfte wohl gewinnen; Henneberger — Johner (Französisch). Ersterer hat Bauern mehr und steht auch sonst überlegen. Gygli — Müller (Französisch). Letzterer hat einen Bauern mehr bei allerdings noch ungeläuter Lage.

Stand nach der 5. Runde:

Flohr 4 1/2, Dr. Cuwe 4, Dr. Aliechin 3 1/2, Dr. Lasker 3 1/2, Stahlberg 3 1/2, Vogeljubow 3 1/2, Johner 2 1/2 (1 S. P.), Rimzowitsch 2 1/2, Dr. Bernste in 2 (1 S. P.), Müller 2 (1 S. P.), Henneberger 1 1/2 (1 S. P.), Rosse II 1 1/2, Grob, Gygli, Naegeli je einen halben Punkt und eine S. P., Joh 1/2 Punkt.

Emil Josef Diemer.

Stahlberg — Dr. Lasker

1. d4, d5; 2. e4, e6; 3. Sg3, Sg6; 4. Sc3, c5 (?); 5. e:db5, e:db; 6. e4, e:cb3; 7. d:c3, c:d4; 8. c:d4, e:b6; 9. e:cb2, e:b4; 10. e:b2, d:b5; 11. f:d1, e:d2+; 12. d:b2, 0-0; 13. e:b5, d:d2+; 14. a:d2, e:b5; 15. d:cb1 b6; 16. e:f5, e:b7; 17. f3, f:b8; 18. a:e3, a:c3; 19. e:b7, e:c4+; 20. a:e2, e:b7 21. e:d7, e:a6; 22. a:f2, 16; 23. f:d4, e:d3; 24. f:d4, e:b7; 25. f:a6, e:b3+; 26. a:e3, e:c1; 27. e:a7, e:a2; 28. e:f6+, a:f6; 29. f:a2, a:f7; 30. f:a7+, a:g6; 31. e:b7, e:b6; 32. f:c7, b5; 33. f:c7, e:d6; 34. b5, e:d3+; 35. a:d4, e:b5; 36. e:d5, f:a2; 37. a4, e:b2; 38. b6, b5; 39. a:b5, e:b5; 40. d7, e:d1; 41. a:b5, e:d1+ 42. a:c6, e:l+; 43. a:d6, e:d1+; 44. a:c7, e:l+; 45. a:d6, aufgegeben.

Auf zur Wasserkuppe

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Beginn des 15. Rhön-Segelflug-Wettbewerb, der in seiner Großartigkeit alles bisher an gleichen Veranstaltungen dagewesene weit übertreffen wird. Noch im vergangenen Jahr waren es 65 Segelflugzeuge, die zur Teilnahme gemeldet wurden, diesmal ist die Zahl gleich auf 115 Maschinen gesprungen, von denen schließlich 100 zugelassen sind. Diese Zahlen allein reden eine beredete Sprache, doch der Gesamteindruck wird noch verstärkt, wenn man die Erfordernisse der Ausschreibung mit ihren schwierigen Ketten-Zielschlagen in Betracht zieht. Ein lebhafter Pulsschlag geht in diesen Tagen durch die gesamte deutsche Segelflugbewegung, die „Rhön“ steht unmittelbar bevor. Da gibt es mancherorts noch lebhaftere Vorbereitungen; hier erhalten die gemeldeten Maschinen ihren letzten Schliff, dort wird gar noch eingestiegen. Lebhaft ist man mit der Auswahl der mitzunehmenden Mannschaften beschäftigt, denn, da für jede Maschine nur 5 Mann einschließlich Piloten mit zur Kuppe gebracht werden dürfen und dort Unterkunft erhalten, heißt es nur die wirklich besten und verdienstlichsten Leute, die sich beim Bau durch ihren Eifer hervorgetan haben, auszuwählen. Härten werden da und dort vorgenommen, denn jeder echte deutsche Jungflieger hat ja nur den einen Wunsch, mitkommen zu dürfen zur Wasserkuppe, diesem Turnierplatz der starken, aufwärtsstrebenden deutschen Jugend. Doch denen,

die zurückbleiben müssen, die vielleicht im nächsten Jahr das große Treffen miterleben können, ist selbstverständlich das Gelände der Wasserkuppe nicht verschlossen. Nein, im Gegenteil, die gute alte Kuppe erwartet alle Jungflieger zum Besuch des Wettbewerbes; ladet alle ein, zuzuschauen, wenn sich die hervorragenden Köpfe des motorisierten Fluges einen harten Wettkampf liefern. Tausende werden besuchsweise das historische Gelände in der Rhön aufsuchen, besonders an den Sonntagen, wo der Strom der Besucher schier nicht aufzuhören scheint.

Die ersten Trainingsflüge auf der Wasserkuppe

Schon jetzt, Tage vor Beginn, sind die ersten Teilnehmer auf der Kuppe und bereiten sich durch Trainingsflüge vor, schon heute steht die Wasserkuppe im Zeichen eines Ereignisses, das von Tag zu Tag größer wird. In diesen Tagen sehen wohl alle deutschen Fernstraßen die großen Angetriebe, der von Kraftwagen gezogenen Flugzeugtransportwagen auf sich einherrollen; vielleicht befördern einige finanzstarke Gruppen ihr Flugzeug auch im Schleppe eines Motorflugzeuges — selbstverständlich die feineren und zünftigeren Art — nach der Rhön. Ob erdgebunden, oder frei im Raum schwebend, alle kennen nur ein Ziel; den 15. Rhön-Wettbewerb! — Ja, wohl, schon der 15. — Schnell sind die Jahre vergangen, seitdem die jungen Darmstädter Studenten — die schon Soldaten gewes-

sen waren, ehe sie studierten — auf der damals noch öden und unfreundlichen kalten Wasserkuppe ihre ersten Flugversuche machten. Dürfte man nicht mit Motor fliegen, so halfen diese taftkräftigen Männer in den Jahren 1919/20 mit kurzen Sprüngen und Kopfern der deutschen Segelflugbewegung auf die Beine. Ob einer ahnte, wie sich die Sache entwickelte? Wenige sicher nur, unter ihnen aber der alte Förderer Oskar Ursinus, dem wir es nicht vergessen dürfen, daß er die Segelflieger auf der Wasserkuppe heimisch machte, und zum ersten Wettbewerb aufrief. Das Verwaltungsgebäude des heutigen Fliegerlagers und die lange Anfahrtsstraße zur Kuppe tragen ihm zu Ehren die Namen „Ursinus-Haus“ und „Ursinus-Straße“. Damals wertete man die Flugleistungen der Gleitflieger noch nach Sekunden, und jede Sekunde war ein wirklicher Fortschritt, der alle neu ermutigte zur Weiterarbeit. Kein Wunder, wenn da Außenstehende von diesen „Aufsprügenden“ Menschen der Wasserkuppe nicht sonderlich erbaut waren und sie als Sonderlinge bezeichneten. Doch unermüdet wurde weitergearbeitet, und als Martens im Jahre 1922 die erste Stunde in der Luft blieb, da war das Eis gebrochen und die Segelfliegerei hatte auch beim Laien Dafeinsberechtigung erlangt.

Wie sich der Segelflug durchsetzte

Von diesem Tage an ging die Bewegung unaufhaltsam vorwärts. Die Flugzeiten wurden länger und größere Höhen wurden erreicht.

Noch im Jahre 1928 war ein Flug von 3 1/2 Stunden ein lokaler Dauerrekord für die Rhön; die Zeit wurde dann allerdings schnell verbessert und im Wettbewerb des gleichen Jahres wurde der erste beachtliche Streckenflug mit Hilfe eines Frontgewitters ausgeführt. Man hatte gelernt, sich vom Hang und seinem Aufwind loszusagen! Viele hundert Kilometer Flug mit auf diese Weise, stellte Weltrekorde auf. Wenige Jahre später erklimmen die Segelflieger die nächste Stufe, deren Möglichkeit theoretisch längst erwiesen war: Auch auf die Gewitterfront wurde verzichtet, man segelte thermisch, bei schönstem Wetter. Ueber das Wolkenjagen war man zur Erkenntnis dieser Möglichkeit gekommen. Bei nahe vogelgleich sich im Raum zu bewegen, das ist der dergeltige Stand. Thermik lautet die Parole! Der Auszug: „Jetzt, bekommt er Thermik!“ ist in jedem Segelfliegerlager teils berechtigt, teils unbedeutend zu hören. Was wird nun weiter kommen? Mit Bestimmtheit wird es kaum jemand sagen können. Gewiß, es gibt noch andere Möglichkeiten im All, die Vögel fliegen doch noch besser! Vielleicht liegt in der Ausnutzung der Eigenturbulenz des Luftmeeres die Lösung! — Deshalb, warten wir ab! Unsere Segelflieger forschen unablässig weiter. Ein Segelflugwettbewerb bedeutet Forschungsarbeit; Streben auch im Interesse der Weltgeltung Deutschlands, zu welcher die großartigen Segelflugleistungen Deutscher beigetragen haben. Jeder kann und muß sich von dem Stand des deutschen motorisierten Fluges überzeugen; deshalb:

„Auf zur Wasserkuppe!“

„Der Führer“

Freitag, 20. Juli 1934, Folge 197, Seite 16



Aus der Bewegung



Staat und Arbeit

Sozialpolitische Grundlagen des neuen Reiches

Auf einer Sondervortragsveranstaltung, welche von der Verwaltungsschule Düsseldorf in Verbindung mit der NSD-Verwaltung durchgeführt wurde, machte Reichsarbeitsrichter Dr. Goerz in Berlin, folgende grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis von Staat und Arbeit im nationalsozialistischen Staat:

Das Verhältnis des nationalsozialistischen Staates zur Arbeit zeigt eine grundsätzliche Wesensverschiedenheit gegenüber dem früheren Staat und den anderen Staaten. In der Vergangenheit war die Stellung des Staates bestimmt durch die beiden Extreme des Manchestertums und des liberalistischen „Laissez faire“ auf der einen, der Staatsallmacht und des marxistischen Kollektivismus auf der anderen Seite. Beiden war in ihrer geistigen Haltung das eine gemeinsam: In den Begriffen von Staat und Arbeit Gegensätzliches zu erblicken und sie als gegeneinander wirkende Kräfte zu betrachten.

Die vergangene Sozialpolitik schwankte zwischen diesen beiden Extremen hin und her, ohne wirklich positiv sein zu können und das Volk zu befriedigen. Der Staat duldet die freie Wirtschaft, trotzdem er in der Verankerung dem Volk das Versprechen der Sozialisierung der Wirtschaft gab. Er begünstigte sich damit, Sicherungen unzulänglicher Art gegen die Auswüchse der Wirtschaft zu schaffen, die keine grundsätzliche Minderungen zu bringen vermochten. Er beschränkte sich damit auf die Ausübung einer bloßen Polizeifunktion, die sich darin erschöpfte, die Staatsicherheit und äußerliche Ruhe und Ordnung zu wahren.

Die sozialpolitische Ziellosigkeit des früheren Staates kam in der Schaffung und Durchführung des Schlichtungswesens und Betriebsratsgesetzes besonders deutlich zum Ausdruck. Der Staat suchte den beiden Gegenpartnern, Unternehmer und Arbeiter, die Austragung der sozialen Gegensätze selbst zu überlassen, er gab ihnen gewissermaßen bewußt die Stellung selbständiger Gegenspieler und beschränkte sich selbst auf die Ausübung einer Schlichtung, die erst dann einsetzte, wenn die Gegensätze schon so weit auseinanderklafften, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit ein Eingreifen geboten. Damit legte der Staat das Uebel selbst fest und verteilte die gegeneinander gerichtete Kampfstellung der beiden Arbeitsgruppen Unternehmer und Arbeiter.

Den Gedanken der Betriebsdemokratie, der dem Betriebsratsgesetz zugrunde lag, vermochte der Staat auch deshalb nicht zu verwirklichen, weil er in den Organisationen der Unternehmer und Gewerkschaften betriebsfremden Einflüssen die Möglichkeit der Einflüsse auf die Betriebsverhältnisse gab. Die Folge war eine weitere Entfremdung zwischen Betriebsführer und Belegschaft und eine Verschärfung des gegenseitigen Klassenkampfes. So trug die Durchführung der geschaffenen „sozialen“ Einrichtungen dazu bei, die soziale Frage weiter zu verschärfen und vermochte keine Lösung der sozialen Gegensätze zu bringen, weil sie von einer falschen grundsätzlichen Voraussetzung und Auffassung ausging.

Dem Nationalsozialismus sind Staat und Arbeit nicht Gegensatz, sondern eine Einheit.

Ihr tragender Grundsatz ist die Volksgemeinschaft, die Zusammengehörigkeit aller Volksgenossen. Im Gegensatz zur Ordnung der nationalen Arbeit kommt dieser Grundsatz mit seinen Folgerungen auf das Verhältnis von Staat und Arbeit deutlich zum Ausdruck. Das Gesetz verzichtet darauf, nach Art früherer Arbeitsgesetze paragrafenmäßige „Soll-“ und „Muß“-Bestimmungen zu schaffen. Soweit Aus-

führungsbestimmungen über Einzelfragen wie Betriebsausschüsse usw. gegeben sind, stellen sie lediglich Uebergangsbestimmungen dar, die den Zweck haben, Unternehmer und Arbeiter in das neue soziale Denken einzuführen und sie zu diesem neuen Denken und einem entsprechenden Handeln anzuhalten. Es schafft eine neue nationalsozialistische Wirtschafts- und Volksgemeinschaft, die auf dem Begriff von der Arbeit als Dienst am Volke beruht.

Der neue Dienst- und Pflichtbegriff der Arbeit, der im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verankert ist, folgert auch das Recht auf

Arbeit im nationalsozialistischen Sinne, das ein Recht des einzelnen zur Dienstleistung an der Gemeinschaft ist und zugleich das Recht auf einen Arbeitserfolg einschließt, der ein kulturwürdiges Dasein und Leben ermöglicht.

Ziel des Nationalsozialismus ist, bei allen Volksgenossen das Verständnis zu wecken, daß Staat und Arbeit nicht mehr Gegensatz sind, sondern sich gegenseitig ergänzen und miteinander identisch sind. In der Führung von Staat und sozialer Volksgemeinschaft ist dieser Grundsatz bereits verwirklicht. Aufgabe der geistigen Führung und Erziehung zu einer neuen sozialen Haltung ist es, die Verwirklichung dieses neuen Sozialbegriffes auch in der Wirtschaft selbst zu erreichen, die bisherige manchesterlich-marxistische Auffassung von Staat und Arbeit als Gegensatz zu überwinden und an ihre Stelle das Bewußtsein der nationalsozialistischen Einheit von Staat und Arbeit zu setzen.

sie wurde vom Nationalsozialismus immer abgelehnt. Die NSDAP erblickt im Sozialismus das Aufgehen der Einzelindividuen in die Gemeinschaft des Volkes, den

Dienst an der Gesamtheit.

Sie verlangt Opfer zum Wohle aller, und nur wenn das ganze Volk ohne Ausnahme diesem Gebot der Zeit Folge leistet, wird ein Aufstieg möglich sein.

Die überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes hat heute schon bewiesen, daß sie erkannt hat, worum es geht. Ein großer Teil der deutschen Unternehmer steht bereits auf dem Boden der neuen Ordnung. Die Deutsche Arbeitsfront wird dafür sorgen, daß auch der Letzte in die Gemeinschaft eines kämpfenden Volkes eingereicht wird.

Neuer Geist in den Betrieben

Von Werner Verthold

Deutsche Arbeitsfront und NSD haben gemeinsam in den Betrieben bereits heute eine Atmosphäre geschaffen, die vorteilhaft abweicht von der vergangener Zeiten. Die Teilung der Aufgaben im Betriebe, die dem Unternehmer die Leitung und die selbständige Behandlung der wirtschaftlichen Fragen überläßt und die der NSD und der DAF die Menschenführung überträgt, beginnt schon jetzt ihre Früchte zu tragen. Während zur Zeit des Klassenkampfes die Kräfte, die von Natur aus dazu bestimmt sind, gemeinsam am Aufbau einer gesunden Wirtschaft zu arbeiten, gegeneinander standen, während der Arbeiter im Unternehmer seinen Feind sah, statt ihn als seinen Führer zu betrachten, und der Unternehmer seine Arbeiter und Angestellten lediglich Schachfiguren gleichstellte, mit denen er nach Belieben operieren konnte, beginnt heute ein

Verhältnis gegenseitigen Vertrauens sich Bahn zu brechen. Der deutsche Arbeiter hat gesehen, wohin es führt, wenn sein Verhältnis zum Unternehmer sich auf dem Dak begründet, und der Unternehmer hat die Auswirkungen dieses Zustandes ebenfalls bitter büßen müssen.

Die Deutsche Arbeitsfront führt die Menschen in den Betrieben, d. h. sie erzieht sie in den Grundsätzen und Prinzipien, die der Nationalsozialismus aufgestellt hat und die dem Mann aus dem Volke klar und verständlich sind. Sie weckt im Arbeiter wieder die Begriffe von Treue, Disziplin, Kameradschaft, Volk, Rasse, Leistung. Sie wird sich insbesondere damit befassen, dem deutschen Arbeiter in seinem Beruf, der ihm Lebensinhalt ist, durch sachliche Fortbildung immer weiterzuhelfen, ihn in seinem Fortkommen zu unterstützen, wie immer es möglich ist. Denn das ist das

Wichtigste im Lebenskampf des deutschen Volkes:

einhütiges Zusammenstehen aller Schichten des Volkes in seinen Lebensfragen und eine Leistungsfähigkeit, die von niemand in der Welt übertroffen wird. Wenn die Kräfte des deutschen Volkes zentralisiert eingesetzt werden können, wenn seine Arbeiter und Bauern, seine Bürger, Beamten und Gelehrten untereinander weiterfern im Dienst am Ganzen und ihr Bestes leisten an der Werkbank, in den Amtsstuben,

in den Kontoren oder am Pfluge, dann braucht uns um unsere wirtschaftliche Zukunft nicht bange zu sein.

Den Unternehmern aber ist die Aufgabe gestellt, ihre Betriebe so zu führen, daß sie dem Zweck, dem die Gesamtwirtschaft zu dienen hat, entsprechen, nämlich den Bedarf des deutschen Volkes zu decken. Es nützt der Gesamtheit und damit auch dem Unternehmer nichts, wenn zwar die Wirtschaft floriert, der einzelne Betrieb große Gewinne verbuchen kann, aber dabei das schaffende Volk seelisch und körperlich zugrunde geht. Daran muß jeder Unternehmer denken bei allen seinen Handlungen. Wir leben nicht auf dieser Erde, um einen grandiosen Wirtschaftsapparat zu bauen und dabei die Menschen zu vergessen, sondern wir organisieren die

Deckung des menschlichen Bedarfs, damit alle leben können. Der deutsche Unternehmer muß auch hierin Vorbild sein. So wie deutsche Wertarbeit sich einigt die Welt erobert hat, müssen die Organisation und der Aufbau des deutschen Arbeitslebens einzig dastehen.

Der Nationalsozialismus hat dazu die Wege gewiesen. Er hat die Tiefen aufgestellt, die Grundlage sein müssen für die Zukunft. Die Deutsche Arbeitsfront ist der Garant dafür, daß die Entwicklung im nationalsozialistischen Geiste voranschreitet. Dem deutschen Arbeiterum ist von der Bewegung nie ein Paradies versprochen worden. Wir wollen auch kein Paradies haben, sondern wir wollen nur, daß jeder nach seinen Fähigkeiten in die Lage versetzt wird, seine Kräfte zu regen und sich den Platz zu erobern, der ihm gebührt.

Daß dieser Kampf sich in Formen vollzieht, die dem gesunden

Rechtsempfinden des deutschen Volkes

entsprechen, darüber wacht die Deutsche Arbeitsfront. Sie hat dafür gesorgt, daß der Klassenkampf auf der einen und der Standesdünkel auf der anderen Seite ausgerottet wurde, und sie wird dafür sorgen, daß in der Zukunft die alten Fehler nicht wieder gemacht werden. Die Entwicklung wird zeigen, wer sich den Forderungen der neuen Zeit unterwirft und wer in seinem alten Fahrwasser weiter schwimmen will. Der Sozialismus ist von uns niemals als eine materielle Angelegenheit gepredigt worden. Die Politik der Lohnkämpfe war kein Sozialismus,

Am schwarzen Brett

NSD, „Kraft durch Freude“

Wir veranstalten in der Woche vom 20. bis 27. Juli 1934 in dem „Gloria-Palast“ und „Union-Theater“ eine Reihe Filmvorführungen mit den beiden Filmen:

„III“: „Zwischen zwei Herzen“ mit L. Ulrich, S. Lieke u. a. m.

„Gloria“: „Mein Liebster ist ein Jägermann“ mit G. Alexander, Gretel Theimer u. a. m.

Karten zum Preise von 0,40 RM können bei den Betriebszellenobmännern oder auf unserer Geschäftsstelle, Schützenstraße 16, abgeholt werden.

NSD, „Kraft durch Freude“

Die Karten für die

„Fahrt in die badische Heimat“

zum Preise von 8 RM können auf unserer Geschäftsstelle, Schützenstraße 16, Telefon 7375, abgeholt werden.

NSD, NS-Diogo, Deutsche Arbeitsfront

Ortsgruppe Durlach und Umgebung

Am heutigen Freitag findet abends 8 Uhr (8 Uhr) in der „Ara“ in Durlach eine außerordentliche Amtswahlprüfung statt. Zu erscheinen haben die Amtswähler und Betriebszellenobmänner folgender Ortsgruppen: Durlach, Nie. Wollersweiler, Grünweilersbach, Palmbach, Stupferich und Poppenweilersbach. Mitzubringen sind je zwei Ortspläne zur Einleitung der Wahlen und je ein Mitgliedschein der DAF. Die Karten zum Preis von 0,40 RM können bei den Betriebszellenobmännern oder auf unserer Geschäftsstelle, Schützenstraße 16, abgeholt werden.

Der Kreiswart der DAF.

NSD, NS-Diogo, DAF, Berghausen und Umgebung

Am heutigen Freitag findet abends 8 Uhr (8 Uhr) in der „Ara“ in Berghausen eine außerordentliche Amtswahlprüfung der DAF-Ortsgruppen Wankentoch, Wüch, Haagsfeld, Weingarten, Jödingen, Bölsbach, Grödingen, Berghausen, Söllingen, Kleinleinsbach und Untermühlbach statt.

Zu erscheinen haben, wie aus der Benachrichtigung hervorgeht, alle Amtswähler der NSD, und Diogo sowie sämtliche Betriebszellenobmänner. Mitzubringen sind je zwei genaue Ortspläne zur Blödeinleitung. Ferner Mitgliedschein der DAF. Die Karten zum Preis von 0,40 RM können bei den Betriebszellenobmännern oder auf unserer Geschäftsstelle, Schützenstraße 16, abgeholt werden.

Der Kreiswart der DAF.

Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe

Schwerathletikabteilung

Die Übungsstunden finden regelmäßig am Dienstag und Donnerstag von 20-22 Uhr auf dem Sportplatz (Robert-Rohr-Platz) statt. Regelmäßige Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Neuanmeldungen können beim Abteilungsleiter in den Übungsstunden erfolgen. Der Gruppenporteleiter.

Achtung!

Das Deutsche Jungvolk, Jungbann 2/109hardt, hat sich ein Geschäftszimmer erworben und benötigt hierzu gedruckte Einrichtungsgegenstände wie Tische, Stühle, Schrank, Bücherregal evtl. Schreibtisch. Die Gegenstände können am alten Wandhof, Kriegsstraße, 2. Stock, abgegeben werden. Für die soziale Tat dankt das DVJ im voraus.



Wegweiser für Shell-Kunden

SHELL-Strassenkarten sind in 20 Ausgaben für alle Landesteile erschienen. Auf Wunsch stehen in dem für alle Kraftfahrer eingerichteten SHELL-Reisedienst neben Strassenkarten auch Touren-, Stadt- und Wetterkarten zur Verfügung.



Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Tankstellen, die durch ein SHELL-Reisedienstplakat kenntlich gemacht sind.

Ruder-Großkampftage in Mainz

Zur deutschen Meisterschafts- und Kampfspiel-Regatta im Mainzer Floßhafen am 21. und 22. Juli

Zum ersten Male wird das deutsche Meisterschafts-Rudern in Mainz ausgetragen. Die Mainzer sind über die Uebertragung der Meisterschaft besonders glücklich, feiern sie doch gleichzeitig das goldene Jubiläum der Mainzer Regatta und genießen doch die deutsche Meisterschaftsregatta, die zugleich Deutsche Kampfspiel-Regatta ist, eine ganz besondere Bedeutung.

Auf dem Mainzer Floßhafen, der die Belastungsprobe für die einwandfreie Durchführung großer Veranstaltungen wiederholt bestanden hat, herrscht schon seit Mittwoch reges Leben. Neuartig ist bei den Ruderern die Einführung von gleichfarbenen Trikots an Stelle der Startnummern. Die Mannschaft eines jeden Bootes erhält einen Satz gleichfarbener Trikots und die Farben dieser Kleidung sind im Programm vermerkt, so daß die Orientierung der Zuschauer auch auf weiteste Sicht hin gesichert ist. Der Mainzer Regattaverband hat alle Vorkehrungen getroffen, um die Veranstaltung sowohl sportlich als auch organisatorisch einwandfrei zu gestalten.

Wer wird Deutscher Meister?

Die Teilnehmer und ihre Ansichten

In dem am Sonntag als erstem Meisterschaftswettbewerb in Szene gehenden Vierer ohne Steuermann gehen sieben Boote an den Start. Bis auf den bisher nur in Zürich gestarteten und erfolgreichen Mainzer RV haben alle Teilnehmer in diesem Jahre schon zahlreiche Siege errungen. Die Berliner Mannschaften Hellas, Sturmvogel Spindlersfeld und Sport-Borussia erwarten man neben dem Würzburger RV am ehesten in der Entscheidung.

Im Einer ist der Vorjahressieger, Dohme (Guben), nicht vertreten. Hier hat der Gewinner der „Diamond-Sculls“, der Berliner Dr. Herberich die besten Aussichten. Scharf wird aber die Entscheidung über die Frage

werden, wer nach dem Berliner der beste deutsche Skuller ist.

Im Vierer mit Steuermann, wo ebenfalls der Titelverteidiger (Berliner RV) fehlt, gehen nur vier Boote an den Start. Spindlersfeld und Etsch-Essen haben hier die meisten Aussichten auf den Sieg.

Wie im Einer, so ragt auch im Zweier ohne Steuermann Berlin aus der Reihe der Teilnehmer hervor. Das Wifinger-Paar Braun-Müller, die Henke-Sieger, wird keinen Konkurrenten zu scheuen haben.

Im Doppel-Zweier verteidigen die Godesberger Brüder Arenz ihren Titel. Weitere starke Paare sind die Frankfurter Hoffmann-

Volksturnen und Schwimmen beim Kreisturnfest in Durlach

Neben den gemischten Zwölfkämpfen und den rein turnerischen Mehrkämpfen für die zum Kreisturnfest am kommenden Sonntag bereits von allen Vereinen des Karlsruher Turnkreises zahlreiche Meldungen abgegeben wurden, werden auch die volkstümlichen Turnerkämpfe wie immer einen großen Raum im Festprogramm einnehmen. Erstmals sind den beiden Hauptkämpfen dieser Sparte im Fünfkampf Ober- und Unterstufe, die aus 100-Mtr.-Lauf, 1500-Mtr.-Lauf, Stabhochsprung, Kugelhochsprung und Schleuderball bestehen, Schwimmprüfungen beigelegt. Die Schwimmprüfung ist allerdings freiwillig, da aber die D.T. schon lange die Forderung vertritt „Jeder Turner ein Schwimmer“, ist zu erwarten, daß wohl beinahe alle Teilnehmer sich der Schwimmprüfung unterziehen, um so mehr als jeder Wettkämpfer seine Fünfkampfleistung durch die vorgeschriebene Schwimmleistung um 5 Punkte verbessern kann. Beim Fünfkampf der Oberstufe muß leider auf die besten Mehrkämpfer

Wöllert (Frankfurt a. M. D.) und die Hamburger. Das Achterrennen mit seiner Rekordmeldung von 18 Booten wird zweifellos die schönsten Kämpfe aller Kampfspiel- und Meisterschaftsregatten bringen. Bereits die Vorrennen werden sehr scharf sein. Die meisten Aussichten dürften Hellas Berlin und Würzburg haben.

Fahrende Tribünen

Die im Vorjahre bei der Schweizer Meisterschaftsregatta in Luzern eingeführte Neuerung, auf der längs des Rofees laufenden Eisenbahnstrecke einen Zug mit Zuschauern während der Rennen fahren zu lassen, hat sich bewährt und wird aus diesem Jahre wiederholt. Die Veranstalter werden während der ganzen Veranstaltung einen Eisenbahnzug zwischen Start und Ziel pendeln lassen, auf dessen Wagen in tribünenartiger Anordnung vier in der Höhe gestaffelte Bankreihen aufgebaut werden. Zwei wohlverproviantierte Speisewagen werden für das leibliche Wohl der Zuschauer sorgen.

Mtr.-Lauf, Kugelhochsprung und Hochsprung, bei der zweiten Gruppe tritt an Stelle des 75-Mtr.-Laufes ein 100-Mtr.-Lauf.

Die Turnerinnen sind ebenfalls in den volkstümlichen Wettkämpfen sehr stark vertreten. Für die erste Klasse kommt ein Vierkampf, bestehend aus 100-Mtr.-Lauf, Weitsprung, Kugelhochsprung und Kugelhochsprung zum Austrag, während sich die zweite Klasse in 100-Mtr.-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf messen wird. Für die Jugendturnerinnen von 14 und 15, sowie 16 und 17 Jahren wird gleichfalls ein Dreikampf, bestehend aus 75-Mtr.-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf vorgeschrieben sein.

Neben diesen Wettkämpfen werden am Sonntagvormittag etwa 20 der besten Speerwerfer des Kreises ein Massenwettbewerb vorführen, außerdem werden Staffeln gelaufen. Es wird sich zeigen ob die erprobten Mittelstreckler der Reichsbahn bei der 3x1000-Mtr.-Staffel ihre Vormachtstellung behaupten können, und ob sich die 4x100-Mtr.-Staffel der Tschf. 1884 Weierthum weiter als beste Kurzstreckenstaffel des Turnkreises Karlsruhe erweisen wird.

Kreisturnfest des Turnkreises Kraichgau

am Sonntag, den 22. Juli 1934, in Bruchsal

Das Kreisturnfest des Kraichgauturnkreises, das seit nahezu zehn Jahren erstmals wieder am Siege der Kreisführung zur Durchführung gelangt, verspricht eine machtvolle Werbekundgebung für die schöne deutsche Geräteturnkunst zu werden. Haben doch nahezu 800 Einzelturner und 400 Vereinsregimentturner ihre Meldungen abgegeben. Die Wettkämpfe werden am Sonntagvormittag auf dem schön gelegenen Höhen-Turnplatz des Turnvereins 1846 Bruchsal ausgetragen, während die Schauvorführungen des Nachmittags, wie die Massen-Freileitungen, die Vorführungen der Kunstturnriege des Kreises und die Darbietungen der Turnerinnen des Turnvereins 1846 auf dem schattigen Kastanien-Platz auf der Reserve zur Durchführung gelangen.

Die Vorbereitung der Veranstaltung liegt in Händen des Turnvereins 1846, der von jeher eine Pflegestätte des Geräteturnens war und der auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen auf turnerischem und organisatorischem Gebiet für eine einwandfreie Abwicklung des Festes Gewähr bietet. Gut Heil! Heil Hitler!

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Landwirtin Söle Ried geb. Söle, Witwe des Schmiedemeisters Leopold Ried in Söle, ist heute mittags 12 Uhr das Entschuldigungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung landwirtschaftlicher Schuldverhältnisse von 1. 6. 33 eröffnet worden.

Zur Entschuldigungsstelle wurde ernannt die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. S. m. b. H. in Karlsruhe. Forderungen (dinglich gesichert und dinglich ungesichert) gegenüber der Schuldnerin sind bis zum 10. August 1934 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldurkunden und Belege anzumelden. Baden-Baden, den 22. Juni 1934. Bad. Amtsgericht IV.

Durlach

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Ludwig Heinrich Wagner, Landwirts Eheleute in Durlach, wurde heute, den 16. Juli 1934, um 11 Uhr, das Entschuldigungsverfahren gemäß dem Schuldverhältnisse-Gesetz von 1. 6. 33 eröffnet. Die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe wurde zur Entschuldigungsstelle ernannt. Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachweise des § 11 Abs. 2 des Entsch.-Ges. aufgefordert, ihre Ansprüche möglichst in doppelter Form bis zum 20. August 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden. Durlach, den 16. Juli 1934. Amtsgericht II.

Freiburg

Höllentalbahn:
Erd- und Felsenbauwert ca. 3500 Kubikmeter, Mauerbauwert ca. 600 Kubikmeter und Sanftenerdigungen ca. 200 Quadratmeter für die Eisenverbesserung Hölltal-Hintergarten sind gem. W. B. u. H. B. G. I. 376 insgesamt oder getrennt in Vor- und Hauptarbeiten zu betreiben. Pläne, fest öffentlich zu betreiben in Vor- und Hauptarbeiten im techn. Büro des Reichsbahnverwaltungsamtes Freiburg 2, Wilhelmstr. 19 täglich von 7-10 Uhr. Terminstermin 31. Juli 1934, 10 Uhr. Zuschlagsfrist 31. Juli 1934, 10 Uhr. Die Eröffnung der Strecke am Mittwoch, den 25. Juli 1934, Treffpunkt 8.15 Uhr im Bahnhof Hintergarten. 48875 Reichsbahnverwaltungsamt Freiburg II.

Gaggenau

Einführung der Erlaubnispflicht für Straßenhandel gemäß § 42 b der Gewerbeordnung
Der Gemeinderat der Stadtgemeinde Gaggenau hat auf Grund des § 42 b der Gewerbeordnung folgende Anordnung erlassen:

§ 1.
Personen, welche in dem Gemeindebezirk der Stadtgemeinde Gaggenau ihren Wohnort oder ihre gewerbliche Niederlassung haben und welche innerhalb des Gemeindebezirks auf öffentlichen Wegen, Straßen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorläufige Befestigung von Haus zu Haus
1. Waren feilbieten oder
2. Waren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder solchen Personen, welche Waren produzieren, oder an anderen Orten als an offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf antauschen oder Warenbestellungen bei Personen, in deren Gewerbebetriebe Waren der angebotenen Art keine Verwendung finden, aufsuchen, oder
3. gewerbliche Leistungen hinsichtlich deren dies nicht Landesgebrauch ist, anbieten oder Bestellungen auf solche aufsuchen wollen, bedürfen hierzu der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde.
§ 2.
Die Erteilung der Erlaubnis wird von dem Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht.
§ 3.
Die von der Reichsregierung gemäß § 56d Gewerbeordnung, bezüglich des Gewerbebetriebes der Ausländer getroffenen Bestimmungen finden auch auf diejenigen Ausländer Anwendung, welche in dem Gemeindebezirk der Stadtgemeinde Gaggenau den in § 1 bezeichneten Gewerbebetrieb ausüben wollen.
§ 4.
Zusicherungen werden gemäß § 148 Ziffer 5 und 149 Ziffer 1 Gewerbeordnung an Geld bis zu RM 150.— oder mit Haft befristet.
Gaggenau, den 10. Juli 1934.
Der Gemeinderat:
Die B.

§ 1.
Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Ludwig Heinrich Wagner, Landwirts Eheleute in Durlach, wurde heute, den 16. Juli 1934, um 11 Uhr, das Entschuldigungsverfahren gemäß dem Schuldverhältnisse-Gesetz von 1. 6. 33 eröffnet. Die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe wurde zur Entschuldigungsstelle ernannt. Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachweise des § 11 Abs. 2 des Entsch.-Ges. aufgefordert, ihre Ansprüche möglichst in doppelter Form bis zum 20. August 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden. Durlach, den 16. Juli 1934. Amtsgericht II.

Karlsruhe
Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma F. Dorer Nachf., Inhaber Julius Dorer, Buch- und Bindereibetrieb, Karlsruhe, ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschaffung von Nachweisen über die Vermögensverhältnisse und die Festsetzung der Vergütungen und Auslagen der Gläubigerausschussmitglieder, sowie zur Festsetzung der Vergütungen und Auslagen der nachträglich angemeldeten Forderungen, der Termin bestimmt auf Montag, den 6. August 1934, nachmittags 4 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Adambierstr. 8, I. Etage, Zimmer Nr. 40.
Karlsruhe, den 17. Juli 1934.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 10 48928

Offenburg
Auf Antrag des Betriebsinhabers wurde für den Landwirt Martin Hartmann in Golschauer das landwirtschaftliche Entschuldigungsverfahren heute 12 Uhr eröffnet. Als Entschuldigungsstelle wurde die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank)

in Karlsruhe bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 15. August 1934 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.
Offenburg, den 12. Juli 1934.
Bad. Amtsgericht III.

Wolfsch

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Frau Friedolin Armbruster Theresia geb. Waldel, Schapbach, wird das Entschuldigungsverfahren eröffnet.
Die Stadt Sparfasse Wolfsch wird zur Entschuldigungsstelle ernannt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche möglichst in doppelter Form bis zum 20. 8. 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.
Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle des hiesigen Amtsgerichts Zimmer Nr. 6 eingesehen werden.
Wolfsch, den 7. Juli 1934.
Bad. Amtsgericht.

Amtliche Versteigerungen

Bruchsal
Zwangs-Versteigerung.
Im Zwangsversteigerungsverfahren des Notariats am Donnerstag, den 20. September 1934, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Weier das Grundstück des Maurers Rudolf Fischer in Weier auf Gemarkung Weier.
Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 9. August 1933 im Grundbuch vermerkt.
Rechts, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Eröffnungsversteigerung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einwirken einhalten lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstands.
Die Nachweise über das Grundstück samt Zeichnung kann jedermann einsehen.
Grundstücksbefried.
Grundbuch Weier, Band 1, S. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schätzungswert 5500 RM
Bruchsal, den 16. Juli 1934.
Notariat I 48876
als Vollstreckungsgericht.

Oberkirch
Zwangs-Versteigerung.
Im Zwangsversteigerungsverfahren des Notariats am Dienstag, den 11. September 1934, vorm. 8.30 Uhr im Rathaus in Oppenau die Grundstücke des Gemeindeguts der Ertragsgemeinschaft zwischen Holzwarenfabrikant Karl Doll in Oppenau und dessen Ehefrau Anna Luise geb. Huber, ebenda auf Gemarkung Oppenau.
Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 4. und 11. April 1934 im Grundbuch vermerkt.
Die Nachweise über die Grundstücke samt Zeichnung kann jedermann einsehen.
Rechts, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen wa-

4711
an heißen Sommertagen

M 2.20 M 1.15

ren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Eröffnungsversteigerung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einwirken einhalten lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstands.
Grundstücksbefried.
Grundbuch Oppenau, Band 13, S. 26.
1. Lsg.-Nr. 262: 1 a 55 qm Ackerland an der Wurdebalde. 200 RM
2. Lsg.-Nr. 735: 9 a 13 qm 1 a 77 qm 10 a 90 qm
Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöck. Holzhaus für Holzbearbeitung,
b) Magazin,
c) ein einstöck. Anbau an b mit Abortanlage,
d) ein einstöck. Büro und Trockenraum,
e) ein einstöck. Magazin mit Büro,
f) Waldschuppen,
g) Trockenställe,
h) Schuppen für Abfallholz,
i) Kesselhaus mit Dynamoantrieb.
Schätzung 18 000 RM
Schätzung ohne Zubehör 18 200 RM
Schätzung mit Zubehör 42 232.— RM
Oberkirch, den 14. Juli 1934.
Notariat I 48877
als Vollstreckungsgericht.

Union Lichtspiele

Auch im Sommer eine Spitze nach der anderen!

Heute Premiere!

Luise Ullrich
Harry Liedtke

Zwischen zwei Herzen

Ein fein abgestimmter Unterhaltungs-Film nach dem Roman „Ulla, die Tochter“ von Werner Scheff mit: Luise Ullrich, Harry Liedtke, Olga Tschadowa, Fritz Odemar, P. Henckels, Paul Otto, P. Heidemann usw.

Ein delikates Thema, delikot behandelt. Eine wunderbare Mischung von Heiterkeit und Wehmut liegt in diesem Film.

Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Da abends großer Andrang zu erwarten ist, empfehlen wir besonders den Besuch der ersten Nachmittagsvorstellung.

STADTGARTEN

Sonntag, den 21. Juli 1934:
Von 16-18.30 Uhr:
Volkstümliche Musik
Konzert der Gaukapelle des deutschen Arbeitsdienstes
von 20-23 Uhr:
Abendkonzert
des Philharmonischen Orchesters
mit Tanzpantomimen auf der Bühne im See
„Huldigung an die Rose“
ausgeführt von der Tanzschule Johanna
Sonntag
Ermäßigte Eintrittspreise

Heiden des Altars

dazu:
Verhängnis eines Tages
Atlantische Lichtspiele

Eisass - loth. Frauenverein Karlsruhe
Wir bitten unsere Mitglieder an dem Vortrag
„Grenzlandkampf und Auslandsdeutsches Schicksal“
von Fr. Hesse (NS-Frauen-schaft K.) am Montag, den 25. Juli abends 8 Uhr kleiner Festhallsaal
vollständig teilzunehmen. 3275

Dahlbenausstellung

Karlstraße-Beierheim, Kohlenbergstr. 26 (früher Wehberfeld).
Eröffnung:
Samstag, den 21. Juli.
Ausstellung von annähernd 1000 blühender Dahlien in mehreren Hundert Sorten.
Eintritt 20 Pfennig.
Besuchzeiten: Samstags, Sonntags und Montags den ganzen Tag, an den übrigen Tagen von 17 Uhr ab. Abgabe von Blumen und Stollen. Zum Besuch ladet ergebenst ein.
48639 Karl Duenner.

Kombinator-Dauerwellen

Mein großer Erfolg!
Douglasstr. 14, Fernruf 7109
Erstkl. Behandlung, Saub. Bedienung

Salon ADAMS
Damen- und Herren-Friseur
Douglasstr. 14, Fernruf 7109
Erstkl. Behandlung, Saub. Bedienung

in's kleinste Dorf dringende suggestive Dauer-Reklame

wird unseren neuen Marken-Artikel d. l. g. l. Bedarfes in ganz Deutschl. so berühmt machen wie ODO, MAGGI, PERSIL. An arbeitsfreudige, heilige Herren vergeben wir allerorts bezirkweise Allein-Auslieferung. Bewerber welche u.:
„Lebensmittel-Branche“ an
Heinrich Kuni PFORZHEIM 71
Postfach Nr. 219
48902 schreib. erfahr. sofort Nähera.

Wenn Sie wirklich gut bedient sein wollen, dann kaufen Sie Ihren

Kaffee

gebrannt, 1/4 Pfund
-50 -55 -65 -75 -85 -95
mit 3% Rabatt in der Drogerie

Wilh. Tscherning
Ecke Amalien-/Karlstr. Tel. 519

Schilder u. Stempel

In jeder Ausführung
Geschwister Boschert
am Ludwigsplatz 48812

Badische Volkskunde

Preis geb. RM 4.- und

Die Germania des Tacitus
Preis geb. RM 5.40
Herausgegeben, überlegt und mit volks- u. heimatl. fundlichen Anmerkungen versehen v. Prof. Dr. Eugen Fedrie, derzeitiger Ministerialrat im badischen Kultusministerium.
Neben der übersichtlichen Textgestaltung, empfiehlt auch der Reichtum und die Güte der Bildbelegungen, die Werte wärmstens.

Die nationale Erhebung 1933

Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bild-dokumenten mit Text die historischen Augenblicke d. erwacht. Deutschland festhalten.

2.85 RM
Führer-Verlag
G. m. b. H.
Adt. Buchvertrieb
Karlsruhe

Ab heute:

Der größte Lacherfolgs-Film

Mein Liebster ist ein Jägermann
Liebe bei Hof

Man nehme zwei Herzen und lasse sie führen, dazu aus dem Frühling den Duft von Jasmin!

Er wird nun zeigen was er kann!

Die großartige Besetzung:
Georg Alexander + Fred von Bohlen
Susi Lanner + Hansi Niese
Grell Theimer + Leo Slezak
Mylong Münz

Im Beiprogramm: Lustspiel: Der Herr von Nebenban. Kulturfilm: Von der Kielegung bis zum Stapellauf. In der neuesten Fox fönenden Wodenschau u. a. Ein Appell des Stellvertreter des Führers Rudolf Heß an alle Frontkämpfer der Welt. - Besuch des Königspaars v. Siam beim Reichspräsidenten u. v. a. m.

Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria-Palast

am Rondellplatz • Telefon 5170

Ehe-Angebote vom 11. bis 16. Juli 1934

Heizer Felix Böhm, Ettlingen, Pforzheimerstr. 83 - Gretchen Straka, Sofienstr. 14
Elektro-Jng. Dipl.-Jng. Wilhelm Ott, Schwarzwaldstr. 18 - Elise Hiermann, Schwarzwaldstr. 18
Blechner und Jnst. Ernst Schmitt, Kaiserstr. 11 - Rosina Ebner, Hardstr. 86 b
Fabrikarbeiter Johann Vint, Luisenstr. 52 - Pauline Kerner, Luisenstr. 52
Kaufmann Friedrich Steinhäuser, Koffstr. 20 - Emma Hildinger, Wöllingen, Koffstr. 7
Kaufmann Oskar Geiler, Marienstr. 64 - Magdalena Seiterlich, Wulfbach
Handelsakademiker Hermann Glückstein, Karlstr. 77 - Emma Häppl, Douglasstr. 12
Kaufmann Fritz Hoffmann, Raftatterstr. 61 - Emilie Fischer, Kriegerstr. 34
Eisenrecher Paul Reiner, Gervinusstr. 4 - Katharina Ammacker, Jähringerstr. 4
Steindrucker Eugen Rab, Friedenstr. 2 - Elisabeth Horgel, Angartenstr. 50 a
Blechner und Jnst. Karl Müller, Lessingstr. 42 - Luise Gutknecht, Marienstr. 92 a
Maler Karl Weber, Rangenalle - Emma Gröselin, Kronenstraße 3
Former Johann Göpferich, Wolfartsweiererstr. 5 - Emma Kaufmann, Wolfartsweiererstr. 5
Kaufmann Artur Spiegelhalter, Gutenbergsstraße 8 - Angela Wera, Angartenstr. 7
Mechaniker Wilhelm Gogely, Schillerstr. 27 - Elise Stober, Raftatterstr. 7
Blechner und Jnst. Friedrich Brindreiter, Meidingerstr. 2 - Johanna Kühn, Durlacherstr. 7
Molkereibeiter-Beiter Willi Krüger, Geibelstr. 25 - Luise Wiedermann, Mainstr. 36
Kaufmann Friedrich Volz, Gottesauerstr. 7 - Irma Heilmann, Scheffelstr. 54
Professor Georg Mantel, Auerstr. 36 - Leonie Drach, Hirschstr. 128
Schreiner Otto Stammle, Kaiserstr. 175 - Hermine Weber, Kaiserstr. 175
Kaufmann Oskar Sieber, Belfortstr. 10 - Hilda Horwedel, Beierheimer Allee 9
Friseur Karl Huber, Marienstr. 30 - Anna Leib, Schützengasse 62
Musiker Diegfried Dietsche, Erbprinzenstr. 26 - Frieda Gramer, Vögel
Dentist Franz Geisenberger, Erbprinzenstr. 1 - Maria Geisenberger geb. Gahner, Erbprinzenstr. 1
Dr. Hermann Bastian, Lehramtsassessor, Freiburg-Günterstal - Rita Oswald, Hans Thomast. 1
Jng. Karl Lehmann, Stodach, Nistorstr. 358 - Gertrud Jacob, Schützengasse 17
Musiker Friedrich Spahnagel, Wolfartsweiererstraße 5 - Paula Meier, Wolfartsweiererstr. 5
Techn. Reichsbahninsp. Georg Stecher, Ritterstr. 32 - Anne Beder, Karlstr. 66
Elektro-Baumeister Eugen Nagel, Schillerstr. 17 - Elise Strähle, Mondstr. 2 a
Kaufmann Hans Schleginger, Welfenstr. 8 - Anna Maria Zimmermann, Karlstr. 119
Mechermeister Karl Kesselring, Kaiser-Allee 150 - Karoline Neuer, Kaiserallee 150
Elektronenteur Adolf Klingel, Kaiserstr. 57 - Maria Ragenberger, Brunnenstr. 7
Lokomotivführer Friedr. Grumann, Cäcilienstr. 40 - Maria Kniefel, Emmetach D.-A. Saugau
Bildhauer August Meyerhuber, Kornblumenstr. 10 - Ida Bauer, Kaiserstr. 17
Blechner und Jnst. Kurt Rook, Herrenstr. 56 - Hildegard Knebel, Leopoldstr. 41
Dipl.-Jng. Ernst Krumeich, Krehbrunn - Luise Schramm, Gelsheimerstr. 4
Maurer Albert Schneider, Wolfartsweiererstr. 5 - Karoline Vieler geb. Glatt, Wolfartsweiererstr. 5
Molkereiangeh. Robert Neue, Winterstr. 18 - Hilda Mittschele, Hauptstr. 57
Dipl.-Jng. Josef Marfus, Seebach - Melanie Schönwald, Westendstr. 18
Dipl.-Landwirt Hans Morstadt, am Stadtgartenstr. 9 - Maria Fuhs, Am Stadtgartenstr. 9

..Heute abend bei mir...

Eine Einladung der charmanen
Jenny Jugo
zu ihrem gleichnamigen entzückenden Lustspiel mit
Paul Hörbiger, Theo Lingen
Lissy Arna - Friedrich Benfer
Ein Spaß jagt den andern!
Der Gelächtersturm nimmt kein Ende!
Heute Erstaufführung!

Beginn 4.00
6.15 8.30

PALI

HERRENSTR. 11

Jedem, der an Schlafm

näss. Ekzeme, Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos mit, wie Unzählige nach jahrelang. Leiden oft in ganz kurzer Zeit durch das einfache Mittel Terrasin (ohne Diät) vollkommen befreit wurden.
Görnitz 62, Seles, Seydewitzstr. 12

Kapitalien

Ausgeklagte Forderung gegen Malermeister Franz Schwander, Langensteinbach (48796)
RM. 257,20
billig zu übertragen. Günstige Gelegenheit f. Hausbesitzer. Ang. an Frau, Hangelstr. 10, Karlsruhe u. A. 1375.

Darlehen Hypotheken
vergrät billig und für Umschuldung langfristige neu monatl. Rückzahl. Schnellarr. 1 RM 10.00 RM.66
Lanngeschäftsstelle d. Nationalen Darlehen und Zweckspar-G. m. b. H. unter Reichsaufsicht
Karlsruhe i. B. So-bienstraße 19 I bei Anfr. Rückporto beifügen. 4860

Immobilien

Wegen Erkrankung, auf Kaiserstr., beste Lage, massiv, wertvolles
Gefä. Ansthaus
mit 4 Zim.-Wohnung u. Bad, enorm billig zu verkaufen mit RM 12.000.-
Ang. Ang. u. 3244 an den Führer.

Wasser-Sportler

der über 100-200 RM vor best. kann an Kajak-Exp. (Gruppen-Weltfahrt) Aufg. 1935 bei freier Aus-rüstung u. v. teilnehm. Aufg. u. Sub-amerikaspedition, Pforzheim, postlag. 48750

Wasser-Sportler

der über 100-200 RM vor best. kann an Kajak-Exp. (Gruppen-Weltfahrt) Aufg. 1935 bei freier Aus-rüstung u. v. teilnehm. Aufg. u. Sub-amerikaspedition, Pforzheim, postlag. 48750

Wasser-Sportler

der über 100-200 RM vor best. kann an Kajak-Exp. (Gruppen-Weltfahrt) Aufg. 1935 bei freier Aus-rüstung u. v. teilnehm. Aufg. u. Sub-amerikaspedition, Pforzheim, postlag. 48750

Wasser-Sportler

der über 100-200 RM vor best. kann an Kajak-Exp. (Gruppen-Weltfahrt) Aufg. 1935 bei freier Aus-rüstung u. v. teilnehm. Aufg. u. Sub-amerikaspedition, Pforzheim, postlag. 48750

Für die Reise

Sporthemden 2.50
elegante Muster. . . 4.50 3.50

Sportstrümpfe 1.50
in jeder Ausführung . 2.50 1.65

Pullover 3.75
reine Wolle, rot, blau, grau

BEYER

Waldstr. 14
neben Colosseum
48936

Die Hände weg vom Warenhaus

Such was du brauchst beim Deutschen aus!

Neuen Autos

Garantieschein für Batterie beachten!
Melden Sie sich sofort beim **Berga-Akku-Dienst**
akkumulatoren-Spezial-Werkstatte
Karl H. Schöffler, Karlsruhe-Bulach
Grünwinklerstr. 17 - Telefon 5941 48920

Welcher Teil des Handtuchs wird schneller sauber?

Ein an beiden Enden gleich schmüßiges Küchen-Handtuch wurde bei einer Veranmlung eines Hausfrauen-Vereins mit einem Ende in eine Wanne mit gewöhnlichem Einweichwasser gehängt und mit dem anderen in einen Bottich mit Burnus-Wasser. Schon nach 15-20 Minuten wurde das Burnus-Wasser noch vollständig klar ausseh. Alle Anwesenden waren über diese schnelle und gute Wirkung überrascht. Noch überraschter wären sie aber gewesen, hätten sie den Versuch zu Hause in ihrer Waschküche gemacht.

Weichen Sie einen Teil Ihrer Wäsche wie diesen, den anderen Teil mit Burnus ein. Das Burnus-Einweichwasser wird am nächsten Morgen so dunkel sein, daß jede Hausfrau sich selbst sagt: „Was ist kaum noch Nachwaschen nötig, und zum Freitagen genügt 1/4 Stunde.“ Die meisten Hausfrauen sagen dann noch: „Schade, daß ich von Burnus nicht schon früher erfahren habe!“
Wollen Sie nicht einen kostenlosen Versuch machen?

48308

Gutschein 49130
An August Jacob A. G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Verpackung Burnus

Name _____
Ort _____
Straße _____

Für alle Sommerfreuden: Pernox-Film

ZEISS IKON